ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE

FUR OESTERREICH-UNGARN . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN. 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT

VICTOR SILBERER.

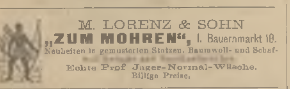
ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 2. | WIEN, SONNTAG DEN 9. JANNER 1898. | XIX. JAHRGANG.







INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:



ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR 814.594 BEIM K. U. K POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

[illegible]

WIEN, SONNTAG DEN 9. JANNER 1898

WIEN UND KOTTINGBRUNN.

Für Wien und Kottingbrunn sind nunmehr die Termine und Ausschreibungen für das laufende Jahr erschienen. Die Wiener Termine fallen thatsächlich in jene Zeiten, welche wir bereits vor anderthalb Monaten anzugeben in der Lage waren. Es gibt im Ganzen 35 Renntage, von denen zehn auf das Frühjahrs-, neun auf das Sommer- und je acht auf die beiden Herbst-Meetings entfallen. Leider wird es sowohl im Frühjahre als im Sommer zu mehrfachen Collisionen mit den Wiener Trabfahren kommen, und ausserdem fällt der Eröffnungstag des Wiener September-Meetings mit dem Schlusstage des zweiten Badener Meetings zusammen. Die Kottingbrunner Rennen werden an neun Tagen in der Zeit vom 24. Juli bis 7. August abgehalten werden, so dass also dermalen von einem Zusammenfallen mit einem Badener Trabrenntage nicht die Rede sein kann. Doch wird es leider dabei wahrscheinlich nicht bleiben. Bei den seinerzeitigen Verhandlungen mit dem Directorium des Jockey-Clubs für Oesterreich hat das Directorium des Badener Trabrenn-Vereines Anspruch auf den 4. September erhoben und sich eine Aenderung seiner Termine vorbehalten, falls an diesem Tage in der Freudenau Rennen stattfinden sollten. Da dies nun der Fall ist, durfte der Badener Trabrenn-Verein seine Termine dahin umgestalten, dass eine Collision mit Kottingbrunn stattfindet. Schade, dass es diesbezüglich zu keinem Ausgleich gekommen ist. Schliesslich aber muss man noch froh sein, dass es nicht wie im Vorjahre zu gleicher Zeit in Kottingbrunn, in Budapest und in Baden sportliche Veranstaltungen gibt.

Was die Ausschreibungen anbelangt, so ist sowohl in Wien als in Kottingbrunn die Gesammtsumme der ausgesetzten Preise bedeutend niedriger als im Vorjahre, was leicht begreiflich erscheint, da ja einerseits die Zahl der Renntage und damit der Rennen herabgemindert und andererseits die Werthe der Hauptrennen von Kottingbrunn stark herabgesetzt wurden. Dieses Minus beträgt in Wien 168.200 K., in Kottingbrunn aber gar 266.400 K. Diese Erscheinung ist wohl beklagenswerth, aber doch nicht allzu bedauerlich. Man kann ja füglich von dem Jahre 1897 ganz absehen. Es war ein Probejahr, die neuen Herren des Directoriums des Jockey-Clubs für Oesterreich wollten mit Gewalt einen Riesensprung nach vorwärts thun, sie schlugen einen neuen Weg ein, fanden aber nicht die erhoffte Gefolgschaft seitens der Rennstallbesitzer und des grossen Publicums. Zur Erkenntniss gelangt, dass sie auf eine falsche Fährte gerathen sind, wandten sie sich heuer wieder der alten Richtung zu, und nun wird es wohl wieder gehen. Es ist ja auch heuer gegen 1896 ein Fortschritt in Bezug auf die Art der Ausschreibungen zu constatiren, ein kleiner zwar, aber schliesslich doch ein Fortschritt, der die ganze Entwicklung der Rennsache in Oesterreich besser fördern wird als solche Gewaltmittel, wie sie das Jahr 1897 kennzeichneten.

In den Wiener Ausschreibungen fällt vor Allem auf, dass die Einschreibegebühren und Reugelder in zahlreichen Rennen herabgesetzt worden sind. Diese Neuerung ist mit Freude zu begrüssen, denn sie entlastet die Rennstallbesitzer um ein Bedeutendes und gewährt ihnen eine gerechte Entschädigung für den Entgang jener Rennen von 1897, welche heuer nicht mehr ausgeschrieben wurden. Weiters ist im Allgemeinen zu bemerken, dass die Renntage nicht mehr wie in den beiden letzten Jahren zumeist mit einem Hürdenrennen, sondern mit einem Flachrennen eingeleitet werden. Hie und da allerdings ist die Eröffnungs-Concurrenz ein Hürdenrennen. Schliesslich wurden noch mehr Hindernissrennen als früher, namentlich die Steeple-chases, darunter auch die Grosse Wiener Steeple-chase, den Pferden aller Länder eröffnet.

Das Frühjahrs-Meeting, welches anstatt dreizehn nur zehn Tage umfasst, wurde um zwei grössere Rennen bereichert: um das bereits früher einmal bestandene Frühlings-Rennen und um das Saphir-Handicap. Das Frühlings-Rennen, bekanntlich ein Pendant zum Przedswit-Handicap, ist sogar werthvoller, als es früher gewesen. Seine Wiederaufnahme in das Programm wird seitens der Rennstallbesitzer freudig begrüsst werden; es gibt ja nicht viele bedeutendere Altersgewichtsrennen für ausgesprochene Flieger. Das Saphir-Handicap ist ein mit 5000 K. ausgestattetes Meilenrennen für Dreijährige und Aeltere. Es ist wohl nur ein sehr schwacher Ersatz für das Freie Handicap der Vierjährigen und Aelteren, für das Eltoli-Handicap, für das Demetrius-Handicap, für das Kozma-Handicap und für den Preis von Alt-Wien, welche Rennen sammtlich vom Wiener Frühjahrs-Programm verschwunden sind. Hervorzuheben ist noch, dass am 20.000 Kronen-Staatspreis für Hengste Dreijährige nicht mehr theilnehmen können. Diese Aenderung wird wohl nur eine traurige Folge haben, nämlich eine Schmälerung des Feldes.

Beim Sommer-Meeting fallen vor Allem die Termine des Oesterreichischen Stutenpreises und des Oesterreichischen Derbys auf. Der Stutenpreis gelangt auch heuer wieder vor dem Derby zur Entscheidung, doch sind diesmal nicht blos zwei, sondern neun Tage zwischen den beiden Rennen, denn der Stutenpreis wird am 26. Mai, das Derby am 5. Juni gelaufen werden. Noch niemals wurde das bedeutendste Zuchtrennen der Monarchie so spät zur Austragung gebracht als heuer. Die Ansetzung auf den 5. Juni soll deshalb erfolgt sein, weil an diesem Tage das Sommer-Meeting des Wiener Trabrenn-Vereines beginnt, und weil man gegen die Anziehungskraft der Trabrennen auf die grossen Massen des Publicums in dem Derby das beste Gegengewicht erblickt. Wir sind selbstverständlich weit entfernt, in diesem Kampf zwischen dem Jockey-Club und dem Wiener Trabrenn-Verein Partei nehmen zu wollen, aber wir bedauern es lebhaft, dass es dahin gekommen ist.

Gar nicht einverstanden aber sind wir — offen gesagt — mit der Abhaltung des Stutenpreises v o r dem Derby. Nach unserer Auffassung sind nicht nur das Derby und der Stutenpreis hochclassische Rennen, auch ihre bisherige Reihenfolge gehört mit zum wohldurchdachten System der classischen Zuchtprüfungen, welches aber durch die bei uns jetzt vorgenommene Aenderung geradezu auf den Kopf gestellt wird. Was soll denn ein Rennstallbesitzer, der zufällig einmal eine wirklich derbyfähige Stute hat, thun? Soll er sie für das Derby bereit halten und den sicher scheinenden Stutenpreis fallen lassen? Soll er sie im Stutenpreis laufen lassen, damit sie dann etwa im Derby müde ist und nicht ihre rechte Form zeigen kann? Man bleibe bei der alten, in England durch ein Jahrhundert festgehaltenen Einrichtung; sie ist zweckmässiger als jede andere.

Ein neues Rennen von Werth gibt es im Sommer 1898 nicht, wohl aber wurde der Preis des Lady Patroness-Rennens für den Sieger von 3000 K. auf 6000 K. erhöht; die Distanz wurde von 1200 Meter auf 1000 Meter restringirt. Weggefallen sind u. A. das Debutante-Rennen und das Proponent-Handicap, am Staatspreis wurde wie an den beiden gleichlautenden Rennen im September und im October eine Preisreduction von 5000 K. vorgenommen. Einen ungünstigen Einfluss auf die Theilnahme wird diese Herabminderung nicht haben, waren doch schon im vergangenen Jahre diese Staatspreise so schwach als möglich besetzt. Man darf vielmehr erwarten, dass diese neuen Staatspreise, vier an der Zahl — zwei werden im September gelaufen — mehr Anziehungskraft ausüben werden als die vorjährigen, denn die Ausschreibungen enthalten keine Forderungsclausel, diese Rennen wurden nur deshalb Staatspreise genannt, weil sie aus Staatsmitteln dotirt werden.

Die beiden Herbst-Meetings haben keine bedeutenden Abänderungen erfahren. Die Umgestaltung der Proposition des Preises vom Kahlenberg und die Namensänderung des Criteriums in ein Graf Nicolaus Esterházy-Memorial sind schon bekannt. Neu ist das Tokio-Rennen, eine mit 6000 K.

ausgestattete Altersgewichtsconcurrenz für Dreijährige und Aeltere über 2000 Meter.

Gewaltigen Aenderungen wurde das Programm von Kottingbrunn unterzogen, wo heuer anstatt an dreizehn nur an neun Tagen Rennen abgehalten werden. Der Wegfall von vier Renntagen erforderte selbstverständlich die Eliminirung zahlreicher Rennen, man war aber eigentlich nicht darauf gefasst, dass gleich so grosse Rennen wie der Preis vom Schloss, der Preis von Rauhenstein und der Preis von Baden gänzlich verschwinden werden. Betroffen war man auch einigermaassen von der gewaltigen Verkleinerung des Werthes des Preises von Kottingbrunn, welcher aus einem Riesenrennen zu einer wenig bedeutenden Altersgewichtsconcurrenz herabgesunken ist. Neu sind zwei Staatspreise für Hengste und Stuten, Prüfungen für Steher, welche in Wien und Kottingbrunn überhaupt in bemerkenswerthem Grade berücksichtigt werden. Auf die Herrenreiter hat man auch diesmal nicht vergessen, und waren die ganzen Kottingbrunner Propositionen überhaupt sehr zu loben. Ein wenig schadet dabei allerdings die Erinnerung an das Glanzprogramm von 1897.

Im Ganzen sind die Ausschreibungen das Product langer und ernster Arbeit; sie sind gut und werden hoffentlich auch Gutes zeitigen.

Zum Schlusse geben wir eine Uebersicht über die Vertheilung der Preise auf Tage und Meetings sowie eine Liste, welche das rasche Anwachsen der in den letzten dreizehn Jahren in Wien gegebenen Rennpreise zeigt:

FRÜHJAHRS-MEETING.

1. Tag:	7 Rennen	mit K.	32.900	an Preisen
2. »	7 »	» »	30.900	» »
3. »	7 »	» »	21.000	» »
4. »	7 »	» »	29.000	» »
5. »	7 »	» »	25.500	» »
6. »	7 »	» »	42.500	» »
7. »	7 »	» »	69.000	» »
8. »	7 »	» »	25.700	» »
9. »	7 »	» »	28.200	» »
10. »	7 »	» »	32.600	» »
Summe: 10 Tage,	70 Rennen	mit K	337.300	an Preisen

SOMMER-MEETING.

1. Tag:	7 Rennen	mit K.	27.600	an Preisen
2. »	7 »	» »	40.400	» »
3. »	7 »	» »	34.200	» »
4. »	7 »	» »	46.300	» »
5. »	7 »	» »	24.000	» »
6. »	7 »	» »	23.900	» »
7. »	7 »	» »	138.800	» »
8. »	7 »	» »	22.600	» »
9. »	7 »	» »	45.000	» »
Summe: 9 Tage,	63 Rennen	mit K.	402.800	an Preisen

SEPTEMBER-MEETING.

1 Tag:	7 Rennen	mit K.	38.900	an Preisen
2. »	7 »	» »	22.400	» »
3. »	7 »	» »	57.100	» »
4. »	7 »	» »	39.600	» »
5. »	7 »	» »	25.600	» »
6. »	7 »	» »	33.200	» »
7. »	7 »	» »	68.000	» »
8. »	7 »	» »	27.000	» »
Summe: 8 Tage,	56 Rennen	mit K.	311.800	an Preisen

OCTOBER-MEETING.

1 Tag:	7 Rennen	mit K	46.500	an Preisen
2. »	7 »	» »	26.000	» »
3. »	7 »	» »	26.200	» »
4. »	7 »	» »	116.400	» »
5. »	7 »	» »	27.500	» »
6. »	7 »	» »	27.400	» »
7. »	7 »	» »	24.400	» »
8. »	7 »	» »	43.700	» »
Summe: 8 Tage,	56 Rennen	mit K.	338.100	an Preisen

RECAPITULATION

Frühjahr: 10 Tage,	70 Rennen	mit K.	337.300	an Preisen
Sommer: 9 »	63 »	» »	402.800	» »
September 8 »	56 »	» »	311.800	» »
October: 8 »	56 »	» »	338.100	» »
Summe: 35 Tage,	245 Rennen	mit K.	1,390.000	an Preisen

Liste

der seit dem Jahre 1886 in Wien gegebenen Rennpreise:

[illegible]	[illegible]	[illegible] K.	465.000	an Preisen
1887: 27 »	185 »	» »	610.600	» »
1888: 32 »	220 »	» »	[illegible]	» »
1889: 32 »	220 »	» »	916.200	» »
1890: 32 »	220 »	» »	1,020.600	» »
1891: 33 »	229 »	» »	1,056.400	» »
1892: 31 »	214 »	» »	1,118.200	» »
1893: 32 »	221 »	» »	1,165.000	» »
1894: 32 »	224 »	» »	1,393.000	» »
1895: 32 »	224 »	» »	1,410.000	» »
1896: 35 »	245 »	» »	1,485.000	» »
1897: 42 »	294 »	» »	1,558.200	» »
1898: 35 »	245 »	» »	1,390.000	» »

UNGARISCHE AUSSCHREIBUNGEN.

Mit der seit Jahren geübten Pünktlichkeit veröffentlichte der ungarische Jockey-Club auch heuer die 1898er Ausschreibungen für Budapest, Tátra-Lomnicz und Totis in seinem officiellen Organe sofort nach Beginn des neuen Jahres. Diese Raschheit ist wohl sehr lobenswerth, ohne dass aber die Verfasser der Ausschreibungen sich darob ein besonderes Verdienst zuschreiben konnten. Ihre Arbeit ist schon seit geraumer Zeit eine überaus leichte, denn die Veränderungen, welche in den letzten Jahren an dem Budapester Programme vorgenommen wurden, sind stets alljährlich so geringfügiger Natur gewesen, dass sie keines anstrengenden Nachdenkens bedurften.

Jenseits der Leitha wird seit Langem der Liberalismus hochgehalten, Ungarn gilt als eine Hochburg desselben, Alles schwört zu seiner Fahne. Nur auf dem Gebiete des Rennwesens ist man drüben conservativ Jahr um Jahr vergeht, die Budapester Ausschreibungen bleiben aber in ihren Hauptzügen, in ihrem Grundcharakter vollkommen unverändert, denn die Neuerungen beziehen sich nur auf Vermehrung der Renntage und auf Erhöhung der Rennpreise, die neugeschaffenen Rennen aber tragen fast durchwegs denselben Stempel, der dem ganzen Programme aufgeprägt ist. Es ist ein Programm für Flieger, eine Aneinanderreihung von ausgesprochenen Wettrennen, nur ab und zu unterbrochen von einer wirklichen Zuchtprüfung.

185 Flachrennen werden heuer in Budapest gelaufen; davon führen 59, also nahezu ein Drittel, über 900 und 1000 Meter, und 57 über 1200 bis 1600 Meter! Ueber den Werth oder eigentlich Unwerth der 1000 Meter-Rennen, namentlich für dreijährige und ältere Pferde, ist schon so viel geschrieben worden, dass man darüber kaum neuerdings viel Worte zu verlieren braucht. Sie sind längst als ruinös und das Pferdematerial in hohem Grade abnützend anerkannt, namentlich dann, wenn sie, wie dies in Budapest der Fall ist, in allzu reichlichem Maasse zur Abhaltung gelangen. Es muss nun freilich zugegeben werden, dass sich der ungarische Jockey-Club theilweise in einer Zwangslage befindet. Die Gestaltung der Rennbahn im Stadtwäldchen ist eine unglückliche. Bei Rennen über 1200 und 1300 Meter befände sich der Ablauf gerade in der Biegung, man muss deshalb von der Ausschreibung solcher Concurrenzen absehen. Was aber hindert an der Schaffung von 1400 Meter-Rennen, die ja für Zweijährige als eine Steherprüfung gelten können und demnach in züchterischem Sinne weit mehr Werth besitzen als Rennen über 900 und 1000 Meter? Wir haben derzeit viel mehr Deckhengste, welche Steher erzeugen als dereinst. *Galaor*, *Beauminet*, *Morgan*, *Stronzian*, *Gaga*, *Primás II.*, alle diese Vaterpferde geben ihren Producten ein gut Theil Ausdauer mit auf den Weg, und es lässt sich annehmen, dass *Matchbox*, *Bona Vista* und vielleicht auch *Tokio* in deren Fussstapfen treten werden. Diesen geänderten Verhältnissen sollte unter allen Umständen Rechnung getragen und die Zahl der Rennen über lange Distanzen vermehrt werden.

Pferde, welche ein ausgesprochenes Stehvermögen besitzen, müssen, falls sie nicht einer guten Classe angehören und in classischen Prüfungen Verwendung finden können, auf kurze Distanzen trainirt, mit Gewalt zu Fliegern gemacht werden, so weit dies eben möglich ist, denn sie sollen sich ja nützlich machen, wenigstens ihre Futterkosten verdienen. Wenn das Directorium des ungarischen Jockey-Clubs sich entschliessen würde, eingreifendere Aenderungen am Programme vorzunehmen, würde es sich nicht nur den Dank mancher Rennstallbesitzer, sondern auch den des grossen Publicums erwerben, welches den Rennen über 900 und 1000 Meter keinen besonderen Geschmack abgewinnen kann.

Ein grosses Verdienst aber kann man den leitenden Persönlichkeiten im ungarischen Jockey-Club nicht absprechen, das ist ihr stetes Bemühen um eine beträchtliche Erhöhung der Rennpreise, ohne dass sie aber die Rennstallbesitzer in gleichem Maasse stärker belasten würden. Vor fünf Jahren betrug die Gesammtsumme der in Budapest ausgesetzten Preise 806.300 K.; im Vorjahre belief sie sich auf 1,198.200 K., und heuer beträgt sie gar 1,276.100 K. Das Mehr von 77.900 K. gegen das abgelaufene Jahr setzt sich zusammen aus Preissteigerungen im Königs-Preis (16.000 K.), in den Oaks (9500 K.), im Alager Preis (8000 K.), im St. Leger (4000 K.), im Mai-Handicap (2400 K.), im Tribünen-Preis (2500 K.) und im Staatspreis der Zweijährigen (2000 K.), weiters aus der Ersetzung des Omniums durch das Biennial-Zuchtrennen und endlich aus der Schaffung von mehreren kleineren Rennen, welche nothwendig waren, da das Frühjahrs-Meeting um einen Tag verlängert wurde. Unter diesen Rennen befinden sich der wiedererstandene Sándor-Preis, ein mit nur 100 Ducaten ausgestattetes Hürdenrennen über zwei Meilen, der Preis von Waitzen, ein Rennen im Werthe von 3400 K. für Dreijährige und Aeltere über 1800 Meter, das Eröffnungsrennen von 3400 K. für Vierjährige und Aeltere über 2000 Meter und ein Verkaufsrennen über — 900 Meter, zweifellos eine dringende Nothwendigkeit!

Auf die einzelnen Tage und Meetings vertheilen sich heuer die Rennpreise in Budapest wie folgt:

FRÜHJAHRS-MEETING.

1. Tag:	7 Rennen	mit K.	25.800	an Preisen
2. »	7 »	» »	39.600	» »
3. »	7 »	» »	25.600	» »
4. »	7 »	» »	43.200	» »
5. »	7 »	» »	51.800	» »
6. »	7 »	» »	60.200	» »
7. »	7 »	» »	34.300	» »
8. »	7 »	» »	139.700	» »
9. »	7 »	» »	29.700	» »
10. »	7 »	» »	20.700	» »
Summe: 10 Tage,	70 Rennen	mit K.	470.600	an Preisen

SOMMER-MEETING.

1. Tag:	7 Rennen	mit K.	27.300	an Preisen
2. »	7 »	» »	29.800	» »
3. »	7 »	» »	22.300	» »
4. »	7 »	» »	98.600	» »
5. »	7 »	» »	42.500	» »
6. »	7 »	» »	29.500	» »
7. »	7 »	» »	24.200	» »
8. »	7 »	» »	26.100	» »
9. »	7 »	» »	88.100	» »
10. »	7 »	» »	25.300	» »
Summe: 10 Tage,	70 Rennen	mit K.	408.700	an Preisen

HERBST-MEETING

1. Tag:	6 Rennen	mit K.	27.100	an Preisen
2. »	6 »	» »	24.200	» »
3. »	6 »	» »	23.500	» »
4. »	6 »	» »	87.200	» »
5 »	6 »	» »	26.400	» »
6. »	6 »	» »	23.700	» »
7. »	6 »	» »	37.300	» »
8. »	6 »	» »	58.400	» »
9. »	6 »	» »	37.100	» »
10. »	6 »	» »	51.900	» »
Summe: 10 Tage,	60 Rennen	mit K.	396.800	an Preisen

RECAPITULATION.

Frühjahr: 10 Tage,	70 Rennen	mit K.	470.600	an Preisen
Sommer: 10 »	70 »	» »	408.700	» »
Herbst: 10 »	60 »	» »	396.800	» »
Summe. 30 Tage,	200 Rennen	mit K.	1,276.100	an Preisen

Die Ausschreibungen für das viertägige Meeting in Tátra-Lomnicz sind unverändert geblieben und ebenso hat das Programm von Totis, wo im Vorjahre wegen des Ablebens des unvergesslichen Grafen Nicolaus Esterházy keine Rennen stattfanden, gegen 1896 keine Aenderung erfahren.

Gleichzeitig mit den Propositionen für 1898 sind auch die Ausschreibungen für die classischen ungarischen Rennen der nachstfolgenden Jahre erschienen. Diese Ausschreibungen sind vollkommen identisch mit jenen, die für diese vor einem Jahre veröffentlicht wurden, mit einer einzigen Ausnahme, welche den St. Stephans-Preis betrifft. Dessen Proposition, welche seit ihrem Bestande den Gegenstand ebenso glühender Lobpreisung als heftiger Anfeindung bildete, wurde einer ziemlich bedeutenden Aenderung zu Gunsten der wirklich guten Pferde unterzogen. Früher hiess es: »Sieger eines Altersgewichtsrennens im Werthe von 6000 Kronen $2\frac{1}{2}$ Kg., zweier oder mehrerer solcher oder eines im Werthe von 10.000 K., wenn 3j., 7 Kg., wenn 4j. oder alter, 5 Kg. mehr. Sieger zweier oder mehrerer Rennen im Werthe von 10.000 Kronen oder eines im Werthe von 20.000 K., wenn 3j., 10 Kg., wenn 4j. oder alter, 7 Kg mehr... Pferde, welche noch kein Altersgewichtsrennen (Verkaufsrennen ausgenommen) im Werthe von 3000 fl. gewonnen haben, wenn 3j., $2\frac{1}{2}$ Kg., wenn 4j. oder alter, 5 Kg. erlaubt.« Jetzt heisst es: »Sieger eines Altersgewichtsrennens im Werthe von 6000 K. 2 Kg., zweier solcher oder eines Rennens im Werthe von 10.000 K., wenn 3j., 5 Kg., wenn 4j. oder alter, $3\frac{1}{2}$ Kg. mehr. Sieger zweier Rennen

im Werthe von 10.000 K. oder eines im Werthe von 20.000 K., wenn 3j., 7 Kg., wenn 4j. oder älter, 5 Kg. mehr. Sieger zweier Rennen im Werthe von 20.000 K. oder eines im Werthe von 30.000 K., wenn 3j., 10 Kg., wenn 4j. oder älter, 7 Kg. mehr ... Pferde, welche — mit Ausnahme eines Verkaufsrennens von minderem Werthe als 10.000 K. — ein Altersgewichtsrennen von 4000 K. noch nicht gewonnen haben, wenn 3j., $2^1/_2$ Kg., wenn 4j. oder älter, 5 Kg. erlaubt.« In dieser Herabminderung der Mehrgewichte für gewonnene 10.000 Kronen- und 20.000 Kronen-Rennen liegt eine Begünstigung wirklich guter Pferde. Da die Siegerliste des St. Stephans-Preises in den letzten Jahren fast nur Träger glänzender Namen aufweist, war eine derartige Aenderung nicht unbedingt nothwendig. Sie ist aber auf alle Fälle gutzubeissen, denn sie entkleidet den St. Stephans-Preis des Charakters eines Handicaps und nimmt seinen Gegnern die Angriffswaffen fast völlig aus der Hand.

EINE STUDIE.

Wir wissen, dass Bruce Lowe, der geniale Verfasser des Werkes über »das Züchten von Rennpferden nach dem Zahlensysteme«, in seinen Erforschungen der Abstammung der englischen Rennpferde in gerader weiblicher Linie 50, beziehungsweise nach Ausscheidung mehrerer, seiner Annahme nach identischer Blutlinien, 43 solcher weiblicher Urwurzeln festgestellt hat. Bruce Lowe's Lebenswerk, das übrigens noch ein Anderer, nämlich Hermann Goos, der Verfasser des classischen Tabellenwerkes über die »Stammmutter des englischen Vollblutes«, unabhängig von Bruce Lowe, auf gleicher Grundlage ausgearbeitet hat, besteht also in einer Zusammenstellung des englischen Vollblutes in Gemässheit der Zugehörigkeit zu diesen 43 grossen Familien.

Bruce Lowe hat aber auch den Schlüssel für die Lösung der grossen Frage gefunden, welche Bedeutung jeder einzelnen der vorerwähnten Familien nach dem Gehalte, der Güte ihrer Nachkommen auf der Rennbahn und im Gestüte für die Vollblutzucht zukommt. Es galt, einen Maassstab festzulegen, nach welchem man den Werth jeder Familie, absolut und im Verhältniss zu einander, messen konnte, um solcherart eine Classification der Familien vornehmen zu können. Als Grundlage für diese Werthbestimmung hat nun Bruce Lowe die Zahl der Sieger in den drei berühmtesten Zuchtrennen Englands, welche jede dieser Familien in gerader mütterlicher Linie geliefert hat, nämlich Derby, Oaks und St. Leger, angenommen. Die Ergebnisse dieser unsäglich mühevollen Statistik, welche einen Zeitraum von annähernd 119 Jahren umfasst, haben zur Classification der Familien von 1—43 in dem Sinne geführt, dass jene Familie, deren Nachkommen die meisten classischen Rennen, nämlich 43 (und zwar einschliesslich des Jahres 1896, 14 Derby-, 17 Oaks- und 12 St. Leger-Sieger) gewonnen haben — es ist jene Familie, deren Originalstammmutter *Tregonwell's Natural Barb Mare* ist — die Zahl 1 erhielt. Die nächstgrösste Zahl von Siegern, nämlich 9 im Derby, 17 in den Oaks und 19 im St. Leger, zusammen 45, bildet die Descendenz von *Barton's Barb Mare* mit der Familienzahl 2. Die nächstfolgenden Familien weisen eine successive abnehmende Zahl classischer Sieger auf. Familie **3** besitzt 42, Familie 4 nur noch 29 Sieger, und die weiteren Ziffern sind: 23, 18, 16, 14, 14, 11, 7, 9 und so fort bis Familie 38, welche nur einen Derbysieger, *Sir Thomas*, birgt; kein Gewinner einer der genannten drei grossen Zuchtprüfungen stammt dagegen aus einer der Familien 39—50.

Aus früheren Besprechungen ist bekannt, dass Bruce Lowe die vornehmsten weiblichen Linien, und zwar die ersten fünf als »Running« bezeichnet hat, dass er weiters fünf Familien herausgegriffen hat, bezüglich welcher er in seinen Untersuchungen zur Wahrnehmung gelangt ist, dass alle erfolgreichen Zuchthengste seit *Eclipse* denselben in directer mütterlicher Linie entstammten oder in väterlicher Linie nahe verwandt sind. Diese hob er bekanntlich als »männliche«, »Sire-Familien«, hervor, und wir wissen, dass es die Familien **3** (Running-Sire), **8**, **11**, **12** und **14** sind. Alle Uebrigen bezeichnete der Schöpfer des Zahlensystems als »Outside«, ohne damit, wie schon in früheren Abhandlungen dargethan worden ist, dieselben als absolut minderwerthig oder bedeutungslos stigmatisiren zu wollen. Wie sollte man es sich sonst erklären, dass hervorragende Rennpferde, die auch in der Zucht sich hervorgethan haben, wie *Barcaldine*, mütterlicher- und väterlicherseits Outside-Familien angehören? Ausschlaggebend war in solchen Fällen das häufige Vorkommen von Running- und Sire-Zahlen in den Pedigrees von outside-gezogenen Pferden. Es kann im Uebrigen nach Lage der Dinge einem Zweifel nicht unterliegen, dass im Laufe der Jahre möglicherweise eine gewisse Verschiebung in der Reihenfolge, der Rangstufe der einzelnen Familien insbesondere nach der Richtung platzgreifen kann, dass eine oder die andere der bisnun in geringerem Maasse hervorgetretenen Outside-Familien wie 6, 7, 9, 10 und so fort mit der Zeit sich einen gewissen Vorsprung sichern, als jüngere aufstrebende Linien sich den berühmten Siegerlinien mehr nähern oder eine ältere verdrängen kann.

Die Versuchung lag nunmehr nahe, eine Nutzanwendung des Zahlensystems auf unsere heimische Zucht zu ziehen. Freilich ist dieselbe im Vergleiche mit jener Alt-Englands und der hochentwickelten französischen Vollblutzucht, trotz *Kisber*, *Kincsem* und *Tokio*, noch immer eine junge, der kräftigen Unterstützung durch fortgesetzten Ersatz aus jenen unerschöpflichen Reservoiren kostbaren Blutes in hohem Grade bedürftige.

Die Organisation eigentlicher Zuchtrennen von inländisch gezogenem Vollblut datirt bei uns nicht weiter zurück als 1868, und es ist klar, dass ein Zeitraum von drei Decennien nicht genügt, eine in sich gefestigte Basis zu schaffen. Es konnen mithin die Ergebnisse, welche an der Hand des Zahlensystems bezüglich unserer Zucht zu Tage gefördert werden, nur lückenhafte sein. Es galt den Versuch, die Sieger in den vornehmsten Zuchtprüfungen unseres Landes unter die Controle der Bruce Lowe'schen Zahlen zu stellen. Das Resultat ist, wie aus den nachstehenden chronologischen Aufstellungen und der angefügten Uebersicht hervorgeht, interessanter, als man erwarten durfte, und zwar deshalb, weil dadurch die Richtigkeit der Bruce Lowe'schen Theorien in unwiderleglicher Weise dargethan erscheint. Wir haben nach Analogie des Bruce Lowe-schen Verfahrens die drei grössten Zuchtrennen der Monarchie, nämlich Derby, Trial-Stakes und St. Leger zur Grundlage genommen und eruirt, welche Rolle die Lowe'schen Familien in diesen spielen. Es hat sich hiebei die bemerkenswerthe, nach Lage der Dinge übrigens nicht einmal überraschende, für Jeden, wenn auch nicht bedingungslosen Anhänger des Zahlensystems beinahe selbstverständliche Wahrnehmung ergeben, dass die Running-, beziehungsweise Sire-Familien 1, 2, **3**, 4, 5 und **8** in der Zahl unserer classischen Sieger in weitaus bedeutendstem Maasse vertreten sind, und zwar hauptsächlich erst in den letzten zwanzig Jahren, in welchen man bei uns Principien im Sinne der Bruce Lowe'schen Theorien in erhöhtem Maasse gehuldigt haben mag. Die Forderungen nach rationellen Paarungen werden immer mehr berücksichtigt. Es ist natürlich auch in der Vergangenheit viel Gutes gestiftet worden durch vornehmliche Berücksichtigung bewährter Blutlinien, wie *Touchstone*, *Birdcatcher*, *Blacklock*, *Stockwell* u. A. m., und Lord Falmouth verdankte seine phänomenalen Erfolge bekanntlich zum nicht geringen Theile seiner beharrlich geübten Methode, siegreichen weiblichen Linien treu zu bleiben. In diesem Sinne haben ja die Züchter früherer Tage unzweifelhaft sehr oft die richtigen Paarungen bewerkstelligt und gleichsam unbewusst die richtigen Zahlencombinationen geschaffen. Aber es war doch immer nur die alte, nicht immer erspriessliche Methode der Inzucht auf **Individuen** im Gegensatze zu der durch das System Bruce Lowe's begründeten Praxis der Inzucht auf verwandte Blutströme auf Grund der Zahlen.

Wir lassen nunmehr die Uebersicht über die classischen Sieger nach ihrer Familienzugehörigkeit folgen. Die beigesetzte Jahreszahl ist jene, in welcher das Rennen gewonnen wurde, die Rennen Derby, Trial-Stakes und St. Leger haben wir der Kürze halber mit D., T. und L. bezeichnet:

Running-Familie 1.

1880 *Elemér* v. Buccaneer—Elspeth . . . . D.
1884 *Metallist* v. Verneuil—Metallique . . . . . . T.
1892 *Er* v. Arcadian—Esther . . . . T.
1892 *Gaga* v. Galopin—Red Hot . . . . L.
1896 *Ganache* v. Galopin—Red Hot . . . . . . D.

Running-Familie 2.

1870 *Advocat* v. Virgilius—Pyrrha . . . . T.
1871 *Aeneas* v. Virgilius—Daniela O'Rourke . . . . T.
1871 *Micei* v. Carnival—Gipsy Girl . . . . L.
1880 *Isolani* v. Cambuscan—Theresa . . . . [illegible]
1882 *Taurus* v. Scottish Chief—Chilham . . [illegible]
1883 *Morteratsch* v. Y. Buccaneer—Eavice . [illegible]
1894 *Kozma* v. Balvany—Kisböske . . . . . . [illegible]

Running-Sire-Familie 3.

1869 *Brigadier* v. St. Galles—Violet . . . . D.
1870 *Cadet* v. Buccaneer—Dahlia . . . . D., L
1872 *Melia* v. Ostreger—Niobe . . . . T.
1886 *Remember* v. Remeny—Olga . . . . T.
1888 *Rajta-Rajta* v. Ruperra—Cataclysm . . . . . . D.
1890 *Aspirant* v. Stronzian—Sorcery . . . . D.

Running-Familie 4

1877 *Kincsem* v. Cambuscan—Waternymph . T., D., L
1886 *Olyan-nincs* v Buccaneer—Kincsem . . . . . L.
1890 *Prado* v. Doncaster—Paraibl . . . . T.
1891 *Achilles II.* v. Ruperra—Briseis . . . . . . D., L.
1897 *Szentencsia* v. Morgan—Szende . . . . T.

[illegible]

1873 *Totalisateur* v. Oulston—Mrs. Stratton . . . . . T.
1879 *Amaranthus* v. Kettledrum—Amara . . . . T., D.
1890 *Weather* v. Doncaster od. Kisber öcscse—Weatherbeaten . . . . L.
1891 *MacIntosh* v. Hermit—Waterproof . . . . T.
1895 *Tokio* v. Talpra Magyar—Tótleany . . T., D, L
1896 *Weathercock* v. Galaor—Weather . . . . D.

Outside-Familie 6.

1868 *Swift* v. Arsenal—Sylph . . . . T.
1868 *Wissehrad* v. Starke—Miss Partridge . . . . . . D.
1881 *Vederemo* v. Buccaneer—Verbena . . . . D.
1882 *Veronica* v. Buccaneer—Verbena L
1884 *Vinea* v. Buccaneer—Verbena . . . . D.
1889 *Szt. Gál* v. Waisenknabe—Borealis . . . . . . L.
1893 *Gourmand* v. Gunnersbury—Primadonna . . . . D.

Das Resultat des 1884er Derbys, als dessen moralischer Sieger mit Recht *Stronzian* gilt, wäre allerdings geeignet, Zweifel in die Zuverlässigkeit der Zifferngruppirung wachzurufen. Es sind thatsächlich die classischen Sieger nicht immer die Besten des Jahrganges gewesen. Zum Glück sind in unserer classischen Probe, die eben nur einen verhältnissmässig kurzen Zeitraum umfasst, solche Fälle blos ganz vereinzelt. Durch *Stronzian* wäre übrigens die in unserer Aufstellung nicht vertretene Outside-Familie 17 zu Ehren gekommen.

Outside-Familie 7.

1874 *Lady Patroness* v. Buccaneer—Louise Bonne T., D.
1883 *Frangepan* v. Cambuscan—Fregatte . . . . . . L.
1894 *Pásztor* v. Cambuscan—Lady Patroness L
1888 *Zsarnok* v. Verneuil—Lady Patroness . . . . . . T

Sire-Familie 8.

1873 *Bijou* v. Ely—Beeswing . . . . [illegible]
1878 *Nil Desperandum* v. Buccaneer—Hope . [illegible]
1881 *Dombrowa* v. Digby Grand—Flora . . . . . [illegible]
1883 *Tartar* v. Digby Grand—Nendau . . . . . [illegible]
1885 *Buzgó* v. Kisbér öcscse—Baber . . . . . T. [illegible]
1893 *Clifford* v. Gunnersbury—Cabale . . . . . . [illegible]

Outside-Familie 9.

1876 *Hirnök* v. Ostreger—Giralda . . . . T.
1894 *Magus* v. Ercildoune—Mascotte II. . . . . D.

Outside-Familie 10.

1876 *Good Hope* v. Buccaneer—Gorse . . . . . . D.
1886 *Fenék* v. Buccaneer—Hélène Triomphante . . D
1897 *Statesman* v. Marden—Stately L

Sire-Familie 11.

1880 *Florian* v. Bucaneer—Flower Girl . . . . . . T
1888 *Viceadmiral* v. Vederemo—Rolla . . . . L.
1889 *Triumph* v Triumph—Bouquetiere . . . . T., D.

Sire-Familie 12.

1869 *Wolfsberg* v. Virgilius—Bay Letty . . . . . . T.

Sire-Familie 14.

1879 *Harry Hall* v. Kettledrum—Honesta L

Outside-Familie 16.

1887 *Zsupán* v. Peter—British Queen . . . . . T., D.
1893 *Duncan* v. Doncaster—Black Agnes . . . . . L.
1897 *Saphir* v. Chamant—Sappho . . . . D.

Outside-Familie 18.

1871 *In View* v. Prime Minister—Elgiva . . . . . . D.
1878 *Oroszvár* v. Allbrook—Lady Wentworth . . . T.
1887 *Pumpernickel* v. Chamant—Pulcherimma . . . L.

Outside-Familie 19.

1892 *Espoir* v. Barcaldine—Bel Esperanza . . . . L.

Outside-Familie 22.

1873 *Br St.* v. Buccaneer—Canace . . . . D.
1896 *Gomba* v. Dictator—Young Tripaway . . . . . T.

Outside-Familie [illegible]

[illegible] v. Virgilius—Crisis . . . . L.
[illegible] v. Kisbér öcscse—Ilona . . . . T.

Outside-Familie 24.

1872 *Falsacappa* v. Buccaneer—Voltella . . . . L.
1874 *Gauntlet* v. Challenge—Elastic . . . . L.

Outside-Familie 28.

1875 *Przedswit* v. Knight of the Garter—The Jewel T., D.

Outside-Familie 29.

1872 *Drum Major* v. Kettledrum—Redpole . . . D
1871 *Jackson* v. Blair Athol—Redpole . . . . L.

Outside-Familie 43.

1881 *Landlord* v. Buccaneer—Lancelin . . . . T.

Wir lassen nunmehr die zusammenfassende Tabelle folgen:

Familie	Sieger			Totale
	im Derby	in den Trial Stakes	im St. Leger	
1	2	2	1	5
2	1	5	3	9
3	4	2	1	7
4	2	3	3	8
5	3	4	2	9
6	4	1	2	7
7	1	2	2	5
8	3	3	3	9
9	1	1	—	2
10	2	—	1	3
11	1	2	1	4
12	—	1	—	1
14	—	—	1	1
16	2	1	1	4
18	1	1	1	3
19	—	—	1	1
22	1	1	—	2
23	—	1	1	2
24	—	—	2	2
28	1	1	—	2
29	1	—	1	2
43	—	—	1	1

Aus dieser statistischen Tabelle geht hervor, dass die von Bruce Lowe als die hervorragendsten classificirten Familien auch bei uns in Bezug auf die Siege in classischen Rennen an der Spitze stehen. Die Tete mit neun Siegen, darunter drei im Derby, halt die Running-Familie 5, und ihr folgt die vorwiegend als Sire-Familie bedeutsame Familie **8**. Die Nachsten sind der Reihe nach die Running-Familien **2** und **4**. Die Running-Sire-Familie **3** und nur die dem Range nach wichtigste Outside-Familie, jene Nr. 6, hat sich einen Vorsprung vor der verbleibenden Running-Familie **1** zu sichern gewusst. Den Beschluss in der weiteren Reihe der »Outsider« bildet gerade die letzte Familie 43.

Weitlaufige Reflexionen an obige Zahlenergebnisse zu knüpfen, erachten wir für überflüssig. Dass sie züchterischen Werth besitzen, ist unleugbar. Darüber wird sich Jeder, der dem Zahlensysteme Aufmerksamkeit schenkt, klar sein, auch wenn er kein fanatischer Anhanger desselben ist.

DIE KOCHKUNST-AUSSTELLUNG.

Als im Jahre 1884 die erste Kochkunst-Ausstellung in Wien in den Blumensalen abgehalten wurde, da war der Bericht über dieselbe in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« der bewahrtesten culinarisch-literarischen Kraft anvertraut, über welche Wien damals verfügte, dem leider langst dahingegangenen Eduard Mauthner. Wer ware wohl damals berufener gewesen, alle die Herrlichkeiten der Ausstellung zu würdigen und zu besprechen, als gerade er? War er doch einer der typischen Reprasentanten der Phaakenstadt, hatte er doch das Essen so gerne! Er war wohl kein Gourmet, aber ein Gourmand. Er wollte gut essen, auf die Feinheit des Gebotenen legte er weniger Werth. In den Kreisen der Finanzaristokratie war er ein gern und besonders ein viel gesehener Gast. Seine Schwache für gutes Essen und Trinken war stadtbekannt, und ein Witzbold hatte auf ihn das treffende Epigramm gedichtet:

»Und wenn ihn Einer malen will,
So mal' er ihn al fresco,
Denn wenn er nicht bei Gompertz frisst,
So frisst er beim Todesco!«

Es ware aber falsch, wenn man annehmen wollte, dass Eduard Mauthner nur für das Essen lebte. Er war eine edel angelegte Natur, ein Dichter im vollsten Sinne des Wortes, und wenn er seine kleinen Schwachen hatte, besass er auch grosse Charaktereigenschaften, und seine Freunde — wer ihn kannte, war auch sein Freund — haben ihm ein ehrendes Andenken bewahrt.

Welches Bedauern wurde den Verstorbenen erfüllen, wenn er von oben herabschauen könnte und alle die Wunder zu sehen bekame, die die zweite internationale Kochkunst-Ausstellung in Wien zu Tage gefordert hat. Denn hier kann man wirklich von Wundern sprechen. Wer den Sofiensaal besuchte und sonst von der Residenz nichts zu Gesichte bekame, müsste sich wirklich einbilden, dass Wien immer noch die Phaakenstadt sei, in der sich ewig am Heerde der Spiess dreht.

Ludwig Philipp, der Bürgerkonig, soll einst einer Deputation, welche ihm einen Ehrensabel überreichte, geantwortet haben: »Meine Herren, dieser Sabel ist der schonste Tag meines Lebens!« Gar Mancher, welcher die Kochkunst-Ausstellung besucht hat, ruft jetzt vielleicht aus: »Diese Ausstellung war die schonste — Indigestion meines Lebens!« Gar viele dürften sich dort den Magen verdorben haben. Brillat-Savarin behauptet zwar: »Wer sich den Magen verdirbt oder sich betrinkt, versteht weder zu essen, noch zu trinken,« aber die Verlockung im Sofiensaale war zu gross! Dazu kam noch, dass die Preise relativ billig waren, so dass sehr Viele, die sich sonst hochstens zu einem Rindfleisch mit Paradeissauce aufschwingen, sich den raffinirtesten Genüssen hingeben konnten, und da der Appetit bekanntlich mit dem Essen kommt, so war die Indigestion schnell fertig. Es ist ja so angenehm, gut zu essen, und eine reich besetzte Tafel ist so ziemlich der einzige Ort, wo man sich, in der ersten Stunde wenigstens, nie langweilt.

Das Thier frisst, der Mensch isst, nur ein geistvoller Mensch versteht zu speisen, behauptet Savarin und hat mit diesem Ausspruch zweifellos Recht. Wenn umgekehrt Jeder, der speist, auch geistreich ware, könnte sich Wien zu der grossen Menge geistreicher Mitbürger gratuliren, denn die Schaar der Speisenden war in den letzten Tagen sehr, sehr gross. Und wenn sich die Quantitat des Genossenen mit derjenigen des Geistes deckte, so hatte unsere Stadt viele Ursache, stolz zu sein auf so viele Geistesheroen, denn es wurden schier unglaubliche Massen vertilgt. Leider ist aber zu fürchten, dass diese Thatsache viel mehr auf gute Verdauungs- als auf hervorragende Verstandesorgane schliessen lasst. Jedenfalls aber kann man behaupten, dass man in Wien noch selten so viele »einnehmende« Menschen gesehen hat wie bei dieser Ausstellung.

Die Ausstellung ist jedenfalls eine der genussreichsten gewesen, die Wien seit dem Jahre 1884 gesehen hat, und man kann dem Comite den Vorwurf nicht ersparen, dass es Alles gethan hat, was in seinen Kraften stand, um unsere Mitbürger zu verderben, um sie zu Verschwendern und zu Schlemmern zu machen. Wie das Alles hergerichtet war, mit welchen raffinirten Mitteln auf die Schwache der menschlichen Natur eingewirkt wurde! Der Mensch, der da der Versuchung nicht unterlag, dessen Gaumen da widerstehen konnte, der verdient wirklich nicht, in seinem Leben auch nur einmal gut zu essen!

Schon im Vorsaale beginnt die Versuchung. Hier befindet sich die Ausstellung von frischem Obst und Gemüse, und was man da zu sehen bekommt, ist einfach unglaublich. Im alten Testamente wird erzahlt, dass Moses, ehe er starb, Boten ausschickte, um Proben von der Fruchtbarkeit des gelobten Landes herbeizuholen. Da soll unter Anderem eine Weintraube gebracht worden sein, die so gross und schwer war, dass zwei Juden sie nur mit Mühe tragen konnten. Wer die Geschichte nicht glauben will, moge nur in den Sofiensaal gehen und sich die dort ausgestellten Trauben ansehen! Trauben, deren einzelne Beeren so gross sind wie Walnüsse, Aepfel und Birnen von der Grosse einer ausgewachsenen Kanonenkugel, Erdbeeren, Pflaumen, Ananas — kurz alles erdenkliche Obst ist da aufgespeichert und in den erlesensten und schonsten Exemplaren vertreten. Das Foyer gibt einen Vorgeschmack dessen, was den Besucher der Ausstellung erwartet.

Der Hauptsaal ist schon an sich zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges geworden. Er stellt einen pompejanischen mit lebenden und künstlichen Blumen und Früchten gezierten Garten vor. Ueber diesem Paradies wölbt sich ein tiefblauer Himmel, von dem die Sterne herunterblitzen auf alle die guten Sachen, die dort ausgestellt sind. Die Gegenstande, welche das Auge auf sich ziehen, sind in solcher Menge vorhanden, dass man Stunden gebrauchen wurde, um alle zu betrachten, Seiten, um alle zu beschreiben. Je mehr man sieht, desto grosser wird das Erstaunen darüber, was geschickte Kochhande zu leisten im Stande sind, desto grosser wird aber auch das Bedauern, dass man nicht in alle die Prachtstücke — hineinbeissen darf. Das Wasser lauft Einem im Munde zusammen. Wir haben einen Herrn beobachtet, der, so oft er drei oder vier Gegenstande besichtigt hatte, in irgend eine der zahlreichen Kostlogen lief, um seinen aufgereizten Gaumen zu befriedigen. Sobald das geschehen war, kam er freundlich lachelnd zurück, nahm die Besichtigung wieder auf und — stürzte nach wenigen Minuten wieder in eine Kostloge.

Gleich beim Eintritt in den Saal wird das Auge durch die Ausstellung des Stefanskellers angezogen. Gnomen tragen allerlei Speisen und edle Getranke herbei, um eine Tafel damit zu besetzen. Die Gruppe ist mit ebensoviel Geschmack als Humor zusammengestellt, und die Speisen sehen so lecker aus, dass man die Gnomen fast mit Angst und Neid betrachtet, als konnten sie von dem Allen naschen. Würste, deren Scheiben gross sind wie Wagenrader, und welche einen Duft ausströmen, welcher für die Nase des wahren Gourmands berauschender ist als der feinste Parfum, eine Pyramide, aufgebaut aus Hummern, die in einem Galakleide aus Mayonnaise stecken, Hausen von schier unheimlichen Dimensionen neben Fassern mit dem edelsten weissen Caviar, die erlesensten Delicatessen füllen den Saal und erregen das freudige Erstaunen des Beschauers. Leider aber ist die Freude keine ungetrübte, denn es mischt sich darein das Bedauern, dass alle diese Leckerbissen nur zum Anschauen da sind, dass man nicht hineinbeissen darf. Wozu schuf die gütige Natur das Alles so verlockend, wenn gleich daneben die Tafel mit der Aufschrift: »Regardez, mais n'y touchez pas!« Einem den Genuss vergallt?

Aber auch andere Schaustücke enthalt der Saal, bei denen man bewundernd sehen kann, was Menschenhande im Stande sind — aus Schmalz und Fett zu schaffen Die Koche haben den Bildhauern und den Architekten in's Handwerk gepfuscht, und gar mancher »Künstler« ware wohl froh, wenn er es dem Koch gleichthun konnte. Da ist ein Jagdhaus »ganz aus reinem Schmalz« gebaut, da ist eine »culinarische Apotheose«, da ist Wieninger's Kaiserbüste, Werke, bei denen man an den Koch gar nicht denkt, sondern die Arbeit eines Akademikers vor sich zu haben glaubt. Allerdings sind auch da nur essbare Sachen verwendet. Kartoffeln und Rüben haben sich zu Blumen und Arabesken verarbeiten lassen müssen, Guirlanden und Gewinde sind aus Fischen, Gemüsen und dergleichen hergestellt worden.

Wenn man sich in dem Hauptsaale satt oder, richtiger gesagt, hungrig gesehen hat, gelangt man in die Nebensale. Da ist die Literatur der Kochkunst aufgespeichert, die Industrie hat Alles ausgestellt, was mit der Kuche zusammenhangt, und zwar in einer Weise, dass man die Richtigkeit des alten Spruches: »Gut servirt ist halb gegessen« begreift. Gemüse und Conserven, von dem gemeinen — aber guten Sauerkraut bis zur Trüffel aus Périgord, Fische und Kruster von der zwerghaften Krabbe bis zum riesengrossen Hausen, Schinken, zwei Ochsen von unglaublichen Dimensionen, Berge von Schinken und Würsten, Backerei vom Kornbrot bis zum feinsten Tafeldessert, Früchte, Kase, Chocolade, Bonbons, Lebzelten, auf dem sogar die guten, bekannten Verse nach dem Recepte »Reim' dich oder ich friss dich« nicht fehlen, und eine plastische Darstellung des Marchens von »Hansel und Gretel« füllen diese Nebenraume.

Im Souterrain bildet eine Musterküche das Entzücken der Damen, und dort ist auch das Manover-Service unseres Kaisers ausgestellt.

Und nun ist man — der Magen sagt: endlich — mit der Besichtigung fertig und kann sich substantielleren Genüssen hingeben Man eilt in die Kostlogen. Zunachst versucht man die Weine und Speisen der kaiserlichen Hofküche. Die Jambonneaux a la Pill-Will bilden eine gute Unterlage für die Galantines de sanglier, die Gateaux de chevreuil leiten angenehm hinüber zu den aus 150 Ganselebern bereiteten pâtés de foie gras; man lasst sich dann noch in eine vertrauliche Unterredung mit einem petit pain a la chasseur ein, begiesst das Genossene mit einem Glase des herrlichen Nasses aus den Hofkellern und eilt angenehm angeregt weiter. Nun kostet man sich langsam durch die Kostlogen durch, deren es fünfundsechzig gibt. Rennthier-Beefsteak, Barenschinken, Austern, Hummern, Pasteten, Caviar, gefüllte Wildschweinskopfe, kaltes Geflügel, Bouillon, Gefrorenes, Kaffee, Chocolade, Backwerk, Wein, Bier, Liqueur — was weiss ich, Alles — wird dargeboten und zu verhaltnissmassig billigem Preise verkauft. Man eilt von Genuss zu Genuss, und wenn überhaupt ein Bedauern auftaucht, so ist es der Umstand, dass der Mensch doch nur einen Magen und dieser seine Grenzen hat. Eines fehlt, was die erste Kochkunst-Ausstellung in Wien aufzuweisen hatte, das »Löwenbräu«. Aber nur die Wenigsten werden es vermissen, denn erstens war damals das Lowengulyas nicht besonders gut, und dann muss doch jedes poetisch gestimmte Gemüth — und welches Gemüth ware in dieser Ausstellung nicht poetisch gestimmt? — trübe gestimmt werden bei dem traurigen Gedanken, dass man den König der Wüste abgestochen hat wie einen Mastochsen oder wie einen ausgedienten Comfortabelgaul! Ein altes, deutsches

Sprichwort ist durch die Kochkunst-Ausstellung zu Schanden geworden, der Satz: »Viele Koche verderben den Brei« ist nicht mehr wahr, denn für die fünfundsechzig Kostlogen haben sehr viele Koche gearbeitet, aber von einem verdorbenen Brei ist nichts zu bemerken.

Diese kurze Rundschau dürfte am besten mit der »historischen Elegie« Brillat-Savarin's geschlossen werden:

Oh ihr Eltern des Menschengeschlechts, deren Gourmandise historisch ist, die ihr das Paradies für einen Apfel opfertet, was würdet ihr erst für einen getrüffelten Kapaun gethan haben? Aber im Paradiese gab es weder Koch noch Zuckerbacker. —

Ich beklage euch!

Ihr machtigen Konige, die ihr das stolze Troja zerstörtet, der Ruhm eures Namens pflanzt sich fort von Jahrhundert zu Jahrhundert; aber euere Tafel war schlecht. Beschrankt auf Ochsenkeulen und Schweinsrücken, kanntet ihr nicht die Reize einer »Matelotte«, nicht den Hochgenuss eines »Fricassée de poulets«. —

Ich beklage euch!

Aspasia, Chloe und ihr Schonen alle, deren Formen der Meissel der griechischen Künstler festhielt zur Verzweiflung der heutigen Damen, eurem Rosenmunde war der duftige Genuss einer »Meringue a la vanille« oder »a la rose« versagt, ihr konntet euch kaum zu einem Stück Lebzelten aufschwingen. —

Ich beklage euch!

Süsse Priesterinnen der Vesta, die ihr zugleich mit so hohen Ehren bedacht und mit so furchtbaren Strafen bedroht waret, hattet ihr doch wenigstens diese die Seele erquickenden Getranke, diese gezuckerten Früchte, die den Winter zum Sommer machen, diese parfumirten Cremes, die Wunder unserer Tage geniessen konnen.

Ich beklage euch!

Ihr römischen Finanzkünstler, die ihr die ganze bekannte Erde aussoget, euere Tafel war nie geschmückt mit den herrlichen »Gelees«, diesem Hochgenuss aller Müssigganger, nie besetzt mit dem Gefrornen, dessen Kalte an den hohen Norden mahnt. —

Ich beklage euch!

Ihr unbezwinglichen Ritter, deren Thaten die Sanger im Hohen Liede gepriesen, die ihr Riesen bezwungen, unglückliche Weiber befreit, Armeen vernichtet habt, niemals, ach niemals hat euch eine schwarzaugige Schone den perlenden Schaumwein, den goldigen Madeira, die glanzenden Liqueure der Jetztzeit credenzt; ihr musstet euch mit einem Kirschbranntwein oder einem Krauterschnaps begnügen. —

Ich beklage euch!

Ihr galanten Abbes, die ihr die Gunst des Himmels nach euerer eigenen Gunst vertheiltet, ihr schrecklichen Templer, die ihr die Rüstung anlegtet zur Vertreibung und zur Vernichtung der Saracenen, ihr kanntet nicht die Süssigkeit der Chocolade, nicht die Kaffeebohne und den aus ihr gebrauten Trank. —

Ich beklage euch!

Ihr edlen Schlossfrauen, die ihr, wahrend eure Gatten das Kreuz trugen, euere Beichtvater und euere Pagen mit der höchsten Gunst beglücktet, Eines konntet ihr doch nicht mit ihnen theilen, den Genuss süsser Biscuits. —

Ich beklage euch!

So weit Savarin. Wir aber fügen hinzu:

Ihr Alle, hier und in der Ferne, die ihr die Wiener Kochkunst-Ausstellung nicht besuchen und bewundern konntet — wir beklagen euch!

FONOGRAF.

AM 5 JUNI wird heuer das Oesterreichische Derby gelaufen werden.

DER WATERLOO CUP, das grosse englische Hunderennen, findet heuer am 16., 17. und 18. Fe- [illegible]

IN NIZZA wird am nachsten Freitag das diesjahrige Meeting eroffnet. Die Rennen gruppiren sich um den Prix de Monte Carlo.

DIE PREIS-REITCONCURRENZ der Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien, welche für den 27. Mai d. J. anberaumt war, wurde auf den 3. Juni verlegt.

COUNT SCHOMBERG soll heuer bereits über schwere Hindernisse versucht werden und eine eingehende Vorbereitung für die Grosse Steeple-chase von Paris in Auteuil erhalten.

IN MARSEILLE wird heute das erste französische Meeting dieses Jahres zu Ende gebracht. Auf dem Programme des Sonntag steht das Hauptrennen der ganzen Reunion, der mit 12 000 Frcs. ausgestattete Prix de Massilia.

MR. A. GORDON hat im vergangenen Jahre mit 46 Siegesritten den ersten Platz unter den englischen Herren-Hindernissreitern erlangt. Ihm reihen sich Mr. H. Sidney mit 35 und Mr. A. W. Wood mit 32 Sieges- [illegible]

DER VICEROY CUP, eines der hervorragendsten Rennen Indiens, wurde am Samstag der Vorwoche in Calcutta von *Leonidas* gewonnen. Im geschlagenen Felde befand sich u. A. *Sprightly*, welcher in diesem Rennen 1895 und 1896 gesiegt hat.

EINEN KLEINEN RENNSTALL scheint sich Rittmeister Graf Clemens Mikes anlegen zu wollen. Er kaufte namlich von Herrn Ludwig von Krausz *Atilla*, *Fajankó* und *Wackerow*, drei Pferde, die auf Provinzbahnen ganz schone Erfolge zu erringen im Stande sein sollten.

HERR J. F. MAMMONTOFF, einer der hervorragendsten Rennstallbesitzer und Züchter in Russland, dessen Rennstall dieses Jahr 36 Kopfe zahlt, hat den Jockey MacFarlane, welcher bisher die Leichtgewichte im Stalle des Trainers Huxtable ritt, für die kommende [illegible]

GRAF G. WRANGEL, der bekannte Hippologe, wurde von dem König von Schweden zum Leiter der Pferdezucht und zum Prases der Pramiirungs-Commissionen in den Provinzen Halmar, Insel Gotland, Göteborg und Bobus, Elfsborg und Vermland sowie endlich zum stellvertretenden Mitglied des Gestütsrathes ernannt

ALMOS, der Gewinner des vorjahrigen Przedswit-Handicap, soll auch heuer wieder an diesem Frühjahrsrennen theilnehmen. Die vor einiger Zeit mehrfach verbreitete Nachricht, dass der *King Monmouth*-Sohn bereits eingesprungen wurde und über Hindernisse seine weitere Ausnützung finden soll, bewahrheitet sich nicht.

HERR RICHARD WAHRMANN, welcher den Preis von Breslau vor zwei Jahren mit *Bentinck* gewonnen hat, scheint eine besondere Vorliebe für dieses Rennen zu haben, denn er nannte für diese Concurrenz im Jahre 1900 *Round the corner*, *Fakir* und *Kerosyn*. Auch *Hebe* hat ein Engagement in diesem Rennen gefunden.

HAMPTONDALE, ein vierjahriger Englander des Herrn C. Hanau, wurde — nach einer Meldung des »D. Sp.« — für das Lincolnshire Handicap genannt. Diese Nennung hat wohl nur akademischen Werth, denn an ein Laufen von *Hamptondale* im Lincolnshire ist bei den Witterungsverhaltnissen in Deutschland nicht zu denken.

SIGNOR DE MARCHI, ein argentinischer Sportsman, hat kurzlich eine bemerkenswerthe Leistung vollbracht. Er legte auf der Rennbahn in Buenos-Ayres 300 Kilometer in 18 : 47 : 00 zurück, wobei er aber vier Stunden rastete. Er absolvirte die grosse Strecke auf sieben der Zucht seiner Heimat entstammenden Pferden.

DAS NEUJAHRS-TIP des »Special Commissioner« des »Sportsman« für das englische Derby lautet: »*Disraeli* oder *Batt* haben die besten Aussichten. *Bridegroom II.* ist der bemerkenswertheste Aussenseiter, *Jeddah* darf nicht vergessen werden, und *Brio* ist aus der Schaar der »dunklen« Pferde hervorzuheben.« *Royal Footstep* wird als die beste Stute des 1895er Jahrganges bezeichnet.

DREIZEHN PFERDE hat Dr. Ernst Russo seinem Privattrainer Tom Hopper in Arbeit gegeben. Hoffentlich erweist sich diese Unglückszahl nicht als unheilbringend und überwintern diese dreizehn Pferde in derart zufriedenstellender Weise, dass sie mit vollem Konnen bereits in die Ereignisse des Wiener Frühjahrs-Meetings einzugreifen vermogen. Einen eigenen Jockey hat Dr. Russo nicht, doch hat er sich den zweiten Ruf auf Hyams gesichert.

HERR LADISLAUS SCHINDLER, welcher seit einiger Zeit seine Pferde selbst trainirt, und der im Vorjahre auch als sein eigener Trainer überraschend gute Resultate erzielt hat, besitzt derzeit ein volles Dutzend Rennpferde. Von alten Bekannten befinden sich darunter *Egoist*, *Biegun* und *Margosza*. Dem Zweijahrigenjahrgang gehören drei Hengste und zwei Stuten an; die beiden Letzteren, *Jaskólka* und *Lalka*, wurden von ihrem Besitzer selbst gezogen.

EIN EIFRIGER FREUND des französisch-russischen Bündnisses scheint der Rennstallbesitzer Herr A. E. Platanoff zu sein, der einem seiner Rennpferde den Namen *Felix Faure* gegeben hat. Besonders geschmeichelt dürfte der President von Frankreich durch diese »Ehrung« nicht sein, denn sein vierfüssiger Namensbruder ist ein sehr massiges Rennpferd. *Felix Faure* lief im Vorjahre zweimal und endete zweimal unplacirt; weniger kann ein Pferd schon nicht leisten.

MR. EDWARD GREEN, welcher in den Sechziger- und Siebzigerjahren zumeist in Gemeinschaft mit anderen Sportsmen eine Reihe guter Pferde besass, ist in der Vorwoche im Alter von 79 Jahren gestorben. Seine Farben wurden u. A. auf *Westminster* im Cambridgeshire 1869, auf *Racket* im Cesarewitch 1858 und auf *Emigrant* in der Grossen Liverpooler Steeple-chase zum Siege getragen. Der Verblichene befand sich in den letzten Jahren in recht armlichen Verhaltnissen; für seine Witwe wurde eine Sammlung eingeleitet.

ORMATHWAITE und *Brio*, zwei englische Dreijahrige, welche im Vorjahre nicht in der Oeffentlichkeit erschienen sind, sollen zu grossen Hoffnungen Anlass geben. Sie haben bisher vortrefflich überwintert und machen auf den Beschauer den Eindruck, als ob sie zu besonderen Thaten berufen waren. *Ormathwaite* stammt von Orme—St. Marguerite und gehört dem Prinzen von Wales, *Brio* ist von Galopin—Briar-root gezogen und befindet sich im Besitze des Mr. Douglas Baird. Beide Hengste haben zahlreiche classische Engagements.

DER LETZTE NENNUNGSSCHLUSS in Deutschland hat jenen Anonymus, der vor mehreren Jahren eine Reihe von erdichteten Nennungen für den Grossen Preis von Hamburg abgab, veranlasst, wieder durch einen gleichen Bubenstreich die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Diesmal nannte der dumme Junge für den Grossen Preis von Hamburg sämmtliche Jährlinge des Herrn Aristides Baltazzi. Er gab denselben auch gleich Namen eigener Fabrication, aber gerade dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Beamten der Nennungsstelle erweckt, die dann sofort die Mystification entdeckten.

KLIMBIM, die in Deutschland in Training befindliche Halbschwester von *Nem szabad* im Besitze des Grafen Moriz Esterhazy, wurde für den Silbernen Schild in Berlin und für die Goldene Peitsche in Doberan 1900 genannt. Ihre Stallgenossin *Das ist die Wahre* wurde für den diesjährigen Preis der Zweijährigen in Hamburg-Gross-Borstel gemeldet. Diese Stute mit dem etwas langathmigen Namen ist eine Halbschwester von *Palnatoki*. Wenn sie bei ihren Versuchen nicht besonders entspricht, sollte sie umgetauft werden. Vielleicht hilft das, so wie es bei ihrem Halbbruder geholfen hat. Der war auch als *Palnatoki* ein weit besseres Pferd, als er als *Palmesel* gewesen.

GREAT TOM, einer der hervorragendsten Deckhengste Amerikas, ist eingegangen. Gezogen 1873 in England von King Tom—Woodcraft — derselben Paarung entsprang auch der englische Derbysieger *Kingcraft* — wurde *Great Tom* nach einer ziemlich erfolgreichen Rennlaufbahn im Jahre 1878 nach Amerika überführt. Er zeichnete sich in seiner neuen Heimat als Vaterpferd in besonderem Maasse aus. Zahlreiche gute Producte von *Great Tom* haben in den classischen Rennen Amerikas eine gute Rolle gespielt, darunter *Tyrant*, *Thakeray*, *Tammany's* Mutter *Tullahoma* und *General Harding*. Sein Besitzer, General W. H. Jackson, beabsichtigt, dem eingegangenen Deckhengst ein grosses Grabdenkmal zu [illegible]

MR. RICE MEREDITH, einer der hervorragendsten irischen Sportsmen, welcher nicht nur seine eigenen Pferde, sondern auch die anderer Herren trainirte, ist in der vorigen Woche in Kisallaghan gestorben. Vor fünf Wochen war Mr. Meredith bei einer Jagd vom Pferde gestürzt und hatte sich eine Verletzung am Fusse zugezogen. Die Heilung nahm einen normalen Verlauf, und Mr. Meredith schien bereits vollkommen hergestellt, als er plötzlich am Mittwoch Nachmittag heftige Schmerzen in dem verletzten Fuss verspürte. Er legte sich zu Bette und war wenige Stunden darauf eine Leiche. Unter den Pferden, welche sich zuletzt unter seiner Obhut befanden, seien *Bowline*, *Detonator*, *De Beers*, *Loppy* und *Master Joe* hervorgehoben.

IN BELGIEN hat ein Radfahrer bei einem Strassenrennen ein Mittel gefunden, um sich den Sieg zu sichern, welches ebenso sicher als durch seine Einfachheit verblüffend ist. Der gute Mann war in dem Strassenrennen Zweiter und musste zu seinem Schmerz einsehen, dass es ihm nicht möglich sein würde, den Ersten einzuholen. Was that nun der Brave? Er telegraphirte von der nachsten Ortschaft, die er passirte, an die Polizei des Stadtchens, durch welches nach seiner Berechnung der Erste bald kommen musste, dass eine Anzahl Radfahrer einen Fahrraddieb verfolge, der aber leider einen grossen Vorsprung habe. Er bat die Polizei um Unterstützung, und solche ward ihm auch zutheil. Der »Erste« wurde arretirt, und ehe er sich noch genügend hatte legitimiren können, war der »Zweite« »Erster« geworden.

113 PFERDE wurden für den Grossen Preis von Hamburg 1900 genannt. Die Ausschreibung bedingt zwar 125 Unterschriften, doch ist eine Aufrechterhaltung des 100.000 Mark-Rennens als sicher anzunehmen. Von inländischen Herren meldeten Anton Dreher [illegible], *Per Butters*, *Betruger*, *Reducer* und *Tippu-Tipp*; Richard Wahrmann *Dominik*, *Round the corner*, *Fakir* und *Kerosyn*; Andor von Pechy *Barnato II*, *Casque* und *Iro*; Baron Gustav Springer *Mindegy* und den einjährigen *br. H.* von Matchbox—Veronica; Nicolaus von Szemere *Chrysander* und Ludwig von Schossberger *Hebe*. Ob sich unter diesen Pferden wohl ein Nachahmer von *Ganache* befindet? Aus Deutschland wurden ausser [illegible] im Entscheidungsjahre fünfjährigen *Brown Mouse* nur Vertreter der Jahrgänge 1896 und 1897 eingezeichnet, und von belgischen Rennstallbesitzern fanden sich Vicomte de Ribaucourt mit zwei und Vicomte J. de Buisseret mit einer Nennung ein.

IN HAMBURG-HORN dürften heuer österreichisch-ungarische Farben nicht nur im Deutschen Derby, sondern auch im Grossen Hansa-Preis zum Start getragen werden, nachdem für die beiden letztgenannten Rennen auch von heimischen Ställen mehrere Pferde genannt wurden. Im Hamburger Criterium sind *Arod*, *Raaz*, *Das ist die Wahre*, *Thu's doch* und *Moonstone*, im Grossen Hansa-Preis *Tip-Top*, *Busserl*, *Tick-Tack*, *Czigány-legény*, *Stewarton*, *Doria* und *Eigentlich* laufberechtigt. Besonders bemerkenswerth sind die Nennungen von *Czigány-legeny* und *Moonstone*; sie lassen erwarten, dass die altberühmten blau-weissen Streifen, welche in früheren Jahren auf deutschen Bahnen so grosse Erfolge errungen haben, nach langer Pause wieder einmal in Deutschland zum Start getragen werden sollen. Von alteren deutschen Pferden wurden übrigens für den Grossen Hansa-Preis u. A. *Lebemann*, *Kirsche*, *Hamptondale*, der Derbysieger *Flunkermichel*, *Vorgesehen* und *Geranium* genannt.

DER GROSSE PREIS von Berlin 1900, dessen Preis bekanntlich auf 50.000 Mark herabgesetzt wurde, hat 120 Unterschriften erhalten. Die Möglichkeit, dass ein österreichisch-ungarisches Pferd den Erfolg von *Tokio* wiederholt, ist gewiss nicht ausgeschlossen, zumindest haben es unsere Expeditionen nach dem Auslande geneigten Rennstallbesitzer an Nennungen für das grosse Rennen nicht fehlen lassen. Herr Anton Dreher nannte *Arod*, *Fair Trick*, *Gegerl* und *Tippu-Tipp*; Herr Andor von Péchy *Barnato II.*, *Casque* und *Iro*; Herr Richard Wahrmann *Round the corner*, *Fakir* und *Kerosyn*; Baron Gustav Springer *Galifard* und den im Vorjahre geborenen *br. H.* von Matchbox—Veronica; Graf Moriz Esterházy *Klimbim*, Baron Hermann Königswarter *Corvinus* und Herr Ludwig von Schossberger *Hebe*. Die Deutschen sicherten den versprechendsten Zweijährigen und zahlreichen hoch gezogenen Jahrlingen die Laufberechtigung. Aus England meldete Mr. C. D. Rose den *St. Simon*-Sohn *Dinorwic* und den einjährigen *br. H.* von Bonavista—Lorette.

RITTMEISTER ARTHUR TRANKEL unterhalt bekanntlich seit einigen Jahren ein Privatgestüt in Marienhof und hat als Züchter auch schöne Erfolge errungen. Derzeit stehen in Marienhof vierzehn Stuten, von denen aber leider fünf, darunter *L'Astro's* Mutter *Lovely*, güst sind. Die Zahl der Marienhofer Fohlen beläuft sich auf sieben. Zwei stammen von *Triumph* ab; es sind dies die Halbschwestern von *Vedero* und *L'Astro*. Für die diesjährigen Paarungen hat sich Rittmeister Arthur Trankel die allerbesten Hengste des Inlandes ausgesucht. Besonders grosse Hoffnungen kann der passionirte Rennmann und Züchter in das im nachsten Jahre zu erwartende Product der *Glorvina* setzen. *Glorvina* ist nämlich [illegible] Schwester von *Morganette*, der Mutter von *Galtee More*. Sie wird heuer von *Bonavista* gedeckt werden. Dieser stammt von *Bend Or* aus der *Macaroni*-Tochter *Vista*, *Kendal* aber, der Vater von *Galtee More*, ist gleichfalls von *Bend Or* aus einer *Macaroni*-Stute, *Windermere*, gezogen. Das Product der Paarung *Bona Vista—Glorvina* hatte also dieselben Blutströme wie der englische Derbysieger *Galtee More*, hohe Erwartungen sind diesbezüglich gewiss gerechtfertigt.

IN NEW-YORK wurden am vergangenen Sonntag in der Redaction des »New-York Herald« Versuche gemacht mit einer neu erfundenen Maschine, mittelst welcher man Bilder telegraphiren kann. Der Erfinder ist ein junger Uhrmacher Namens Ernst A. Hummel aus St. Paul und hat seine ersten Experimente zwischen der genannten kleinen Stadt und Chicago gemacht. Als dieselben günstig ausgefallen waren, reiste er nach New-York, wo er seine Versuche in den Localitäten des genannten Blattes unter der Ueberwachung von Experten fortsetzte und den besten Erfolg erzielte. Die erste Zeichnung, die abgesandt wurde, war wie des Mayors Van Wyck. Es haben sich übrigens vor Hummel schon Andere mit der Construction derartiger Maschinen befasst. So stellte Professor Elisha Gray im Jahre 1892 in Chicago einen Apparat aus, den er »Telautograph« nannte und der am 20. Juni 1895 von der Zeitung »Times-Herald« in Chicago in Verwendung genommen wurde. Gray übermittelte diesem Blatte durch seinen Apparat facsimilirte Aussprüche hervorragender republikanischer Führer, und zwar mit solcher Genauigkeit, dass man die Handschriften selbst vor Augen zu haben glaubte. Im September 1896 gab ein M. Charles B. Davis im »New-York Herald« die Beschreibung einer von ihm erfundenen Maschine, mit welcher er nach seiner Behauptung Zeichnungen telegraphisch vervielfältigen konnte.

93 UNTERSCHRIFTEN wurden für die Grosse Steeple-chase von Paris in Auteuil abgegeben. Die Franzosen nannten selbstverständlich das Beste, was in ihren Ställen derzeit zu finden ist, darunter auch den Sieger vom Vorjahre, *Solitaire*. Aus Deutschland wurde, wie bereits berichtet, *Sonntagsbub* gemeldet; aus England kamen elf Nennungen, darunter von *Count Schomberg*, *Detonator*, *Soliman*, *Sweet Auburn*, *Minstrel Boy* und *Lotus Lily*. Viel starker betheiligten sich die Engländer an den Nennungen für das Grosse Hürdenrennen in Auteuil, für welches sie nicht weniger als 22 Pferde einzeichneten. Darunter finden sich von Tragern bekannter Namen *History*, der Dritte im vorjährigen englischen Derby, *Red Heart*, der hervorragende Flieger, welcher in den letzten Prince of Wales Stakes in Baden-Baden von *Sport* und *Sperber's Bruder* geschlagen wurde, *Amphidamas*, *Soliman*, *Detonator*, *Regret*, *Rampion* und *Up Guards*. Der Letztgenannte ist ein rechter Bruder von *Count Schomberg*. Er hat im December an drei Hürdenrennen theilgenommen und zwei in so grossem Style gewonnen, dass sein Besitzer, Major Westenra, sich den grössten Hoffnungen in Bezug auf die Hindernisslaufbahn des erst vierjährigen Hengstes hingibt. Dass die französischen Rennstallbesitzer ihren besten Hürdenpferden die Laufberechtigung sicherten, ist selbstverständlich. Im Ganzen erhielt das grosse Hürdenrennen 101 Nennungen. Uebrigens sind bei beiden werthvollen Hindernissrennen noch bis zum 17. Mai Nachnennungen gestattet, allerdings nur zu dem hohen Einsatzgelde von 2500 Frcs.

IN RUSSLAND schreitet der Rennsport rüstig vorwärts. Einem soeben erschienenen Büchlein: »Statistik der Rennen in Russland« entnehmen wir nachstehende interessante Daten: An 21 Orten wurden im vergangenen Jahre Rennen abgehalten, an denen insgesammt 958 Pferde theilnahmen. Auf der Flachbahn haben zwanzig, auf der Hürdenbahn drei Herren mehr als 10.000 Rubel gewonnen. Den grössten Erfolg erzielten die Herren de Reszke mit 110.539 Rubel; dann kommen die Herren Graf Ribeaupierre (110.165½ R.), E. von Wulf-Ronneburg (69.363 R.), J. Th. Mammontoff (54.643¼ R.), Graf M. Zamoyski (54.515¾ R.), Fürst Lubomirski (47.554 R.) u. s. w. Unter den Flachrennpferden zeichneten sich am meisten *Adash* (Gewinnsumme: 33.923 R.), *Miecznik* (31.365 R.), *Potiche* (28.074 R.), *Trick-Track* (26.687 R.), *California* (24.967 R.), *Claude Frollo* (22.702 R.) etc. aus. Von nach Russland importirten inländischen Pferden errangen *Bibics*, *Italka*, *Ludko*, *Merengö II.*, *Pompds* und *Weiter* Erfolge, die aber zumeist recht bescheidene waren. Unter den erfolgreichen Vaterpferden sind bei dem Umstande, als die russischen Züchter wiederholt Stuten nach Oesterreich-Ungarn schicken und auch eben viele Inländer nach dem Czarenreiche verkauft werden, zahlreiche bei uns derzeit aufgestellte oder thätig gewesene Deckhengste zu finden, darunter *Abonnent*, *Beauminet*, *Bocage*, *Craig Millar*, *Doncaster*, *Gaga*, *Galaor*, *Gunnersbury*, *Kisber öcscse*, *Master Kildare*, *Stronzian*, *Vinea* und *Zsupán*. Am meisten traten *Kisbér öcscse* und *Master Kildare* hervor; der Erstere fand seine Hauptstütze in *Miecznik*, für *Master Kildare* trat besonders *Claude Frollo* ein. Der Champion-Jockey war im Vorjahre W. Saunders, der Reiter von *Correcticus* im Herzog von Ratibor-Rennen 1891 in Berlin; er hat 49 Rennen gewonnen. Von bei uns bekannten Jockeys feierten A. Bulford 25, W. Bulford 23, Elliot 18, H. Madden und Fred Sharpe 15, Chandler 8, Goodway 3 Siege. An Jockeys ist in Russland wahrlich kein Mangel; die Liste der im Vorjahre beschäftigt gewesenen Reiter umfasst nicht weniger als 222 Namen. Die weitaus überwiegende Anzahl derselben stammt freilich aus Russland selbst, aber nur wenige dieser einheimischen Reiter können den Kampf mit den englischen Jockeys mit Erfolg aufnehmen. Einige derselben scheinen aber doch ganz geschickt zu sein, so vor Allem Durmenow und Birne, welche 37 und [illegible]

The Cause of Death.

The Court: As I understand it, the deceased policeman was killed in the discharge of his duty.

Witness: No, sor; it war the discharge av the gun, Yer Anner.

*

His Usual Pose.

»Julia had her husband's photograph taken with his head stuck in a newspaper.«

»Why did she do that?«

»She said that was the way he always looked to her when he was at home.«

*

Better Late Than Never.

The editor of a periodical that pays only on publication sent the following letter to the ancient address of a contributor:

»If the author of »The Cave in the Sea« is still living, he is hereby notified that his story has just been published, and that we have a cheque to his credit.«

Shortly afterward the editor received the following reply:

»Dear Sir—He died twenty years ago, but his great-grandchildren will be pleased to receive the cheque if forwarded during the present century.«

*

Relevé dans le carnet d'un loqueteux philosophe:

»Je trouve qu'en France, on s'occupe trop des gens inondés et pas assez de ceux qui sont à sec!«

*

Sous le porche d'une église.

Premier aveugle: »Dites donc, cher confrère, connaissez-vous cette charitable dame qui vient de vous donner dix sous?«

Deuxième aveugle: »De vue . . . seulement.«

*

Leçon de calcul.

»Combien ces brioches, madame?«

»Je vous en donnerai six pour cinq sous, mon petit ami.«

»Ah! six pour cinq sous. Ça fait alors cinq pour quatre sous, quatre pour trois, trois pour deux, deux pour un et une pour rien. Je n'en prends qu'une! . . . Au revoir, madame!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . 31. März, 2., 3., 5., 7., 10., 11. April
Wien (Frühj.-Meet.): 10., 11., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28. April, 1. Mai
Oedenburg . . . . 22., 24. April
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 3. Mai
Pressburg (Ungarischer Herrenreiter-Verein) . . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19., 21., 22. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 24., 26., 29., 30. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (Sommer-Meeting) . . . . 5., 7., 9., 11., 12. Juni
Kaschau . . . . 19., 20., 21. Juni
Totis . . . . 3. Juli
Siófok . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August
Wien (September-Meet.): 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
[illegible]

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 31. März, 11., 12., 21., 28. April, 6., 12., 26. Mai, 9., 23. Juni, 7. Juli, 4., 11. August, 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 4., 10., 17. November
[illegible]
Hannover . . . 17. April, 7., 8. Mai, 2., 3. Juli, 1. 2. October
Frankfurt a. Main: 17., 24. April, 12., 19. Juni, 14. August, 15., 16., 18. October
Berlin-Hoppegarten: 18. April, 2., 3., 9., 10., 31. Mai, 9., 10., 11., 13. Juni, 11., 12., 21. Juli, 12., 13., 19., 20. September, 8., 10., 11. October
Hamburg-Horn: 24., 25. April, 19., 24., 26., 27. Juni, 17., 24. Juli
[illegible]
München . . . . 19., 22. Mai, 16., 19. Juni
Leipzig . . . . 21., 22., 30. Mai, 24., 25. September
Stuttgart . . . . 30., 31. Mai, 2., 4. Juni
Kreuznach . . . . 25., 26. Juni, 23., 24. Juli
Harzburg . . . . 16., 17., 18. Juli
Breslau . . . . 17., 18. Juli
Königsberg . . . . . 24., 31. Juli, 7. August, 25. September
Doberan . . . . 25., 26., 27. Juli
Travemünde . . . . 29., 31. Juli
Neuss . . . . 31. Juli, 7., 8. August
Gotha . . . . 7., 8. August
Baden-Baden . . . . 21., 23., 24., 26., 28., 30. August
Köln . . . . 3., 4., 6. September, 22., 23., 25. October

FRANKREICH.

Marseille . . . . 9. Jänner
Nizza . . . . 14., 17., 20., 23., 26. Jänner
Auteuil . . . . 15., 17., 20., 22., 24., 27. Februar

NENNUNGEN.

Berlin-Hoppegarten 1900.

GR. PR. V. BERLIN. 50.000 Mk. 2200 M. 120 U.

Graditz' 4j.*) br. H. *Dutzbruder*, 4j. F.-H. *Gastfreund*, 4j. br. H. *Lerchenfeld*, 4j. F.-H. *Liebhaber*, 4j. br. H. *Stor*, 3j. F.-H. *Canarienvogel* und 3j. br. H. *Pomp*.
A. Beit's 4j. schwbr. H. *Adler* und 4j. br. H. *Nerv*.
G. v. Bleichröder's 4j. br. H. *Beau Comte*, 3j. br. H. *Caesarion* v. Common—Sweetest, 3j. F.-H. *Cagliostro* v. Janissary—Grandfoot, 3j. schw. H. *Cowes* v. Charibert—Wrinkle und 3j. br. H. *Crack* v. The Bard—Rustic Agnes.
Maj. v. Boxberg's 3j. *F.-H.* v. Delphos—Vorsicht, 3j. *br. H.* v. Fulmen—Hildegard, 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Villette, 3j. *F.-H.* v. Talpra Magyar—Faithful und 3j. *br. St.* v. Saint Gatien—Canoe.
A. Dreher's 4j. br. H. *Arod*, 4j. br. H. *Fair Trick*, 3j. br. H. *Gegerl* und 3j. br. H. *Tippu Tipp*.
Frh. v. Eichstedt-Krugsdorf's 4j. br. H. *Gewinn*.
Gf. Mor. Esterhazy's 4j. F.-St. *Klimbim*.
Maj. Faddy's 4j. F.-H. *Ernst* und 4j. F.-H. *Letzter Heller*.
Frh. E. v. Fürstenberg's 4j. br. H. *Nicolo*.
Fürst Fürstenberg's 4j. br. H. *Noge*, 3j. F.-H. *Lilienhof* v. Le Sancy—Pedigree, 3j. Sch.-H. *Weil* v. Le Sancy—Nanette und 3j. br. St. *Breg* v. Talpra Magyar—Hegemonie.
Gf. Hahn-Basedow's 3j. *F.-H.* v. Aspirant—Schnepfe, 3j. *F.-H.* v. Dalberg—Asra und 3j. *Rothsch.-St.* v. Dalberg—Königin.
C. Hanau's 4j. br. H. *Vöslau*.
R. Haniel's 4j. dbr. H. *Guadiana*, 3j. *br. H.* v. Gouverneur—Guadix und 3j. *F.-St.* v. Gulliver—Pagode.
Frh. v. Hartogensis' 4j. F.-H. *Mime*.
Gest. Harzburg's 3j. *br. H.* v. Galliard—Percune, 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Woodnymph und 3j. *F.-St.* v. Nickel—Rapina.
Gf. L. Henckel's 4j. F.-H. *Federfuchser II.*, 4j. br. H. *Lottogriff*, 3j. hbr. H. *Elthorpe* v. Althorp—Esterel, v. Albion, 3j. hbr. H. *Express* v. Zsupan—Excentric und 3j. br. H. *Sieh Dich vor* v. Chalili—Scotch Melody.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 4j. dbr. H. *Wolkenflug*, 4j. br. H. *X*, 4j. br. H. *Xamete* und 3j. hbr. H. *Yatagan* v. Best Man—Simplicity.
A. v. Kaulla's 4j. br. H. *Narciss*.
Rittm. Kimmerle's 3j. dbr. St. *Vasantasena* v. Vasistas—Mi Moza.
Bar. H. Königswarter's 4j. dbr. H. *Corvinus*.
J. Kuhn's 4j. F.-H. *Wohin* und 3j. F.-H. *Winfried* v. Saint Gatien—Windsbraut.

*) [illegible]

C. v. Lang-Puchhof's 4j. F.-H. *Straubinger*, 3j. F.-H. *Hagen* v. Charibert—Hyères, 3j. br. H. *Minnesanger* v. Fra Angelico—Migrane, 3j. dbr. H. *Schwarzenstein* v. Le Sancy—Sorceress und 3j. *dbr. St.* v. Janissary—Miss Simon.
W. Lewison's 3j. *br. St.* v. Amphion—Sandfly.
W. v. Liebermann's 4j. F.-H. *Hallo Hallo*.
H. Manske's 4j. F.-H. *Commandeur* und 4j. F.-St. *Sieglinde* v. Kisbér—Sophie.
Gest. Mariahall's 3j. F.-H. *All-Heil* v. Triumph—Amanda und 3j. Sch.-St. *Creosot* v. Le Sancy—La Creole.
V. May's 4j. br. H. *Zeus*, 3j. br. H. *Podbielski* v. Dalberg—Petronella I. und 3j. br. St. *Zürich* v. Dalberg—Zenobia.
J. Miller's 4j. br. H. *Fridolin*, 4j. *F.-H.* v. Whitefriar—Karin und 3j. *br. H.* v. Galliard—Desdemona.
Frh. v. Münchhausen's 5j. br. H. *Sperber's Bruder*, 3j. br. H. *Alberich II.* v. Dorn—Rhineland, 3j. br. H. *Kismet* v. Nickel—Katy und 3j. F.-H. *Orion* v. Trachenberg—Ordnung.
B. Naumann's 4j. br. H. *Rabenhorst*.
U. v. Oertzen's 4j. schwbr. H. *Autodidakt*, 4j. F.-St. *Cannae* und 3j. F.-H. *Exarch* v. Gouverneur—Dorothea.
Frh. Ed. v. Oppenheim's 4j. br. St. *Austria*, 3j. F.-H. *Cimiez* v. Charibert—Esterel, v. Sefton, 3j. dbr. H. *Don José* v. Dorn—Micaela, 3j. F.-H. *Mario* v. Charibert—Maria und 3j. F.-St. *Adria* v. Ravensbury—Triesta.
A. v. Péchy's 4j. br. H. *Barnato II.*, 4j. dbr. H. *Casque* und 4j. F.-H. *Iro*.
Gf. A. Potocki's 4j. F.-H. *Galant*, 4j. F.-H. *Stuart* und 4j. br. H. *Vernet*.
Gf. Redern's 3j. br. H. *Obermohr*, 3j. br. H. *O'Donnell*, 3j. br. St. *Olly*, 3j. br. St. *Oppa* und 3j. F.-St. *Ordon-*[illegible].
J. de Reszke's 4j. F.-H. *Ormesson*.
C. D. Rose's 4j. dbr. H. *Dinorwic* v. St. Simon—Procida und 3j. *br. H.* v. Bonavista—Lorette.
A. Ruprecht's 3j. hbr. H. *Markus König* v. Exchange—Marco's Nichte.
J. Saloschin's 3j. *F.-H.* v. Charibert—Sternjacke, 3j. *F.-H.* v. Galliard—Friponneau, 3j. *F.-H.* v. Galliard—Sachet, 3j. *F.-H.* v. Galliard—Tomasha, 3j. *F.-St.* v. Galliard—Princess Hampton und 3j. *F.-St.* v. Galliard—White Thorn.
L. v. Schossberger's 5j. br. St. *Hebe*.
Bar. G. Springer's 4j. br. H. *Galifard* und 3j. *br. H.* v. Matchbox—Veronica.
W. v. Tiele-Winckler's 4j. br. H. *Missouri*.
Gf. Tschirschky-Renard's 3j. *br. H.* v. Bendigo—Lady Bird und 3j. *br. H.* v. Bendigo—Wera.
v. Wedemeyer's 3j. *br. H.* v. Fulmen—Santa Maria, 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Antoinette und 3j. *br. St.* v. Surefoot—Barca.
R. Wahrmann's 4j. br. H. *Round the corner* (fr. *Sultan Soliman*), 3j. F.-H. *Fakir* und 3j. dbr. H. *Kerosyn*.

Hamburg-Gr.-Borstel 1900.

GR. PR. V. HAMBURG. 100.000 Mk. 2000 M. 113 U.

Graditz' 4j.*) br. H. *Dutzbruder*, 4j. br. H. *Lerchenfeld*, 4j. F.-H. *Liebhaber* und 4j. br. H. *Stor*.
Balduin's 4j. F.-H. *Actaeon*, 3j. br. H. *Eminenz* v. Ben Gough—Eclair, 3j. F.-H. *Mr. Quick* v. Ben-Gough—Miss Quick, 3j. F.-St. *Dolores* v. Ben Gough—Dunchone, 3j. br. St. *Lucinde* v. Ben Gough—Lucy Gay und 3j. F.-St. *Mermaid* von Ben Gough—Medusa.
A. Beit's 4j. schwbr. H. *Adler*, 4j. schwbr. H. *Nachtwandler*, 4j. br. H. *Nerv*, 4j. F.-H. *Nitrate King* und 4j. br. St. *Heroine*.
G. v. Bleichröder's 4j. br. H. *Beau Comte*, 3j. F.-H. *Cagliostro* v. Janissary—Grandfoot, 3j. br. H. *Crack* v. The Bard—Rustic Agnes und 3j. F.-H. *Cricket* v. Juggler—Royal Wink.
Maj. v. Boxberg's 3j. *F.-H.* v. Delphos—Vorsicht, 3j. *br. H.* v. Fulmen—Hildegard, 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Villette, 3j. *F.-H.* v. Talpra Magyar—Faithful und 3j. *br. St.* v. Saint Gatien—Canoe.
Vic. J. de Buisseret's 3j. br. H. *Ruban* v. Inval—Royal Grace.
A. Dreher's 4j. br. H. *Arod*, 4j. br. H. *Per Butters*, 3j. F.-H. *Betrüger*, 3j. br. H. *Reducer* und 3j. br. H. *Tippu Tipp*.
Fürst Fürstenberg's 3j. Sch.-H. *Weil* und 3j. br. St. *Breg*.
Gf. Hahn-Basedow's 3j. *F.-H.* v. Aspirant—Schnepfe, 3j. *F.-H.* v. Dalberg—Asra und 3j. *Rothsch.-St.* v. Dalberg—Königin.
C. Hanau's 4j. br. H. *Satyr*.
R. Haniel's 4j. dbr. H. *Guadiana*, 3j. *F.-H.* v. Gulliver—Franche Comté und 3j. *F.-H.* v. Yellow—Etampes.
Freih. v. Hartogensis' 4j. br. H. *Fafner II.* (fr. *Nama*).
Gest. Harzburg's 3j. *F.-H.* v. Galliard—Formidable, 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Antigone, 3j. *br. H.* v. Minting—Statira, 3j. *br. H.* v. Nickel—Sultry und 3j. *br. St.* v. Gouverneur—Alpheda.
Gf. L. Henckel's 3j. hbr. H. *Elthorpe*, 3j. hbr. H. *Express* und 3j. br. H. *Sieh Dich vor*.
W. Hiestrich's 4j. dbr. H. *Kobold*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 4j. br. H. *X*, 4j. br. H. *Xamete* und 3j. hbr. H. *Yatagan*.
Rittm. Kimmerle's 3j. dbr. St. *Vasantasena*.

*) Das Alter der Pferde ist mit dem Concurrenzjahre gerechnet

C. v. Lang-Puchhof's 4j. F.-St. *Hut ab*, 4j. br. St. *Liebelei*, 3j. F.-H. *Hagen*, 3j. br. H. *Minnesanger*, 3j. schwbr. H. *Postmeister* v. Talpra Magyar—Perle Fine, 3j. dbr. H. *Schwarzenstein* und 3j. *dbr. St.* v. Janissary—Miss Simon.
Mr. Leon's 5j. dbr. H. *Brown Mouse*.
W. W. Lewison's 3j. *br. St.* v. Amphion—Sandfly.
W. v. Liebermann's 4j. F.-H. *Hallo Hallo*.
H. Manske's 4j. F.-H. *Commandeur* und 4j. F.-St. *Sieglinde*.
Gest. Mariahall's 3j. Sch.-St. *Creosot* und 3j. br. St. *Nichte* v. Dolma Baghtché—Nicht schlecht.
V. May's 4j. br. H. *Zeus*, 4j. br. St. *Einheit* und 3j. br. H. *Podbielski*.
J. Miller's 4j. br. H. *Schoenau*, 4j. *F.-H.* v. Whitefriar—Karin und 3j. *br. H.* v. Galliard—Desdemona.
Frh. v. Münchhausen's 3j. br. H. *Alberich II.*, 3j. br. H. *Bernstein* v. Hannibal—Berenike, 3j. br. H. *Kismet*, 3j. br. H. *Munter* v. Dorn—Minze und 3j. F.-H. *Orion*.
B. Naumann's 4j. br. H. *Rabenhorst* und 4j. br. St. *Na-*[illegible]
U. v. Oertzen's 4j. schwbr. H. *Autodidakt*.
Frh. Ed. v. Oppenheim's 3j. F.-H. *Cimiez*, 3j. dbr. H. *Don José*, 3j. F.-H. *Mario* und 3j. F.-St. *Adria*.
A. v. Péchy's 4j. br. H. *Barnato II.*, 4j. dbr. H. *Casque* und 4j. F.-H. *Iro*.
Gf. A. Potocki's 4j. F.-H. *Galant*.
Gf. Redern's 3j. br. H. *Obermohr*, 3j. br. H. *O'Donnell*, 3j. br. H. *Oleander*, 3j. br. H. *Orient Express II.*, 3j. br. St. *Olly* und 3j. F.-St. *Ordonnanz*.
Vic. de Ribancourt's 3j. br. H. *Ortolan* v. Redcliffe—Orty und 3j. F.-St. *Marionette* v. Ornatus—Migraine.
J. Saloschin's 3j. *F.-H.* v. Charibert—Sternjacke, 3j. *F.-H.* v. Galliard—Friponneau, 3j. *br. H.* v. Galliard—Sachet, 3j. *F.-St.* v. Galliard—Princess Hampton und 3j. *F.-St.* v. Galliard—White Thorn.
L. v. Schossberger's 5j. br. St. *Hebe*.
Bar. G. Springer's 4j. br. H. *Mindegy* und 3j. *br. H.* v. Matchbox—Veronica.
N. v. Szemere's 4j. br. H. *Chrysander*.
Gf. Tschirschky-Renard's 3j. *br. H.* v. Bendigo—Wera.
R. Wahrmann's 4j. br. H. *Dominik*, 4j. br. H. [illegible] *the corner*, 3j. F.-H. *Fakir* und 3j. dbr. H. [illegible]
v. Wedemeyer's 3j. *br. H.* v. Fulmen—Santa Maria und 3j. *F.-H.* v. Gouverneur—Antoinette.

PFERDE IN TRAINING.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN MOKRZYSZOW.

Ladislaus Schindler's:

Egoist, 6j. F.-H. v. Zsupán—Gamine.
Biegun, 5j. br. H. v. Pancake—Mizzi.
Genius, 5j. br. H. v. Pasztor—Romp.
Margosza, 4j. F.-St. v. Morisco—Fohasz.
Toll, 3j. F.-H. v. Master Kildare—Micsoda.
Kochanka, 3j. schw. St. v. Crossbow—Fohasz.
Mara, 3j. br. St. v. Crossbow—Diamond Eye.
Tristan, 2j. F.-H. v. Triumph—Borealis.
André, 2j. F.-H. v. Master Kildare—Juana.
Nordpol, 2j. F.-H. v. Theodore—Himmelblau.
Jaskólka, 2j. F.-St. v. Crossbow—Mizzi.
Lalka, 2j. F.-St. v. Crossbow—Fohasz.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTLAT IN TOTIS.

Trainer: J. Spider. — Jockey: H. Barker.

Robert Lebaudy's:

Galamb II, a. br. H. v. Jacob—Goldmamsell.
Fenegyerek, a. br. W. v. Fenek—Natica (Hblt.)
Bahóca, 6j. F.-H. v. Balvany—Turolla.
Clarion, 5j. br. W. v. Küzdo—Ceres II.
Surajevo, 4j. dbr. St. v. Galaor—Snapshot.
Bottine, 4j. br. W. v. Royal Hampton—Lady Verdant.
Commover, 4j. br. H. v. Common od. Bend Or—Saga.
Voisins, 3j. br. H. v. Goldfinch—Ricotta.

PUBLIC-TRAINIR-ANSTALT IN TOTIS.

Trainer: George Herbert. — Jockey: E. Geoghegan.

Herzog Miguel von Braganza's:

Irish Fencer, 6j. F.-W. v. Ireland—Fancy (Hblt.).

Gestüt Miklósfalva's:

Palnatoki, 4j. F.-H. v. Stronzian—Palmflower.
Pogat, 4j. br. H. v. Villam—Powidel.
Smetana, 4j. br. W. v. Charibert—Neruda.
Tindirindi, 4j. F.-St. v. Gunnersbury—Maud K.

Oberlieutenant St. von Janota-Bzowski's:

Kominek, 5j. schw. H. v. Pancake—Villam.
Aldr, 3j. F.-W. v. Triumph—Alzbeta.

Oberlieutenant Richard Heidmann's:

Harmat, 5j. F.-St. v. Phil—Helena.
Tarara-boom-de-ay, 5j. F.-W. v. Morgan—Lady Hampton.

Rittmeister Arth. Trankel's:

Blue Bull, 4j. br. W. v. Royal Hampton—Blushing Bride.
Spring Walk, 4j. br. W. v. Springfield—Long Walk.

Lieutenant Baron Moriz Ditfurth's:

Invalid, 6j. F.-H. v. Pasztor—British Queen.

Jacob Schawel's:

Lady Anne, a. F.-St. v. Piersfield—Lady St. James-St. (Hblt.).

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN ALAG.

Trainer: J. Smith.

Oberlieutenant Graf Franz Schönborn's:

Arc-en-ciel, a. F.-H. v. Arcadian—Ada Byron.
Ossi, 6j F.-H. v. Enterprise—Sybil.
King Amphion, 5j. dbr. H. v. Amphion—Rosa May.
Sapristi, 5j. dbr. St. v. Theodore—Safety (Hblt.).
Passe la main, 4j. br. St. v. Pásztor—Lady Mildred.
Grobian, 4j. F.-W. v. Gunnersbury—Gamiani.
Etoile, 4j. br. St. v. Fenek—Echo.
Mischna, 4j. br. W. v. Beauminet—Miss.
Mujkos, 4j. dbr. W. v. Kegy-úr—Masquerade
Epine, 3j. br. St. v. Bocage—Barrière.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN MESZTEGNYE.

Trainer: H. Pohl.

Graf Emerich Hunyady's:

Buttler, 6j. br. W. v. Metallist—Bayonne.
Delight, 3j. br. H. v. Pancake—Dido
Jerry, 3j. br. H v. Pancake—Jealous.
Dainty, 3j. F.-St. v. Stronzian—Duchess.
Fille, 3j. F.-St. v. Triumph—Full Speed
Maybush, 3j. br. St. v. Pancake—Mlle. Eglantine.
Weatherbound, 3j. F.-St. v. Stronzian—Weather.
Wilful, 3j. F.-St. v. Master Kildare—Wawe.
Diomed, 2j. br. H. v. Panzerschiff—Duchess.
Doctor, 2j. F.-H. v. Master Kildare—Duchess of Cornwall.
Watchman, 2j. F.-H v. Zsupan—Wawe.
Jolly Girl, 2j. F.-St. v. Zsupan—Jealous.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN BALTAVAR.

Trainer: I. Hewitt.

Prinz Max Egon Taxis':

Leoncavallo, 5j. schw. H. v. Pasztor—Allegra.
Trivial, 5j F.-H. v. Triumph—Vinaigrette.
Isgalom, 5j. F.-H. v Pasztor—Isabel.
Szeles, 5j. br. H. v. Gunnersbury—Sweetheart.
Summerbreeze, 4j. br. St. v. St. Serf—The Summit.
Lantos, 3j. dbr. H. v. Triumph—Ludovica.
Abstinenz, 3j. F.-St. v. Abonnent—Vanozza.
Reputation, 2j. br. St. v. Stronzian—Rossidine.

Graf Alexander Erdödy's:

Csikfogó, 3j. br. H. v. Culloden—Comtesse Mimie.
Igéret, 3j. F.-H. v. Pasztor—Isabel.
Red and Blue, 3j. F.-H. v. Vép—Blue Cat.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN TÖRÖKBECSE.

Trainer: J. Kolar.

Gedeon von Rohonczy's:

Tisza, 6j. br. H. v. Pandur—Tini.
Hableány, 4j. Sch.-St. v. Balvarran—Getroffen.
Arvíz, 3j. br. H. v. Milon—Katinka.
Esterfi, 3j. F.-H. v. Milon—Esther.
Eluska, 3j. br. St. v. Pandur—Epiphany.
Arkadia, 2j. F.-H. v. Arcadian—Blaubeere.
Tiszagyongye, 2j. br H. v. Arcadian—Tizianella.
Belladonna, 2j. br St. v. Arcadian—Bertha.
Arkangyalát, 2j. F.-St. v. Arcadian—Coppelia.

Graf Josef Baworowski's:

Kérdés, 4j. br. St. v. Casper (Hblt.).
Béres, 3j. br. H. v. Milon—Bertha.
Bóra, 3j. F-St. v. Milon—Bowist.

Graf Paul Orssich':

Elsa, 4j. br. St. v. Phil—Etiquette.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN REVBER

Trainer: F. Berényi.

Grafen Julius und Josef Teleki's:

Gyurjad, 4j. F.-H. v Gunnersbury Kate
Mendiante, 4j. br. St. v. Beauminet—Witchcraft.
Cserebere, 3j br. St. v. Biró—Cserhat.
Vak Bottyán, 2j. br. H v. Gunnersbury—Cleopatra
Ferbli, 2j. br. H. v. Biró—Fliegenfangerin.
Ifjasszony, 2j. br. St. v. Fenek—Windfall II.
Katicza, 2j. F.-St. v. Kisbér öcscse—Kate.
Pehely, 2j. Sch.-St. v. Fehér Holló—No-hat.
Pillangó, 2j. br. St. v. Fehér Holló—Ilona.
Fátyol, 2j br. St. v. Elfmandl—Fraise.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN IRINYI-PUSZTA.

Trainer: A. Fetting.

Graf Albert Pejacsevich':

Unsorás, 5j. F.-H. v. Zsupan—Ulla
Tilinkó, 5j. F.-St. v. Thurio—Philtre.
Risico, 4j. br. St. v. Kisbér öcscse—Risk.
Olyan, 4j. br. St. v. Phil—Olyan-nincs.
Dalffy, 3j. dbr. H. v. Primas II.—Dongola.
Diszpolgár, 3j. F.-H. v. Filou—Debut.
Ohó, 3j. br. H. v. Phil—Olyan-nincs.
Margit A, 3j. br St. v. Phil—Marietta.
Fée, 3j. dbr. St. v. Kisbér öcscse—Feo.
Trilby, 3j. F.-St. v. Fullerton—Miss Pool
Schw. H., 2j., v. War-Horn—Vicza.
Dbr. St., 2j, v. Dunure—Dongola.
F.-St., 2j., v. Livingstone—Alice.

Graf Johann Pejacsevich':

Ösai rózsa, 4j. F.-St. v. Waisenknabe—Cluster Rose.

Rittmeister F. von Jármy's:

Feleség, 4j. br. St. v. Pandur—Forró.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN RAKOS-PALOTA.

Trainer: H. Leiska.

Graf Josef Baworowski's:

Fred, 6j. F.-H. v. Dictator—Fee.
Móricz, 4j. schw. H. v. Morisco (Hblt.).
Chisel, 4j. br. St. v Chislehurst—Yokohama.

Graf Wenzel Baworowski's:

Dolomit, 4j. br. H. v. Pancake—Donita.

PRIVAT-TRAINIR-ANSTALT IN OBERWEIDEN.

Trainer: Tom Hopper. — Jockey: G. Hyams (2. Ruf).

Dr Ernst Russo's:

Bátor, 5j. F.-H. v. Balvany—Csalfa.
Mont Rose, 5j. dbr. H. v. Dog Rose—Mahone.
Thury, 5j. F.-H. v. Zsupán—Ironie.
Trianon, 3j. F.-H. v. Trayles—Dalliance.
Aspasia, 3j. br. St. v. Stronzian—Aida.
Nisi, 3j. br St. v. Master Kildare—Accise.
Aeronout, 2j. dbr. H. v. Stronzian—Aerides.
Inlander, 2j. dbr. H. v. Magus—Julie.
Karen, 2j. dbr. H. v. Magus—Wissenschaft.
Actie, 2j. dbr. St. v. Stronzian—Aida.
Electra, 2j. br. St. v. Stronzian—Esther
Nini, 2j. br. St. v. Kegy-ur—Niniche.
Veilchen, 2j. dbr. St. v. Stronzian—Victoria.

NOTIZEN.

110 JOCKEYS erhielten fur das Jahr 1898 in Frankreich die Reitlicenz fur Hindernissrennen.

TRAINER METCALF hat sich am Montag zum mehrwöchentlichen Curgebrauche nach Karlsbad begeben.

HERR LUDWIG VON KRAUSZ erklarte fur den dreijahrigen *Wackerow* Reugeld in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn.

CARTOUCHE und *Scipio* wurden aus dem Austria-Preis 1898, *Kleine Französin* aus dem Oesterreichischen Stutenpreis 1898 gestrichen.

AM DIENSTAG ist Reugelderklarung fur den diesjahrigen Grossen Preis von Hamburg, in dem noch sieben inlandische Pferde laufberechtigt sind.

E. GEOGHEGAN wurde in erster Linie vom Gestüte Miklósfalva für die diesjahrige Saison engagirt. Den zweiten Ruf auf den genannten Reiter haben sich die Patrone des Trainers G. Herbert gesichert.

JURA, die vierjahrige *Abonnent*-Tochter des Mr. Newmarket, ist seit Ablauf der Rennsaison in der Springschule ihres Trainers Hansi geschult worden und soll mit Beginn der Frühjahrsrennen nur noch über Hürden ausgenützt werden.

G. WILLIAMSON, der schon wiederholt unter den englischen Hindernissreitern das Championat erlangt hat, musste sich im vergangenen Jahre bei 23 Siegesritten mit dem vierten Platze hinter F. Hassall (33 Siege), T. Fitton (29) und A. Nightingall (25) begnügen. Von bei uns bekannten Jockeys haben noch R Woodland 18, Morris 11 und A. Madden 4 Rennen gewonnen.

LA DIVA, eine der altesten Mutterstuten des Landes, ist eingegangen. Sie wurde 1873 vom Grafen Kalman Széchényi von Buccaneer—Merry Bird gezogen, stand in den Jahren 1880—1891 im Gestüte des Baron Sigmund Uechtritz, wurde dann vom Grafen Franz Seilern gekauft und ist hierauf nach Auflösung des Gestütes Gross-Luckow in den Besitz des Baron Leopold Edelsheim-Gyulai übergegangen. *La Diva* hat kein hervorragendes Product gebracht; ihre Kinder gehörten durchwegs der Verkaufsclasse an.

REITEN.

TERMINE.

Wien (Preis-Reit-Concurrenz der Camp.-Reiter-Gesellsch.) · 3. Juni
München (Bayer. Camp.-Reiter-Ges.) . . . . 18. Juni

OFFICIELLES.

Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien.

KUNDMACHUNG.

Aeussere Umstände nöthigen die Campagne-Reiter-Gesellschaft, ihre nachstjahrige Preis-Reitconcurrenz auf den 3. Juni 1898 zu verlegen, wovon die Herren Gesellschaftsmitglieder in Abanderung der Kundmachung vom 10. November l. J. hiemit in Kenntniss gesetzt werden.

Wien, am 31. December 1897.

Der Prasident:
Joelson m. p., Generalmajor.

CAMPAGNE-REITER-GESELLSCHAFT IN WIEN.

Die Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien hielt am 16. December 1897 ihre XXV. ordentliche Jahres-Generalversammlung unter dem Vorsitze des Prasidenten Generalmajor Robert Ritter von Joelson ab. Dem vorliegenden officiellen Berichte entnehmen wir nachstehende Daten. Nachdem der Prasident die erschienenen Herren begrüsst und die Beschlussfähigkeit der Generalversammlung constatirt hatte, erhob er sich und ergriff zu nachstehender Rede das Wort:

»Vor Allem habe ich rückblickend die Ehre zu berichten, dass ich auch heuer wieder Ihren Majestaten und den höchsten Herrschaften sowie den militarischen Ministerien und den übrigen Gönnern der Gesellschaft für die im laufenden Jahre gespendeten Ehrenpreise und sonstigen Unterstützungen den warmsten Dank im Namen der Campagne-Reiter-Gesellschaft in angemessener Weise erstattet habe. Im Sinne und im Interesse der Campagne-Reiter-Gesellschaft handelnd, habe ich wie bisher so auch in dem nunmehr zur Neige gehenden Jahre nicht verabsaumt, bei hervorragenden Anlassen unseren durchlauchtigsten Gönnern und durchlauchtigsten Mitgliedern die unterthanigsten Glückwünsche der Campagne-Reiter-Gesellschaft zu unterbreiten, und gebe ich mir nun die Ehre, die hierauf eingelangten gnadigen Antworttelegramme zur erfreulichen Kenntniss der sehr geehrten Generalversammlung zu bringen, und zwar:

bei Gelegenheit eines freudigen Familienereignisses im Hause Sr k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator: »Se. k. und k. Hoheit dankt Euer Hochwohlgeboren und Gesellschaft freundlichst für dargebrachte Glückwünsche. Im höchsten Auftrage: Szabadhegy, Rittmeister«; bei einem gleichartigen Anlasse im Hause Sr. k und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich: »Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich und Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella beauftragen mich, für die überbrachten Glückwünsche höchstihren besten Dank auszusprechen. Graf Wolkenstein, Obersthofmeister«; ebenfalls bei einem solch freudigen Anlasse im Hause Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef August: »Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef August und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Auguste beauftragen mich, höchstihren







besten Dank für die ausgesprochenen Wünsche zu übermitteln. Szmerecsany, Oberst, Kammervorstehers; weiters bei Gelegenheit der Beförderung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Salvator zum Obersten: »Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator beauftragen mich, Euer Hochwohlgeboren höchstdessen huldvollsten Dank für die Namens der Campagne-Reiter-Gesellschaft zum Ausdrucke gebrachten Glückwünsche zum Avancement zu übermitteln. Kammervorsteher Baron Lederer«; und endlich bei Gelegenheit des 80. Geburtsfestes Sr. königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Grossherzogs von Luxemburg, eines früheren langjährigen Gönners der Gesellschaft: »Se. königliche Hoheit der Grossherzog von Luxemburg lassen dem Herrn Generalmajor persönlich und der Campagne-Reiter-Gesellschaft im Ganzen für die guten Wünsche bestens danken, versichernd, auch ferners der Gesellschaft ein warmes Interesse zu bewahren Im Allerhochsten Auftrage: Graf Metternich«.

Meine Herren! Wir gehen nun demnachst einem ausserordentlich grossen patriotischen Feste entgegen — dem 50jahrigen Jubiläum der trotz aller sehr bedeutenden Schwierigkeiten dennoch stets segensvollen und glorreichen Regierung Sr. Majestat des Kaisers und Königs!

Die tiefen patriotischen Gefühle unerschütterlicher Treue und loyaler Anhanglichkeit an unseren heissgeliebten erhabenen Obersten Kriegsherrn, welche alle Mitglieder der Campagne-Reiter-Gesellschaft mit derselben Intensitat beseelen, überheben mich eigentlich der Nothwendigkeit einer speciellen Betonung, dass die Campagne-Reiter-Gesellschaft im kommenden Jubeljahre selbstverstandlich gleichfalls bedacht sein wird, so weit es der enge Rahmen ihrer Statuten und ihre bescheidenen Verhaltnisse eben ermöglichen, sich aus vollstem Herzen der allgemeinen Feier jenes uns hochbeglückenden, seltenen dynastischen Ereignisses anzuschliessen, das die festgewurzelten Gefühle der grossten Hochverehrung, innigsten Liebe und wärmsten Dankbarkeit für unseren ritterlichen, edlen und gutigen Monarchen — ohne Unterschied der Nationalitat und der Parteistellung — sicherlich zur hellen Begeisterung entflammen wird.

Das Comite hat meine diesfalligen Antrage bereits angenommen. In einer Kundmachung bezüglich des Concurrenztermines habe ich mir nebstbei erlaubt, der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, dass auch unsere Herren Concurrenten ihrerseits bemüht sein werden, bei unserer nachstjahrigen Production, dem festlichen Anlasse entsprechend, moglichst gediegene Leistungen zu bieten.«

Hierauf wurde in die Behandlung der Tagesordnung übergegangen. Als erster Programmpunkt gelangte der vom Comité erstattete Rechenschaftsbericht durch Major Kaiser zur Verlesung Derselbe lautet:

»Die ziffermassigen Detailausweise über die Gebahrung sind aus dem Hauptrechnungsabschlusse und dem Cassajournal zu ersehen, welche der Generalversammlung vorliegen. In Anbetracht dessen, dass die den gespendeten Ehrenpreisen angeschlossenen Geldbeigaben der Gesellschaft heuer abermals bedeutend erhoht wurden, die letztere mit Rücksicht auf das im abgelaufenen Jahre stattgefundene 25jahrige Jubilaum ihres Bestandes überdies noch einen speciellen Ehrenpreis beigestellt hat, ferners in Folge der Erkrankung des bisherigen Gesellschaftssecretars dem stellvertretenden Aushilfssecretar für den Monat December 1896 eine Remuneration zugesprochen wurde, weiters die Regiekosten des Productionstages durch stetige Verbesserungen auch continuirlich wachsen, unumgänglich nothwendig gewordene Nachschaffungen an Möbeln und Kanzlei-Einrichtungsstücken für das Secretariat vorgenommen werden mussten, und schliesslich durch die heuer erfolgte Auflösung des bestandenen Reiter-Clubs, welcher bisher die Halfte der Miethe für das gemeinschaftliche Kanzleilocale trug, nunmehr die ganzen Miethauslagen auf unsere Gesellschaft überwalzt wurden, muss das Gebahrungsergebniss mit einem Ueberschusse von 2961 Kronen 84 Heller pro 1897 im Vergleiche mit den Rechnungsabschlüssen der früheren Jahre noch als sehr befriedigend bezeichnet [illegible]

Die Controle der Geldbestande und der Geschaftsbücher erfolgte auch in diesem Jahre wiederholt unangesagt durch das ständige Revisionscomité, wobei die Geschaftsführung stets vollkommen correct und zufriedenstellend befunden wurde. Mit Ausnahme eines kleinen Geldbetrages, welcher im Secretariate deponirt ist, befinden sich die Gesellschaftsgelder bei dem Bank- und Wechslergeschaft der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft in Wien gegen Depositenscheine mit 3percentiger Verzinsung angelegt. Zufolge des nach der Standesbewegung mit Ende December 1897 richtig gestellten Grundbuchsstandes und der theilweise bereits eingeleiteten Verhandlungen bezüglich der Spenden werden für das Jahr 1898 in das Budget eingestellt, und zwar: an Spenden unter der Voraussetzung, dass dieselben mit der gleichen Wohlgeneigtheit auch im nächsten Jahre erfolgen sollten, beilaufig 23 Ehrenpreise, 90 Stück Ducaten und 2300 Kronen; an Jahresbeitragen von 195 Einzelmitgliedern 5500 Kronen, von 126 corporativ beigetretenen Officierscorps 9227 Kronen, wonach die Gesammtsumme der Ehrenpreise 23, der Spenden und Mitgliederbeitrage 90 Stück Ducaten und 17.027 Kronen be-[illegible]

Mit Bezug auf die Standesbewegung im Grundbuche ware noch anzuführen, dass im Laufe des Jahres 1897 die Zöglinge des III. Jahrganges der Artillerie-Abtheilung der k. und k. technischen Militar-Akademie (ausnahmsweise nur mit dem Rechte des freien Zutrittes zur Production) corporativ und 13 Einzelmitglieder der Gesellschaft beigetreten sind. Dagegen sind 7 Berufs-, Stabs- und Oberofficiere aus dem Stande der Einzelmitglieder in jenen der corporativen Mitglieder übergetreten und wurden daher als Einzelmitglieder gelöscht; ferner mussten 6 Einzelmitglieder nach statutenmassig angemeldetem Austritte und 8 Einzelmitglieder in Folge ihres Ablebens in Abgang gebracht werden.

Unter den Verstorbenen bedauern wir lebhaft den Verlust der Herren k. und k. Generalmajore Albert Lenk von Treuenfeld, Heinrich Polko und Heinrich von Kadich, des Herrn k. und k. Oberst a. D. Carl Freiherr Fliesser von Thierstenberg, des Herrn k. und k. Legationsrathes Carl Graf Paar, des Herrn Nicolaus Graf Esterházy, des Herrn k. und k. Oberlieutenants Oscar Kregczy und des Herrn k und k. Lieutenants Ernst Prinz zu Windisch-[illegible]

Die Jahresbeitrage sind bis auf geringfügige Betrage eingelaufen, welche kleine Rückstande demnachst wohl noch hereingebracht werden dürften.

Bei der heuer stattgefundenen Preisreitconcurrenz gelangten sammtliche Ehrenpreise sammt den angeschlossenen Geldbeigaben und ein reiner Geldpreis zur Vertheilung. Ausserdem wurden für das Preisreiten zwei und für das Preisspringen fünf belobende Anerkennungen zugesprochen. Im Ganzen wurden 24 Ehrenpreise, 90 Stück Ducaten und 16.200 Kronen an Geldbetragen zur Verfügung der Concurrenten gestellt, jedoch im Sinne der kundgemachten Programmbedingungen um 800 Kronen weniger verausgabt. Die Herren General-Inspectoren der k. und k. Cavallerie Feldmarschalllieutenant Alois Graf Paar, der k. und k. Artillerie Feldmarschalllieutenant Alfred Ritter von Kropatschek und der k. und k. Traintruppe Feldmarschalllieutenant Johann von Latscher hatten die besondere Güte, der Gesellschaft statt der bisherigen Geldpreise nunmehr Ehrenpreise zu spenden. In analoger Weise hat auch der Herr Militar-Inspector der k. k. Pferdezuchtanstalten, Feldmarschalllieutenant Heinrich Graf Lamberg die Bestrebungen unserer nur mehr den Interessen der Armee dienenden Gesellschaft durch Widmung eines Ehrenpreises gütigst gefördert.

Der Besuch der Preisreitconcurrenz war in gnadigster Weise von Seite des Allerhochsten Hofes und ebenso auch von Seite des eleganten Civilpublicums wie von aus allen Theilen der Gesammtmonarchie herbeigekommenen Officieren aller Waffengattungen und Chargengrade ein sehr zahlreicher. Auf die beglückende Auszeichnung des sonst fast immer stattfindenden Allerhochsten Besuches Seiner Majestat unseres erhabenen Obersten Kriegsherrn durfte die Gesellschaft schon wegen der aus Anlass der Millenniums-Feierlichkeiten zu jener Zeit hervorgerufenen Abwesenheit Seiner Majestat in Budapest heuer leider nicht hoffen.

Trotz der schon im Jahre 1894 bewirkten Logenvermehrung auf der 1891 hergestellten Zusehertribüne haben sich die Nachfragen für Logen in erfreulicher Weise wieder so sehr gesteigert, dass den Anforderungen nicht mehr entsprochen werden konnte. Das Comité wird daher bemüht sein, in dieser Beziehung nach Thunlichkeit Abhilfe zu schaffen, gleichzeitig auch überhaupt einige kleine Ameliorationen vorzunehmen, um dem Publicum den Aufenthalt auf dem Productionsplatze so angenehm zu gestalten, als es mit unseren bescheidenen Mitteln möglich ist und mit der militarischen Einfachheit einerseits sowie mit dem nur auf einen Tag berechneten provisorischen Charakter unserer baulichen Einrichtungen andererseits überhaupt vereinbarlich sein wird. Die Einnahme am Productionstage betrug heuer 12.455 Kronen 28 Heller, welcher Betrag nur im Jahre 1895 um ein Geringeres überboten wurde, daher immerhin als ein sehr gutes Resultat bezeichnet werden kann. Die Regiekosten dieses Tages — selbstverstandlich ohne Hinzurechnung der für die Prämiirung ausgeworfenen Preise — betrugen 7038 Kronen 72 Heller, welche verhaltnissmassig sehr bedeutende Summe hauptsachlich auf die jahrlich wiederkehrende Aufstellung und Abtragung aller Baulichkeiten und auf die sonstige Herrichtung des Productionsplatzes mit all seinen Hindernissen zurückzuführen ist. Für Officiere, Militarbeamte und Cadetten in Uniform, welche weder Einzel- noch corporative Mitglieder der Gesellschaft sind, wurden anstatt der bisherigen allgemein geltenden Entritts-Plaques zu 5 fl. heuer zum ersten Male Militar-Plaques zu dem ermassigten Preise von 3 fl. ausgegeben, welche Begünstigung beifallig aufgenommen worden sein dürfte, da sie zahlreich benützt wurde. Auch heuer wurde der Raum vor der Tribüne einer sorgfaltigen Planirung und Beschotterung unterzogen, ferner die Reitbahnen zur Erhaltung ihres vorzüglichen Zustandes in entsprechender Weise gedungt und besamt. In gleicher Weise wie in den Vorjahren hat das Directorium des Jockey-Club für Oesterreich die Freundlichkeit gehabt, auch heuer in der Freudenau vier Hindernisse zur Vorübung für die Concurrenten im Preisspringen herstellen zu lassen.

Mit Bedauern haben wir zur Kenntniss zu bringen, dass der bisherige Gesellschaftssecretar Herr Major a. D. Arthur Holmes sich durch lang andauernde Erkrankung veranlasst gesehen hat, am 14. December 1896 seine Stelle niederzulegen Der bereits seit 24. November 1896 mit der provisorischen Besorgung des Gesellschaftssecretariates betraut gewesene Herr Major a. D. Friedrich Kaiser wurde hierauf zum Gesellschaftssecretar und Cassier gewahlt, und hat derselbe die Geschafte des Secretariates mit 1. Janner d. J. definitiv übernommen.

In den Bestimmungen des »Anhanges« zu den Statuten sind wieder mehrfache Abanderungen und Zusatze, theilweise sogar wichtiger Natur gemacht worden, welche im Jahrbuche 1898 und in der Neuauflage der Statuten möglichst rasch zur Veröffentlichung und Kenntnissnahme der Gesellschaftsmitglieder gelangen werden.«

Bei Schilderung der Standesbewegung und Anführung der verstorbenen Mitglieder nahm der Prasident das Wort, um zuerst hervorzuheben, dass Se. Majestat König Milan von Serbien der Campagne-Reiter-Gesellschaft im Laufe des Jahres nun auch die Ehre erwiesen hat, ihr als Mitglied beizutreten, und um dann das Andenken der Dahingeschiedenen zu ehren, wobei er sich verpflichtet erachtet, insbesondere des Generalmajors von Kadich zu gedenken, welcher eines der altesten Mitglieder und schon seit 1879 auch Functionar der Gesellschaft war, sich somit um dieselbe verdient gemacht hat, in dankbarer Erinnerung er daher auch Namens der Campagne-Reiter-Gesellschaft auf dessen Sarg einen Kranz niedergelegt habe. Ueber Aufforderung des Prasidenten erheben sich hierauf sammtliche Anwesende, um der Trauer der Campagne-Reiter-Gesellschaft über den Verlust aller Mitglieder, welche ihr im Laufe des Jahres durch den Tod entrissen wurden, sichtbaren Ausdruck zu geben.

Der Rechenschaftsbericht wurde zur befriedigenden Kenntniss genommen. Hierauf berichtete über Einladung des Prasidenten das Mitglied des Revisionscomites Herr Hauptmann Friedrich Freiherr von Boxberg des Divisions-Artillerieregiments Nr 6, dass bei den mehrfach im Jahre unangesagt vorgenommenen Revisionen stets die genaueste Führung der Cassa und der Geschaftsbücher constatirt wurde, und beantragte die Ertheilung des Absolutoriums für das Comité und den Rechnungsleger, was auch geschah

Der Prasident ging sodann auf die Erledigung des II. Programmpunktes über, indem er vorerst die Demission des Comitemitgliedes Herrn Generalmajors Carl Freiherrn Dlauhowesky von Langendorf in Folge seiner Abtransferirung von Wien und des Comitemitgliedes Major a. D. Arthur Holmes, welcher sich durch seine Erkrankung veranlasst gesehen hat, nunmehr auch diese Stelle niederzulegen, der Generalversammlung zur Kenntniss bringt, wonach sowohl diese beiden Herren, wie auch der verstorbene Generalmajor Heinrich von Kadich im Comite zu ersetzen sind Ferners bemerkte der President, dass gleichzeitig für den Abgang an Functionaren, deren Functionsperiode mit Ende December d. J. ablauft, nunmehr die entsprechende Wieder-, beziehungsweise Neuwahl vorzunehmen sei, wobei er berichtete, dass sammtliche Wahlen bereits im Comité besprochen wurden, daher alle diesfalligen Vorschlage als Candidaturen des Comités zu betrachten seien.

In das Comité wurden hierauf wiedergewahlt die Herren: Rittmeister a. D. Emil Graf Grimaud d'Orsay und Se. Excellenz General der Cavallerie Alexander Graf Uexküll-Gyllenband, Commandant des 2. Corps und commandirender General in Wien, ferners neugewahlt die Herren Feldmarschalllieutenant Erich Ritter von Engel, Stadtcommandant in Wien, Oberst Alfred Edler von Remiz, Commandant des Husarenregiments Nr. 15, und Rittmeister Franz Graf Schaaffgotsche des Dragonerregiments Nr. 6, Lehrer im Militar-Reitlehrerinstitute

In das Preisgericht für das Preisreiten und das Jeu de Barre wurden wiedergewahlt: Se. Excellenz General der Cavallerie Alexander Graf Uexküll-Gyllenband, Commandant des 2. Corps und commandirender General in Wien;

in das Preisgericht für das Preisspringen wiedergewahlt Feldmarschalllieutenant Heinrich Graf Lamberg, Militar-inspector der k. k. Pferdezuchtanstalten;

und endlich in das standige Revisionscomité wiedergewahlt Hauptmann Friedrich Freiherr von Boxberg des Divisions-Artillerieregiments Nr. 6.

Diese Wahlen erfolgten einstimmig und gelten dieselben für die statutenmassige dreijahrige Functionsperiode vom heutigen Tage bis zur ordentlichen Jahres-Generalversammlung im Jahre 1900.

Da von dem den Mitgliedern eingeräumten Rechte zur Einbringung von Antragen an die Generalversammlung kein Gebrauch gemacht wurde, so entfiel der III. Programmpunkt als gegenstandslos.

Damit war die Tagesordnung erschopft Der Vorsitzende dankte den Herren Mitgliedern für ihr Erscheinen und erklarte die XXV. ordentliche Jahres Generalversammlung für geschlossen.



TRABEN.

TERMINE.

Nizza . . . . . . 27., 29., 31. März, 2., 5. April
Berlin-Westend: 11., 13., 16., 19., 27., 30. Mai, 2., 6., 8. Juni, 2., 5., 7., 9., 15., 23., 26., 28. September, 3., 7., 12. October
Baden: 9. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21. Juli, 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August, 1., 4. September

AUSSCHREIBUNGEN.

Mailand, Frühjahrs-Meeting 1900.

GRAN PREMIO INTERNAZIONALE del Trotter Italiano. 25 000 Lire. Für Dreijährige aller Länder. Stichfahren, zwei von drei. 1800 M. Dem Sieger 12 000, dem zweiten Pferde 5000, dem dritten 4000, dem vierten 2000, dem fünften 1000 Lire; das sechste rettet seinen Einsatz. Wenn der Sieger in Italien gezogen ist, erhält der Züchter eine Prämie von 1000 Lire. Einsätze: 50 Lire beim Nennungsschluss, 100 Lire am 30. September 1898, 150 Lire am 30. April 1899 und 50 Lire beim Nennungsschluss für das Mailänder Frühjahrs-Meeting 1900. Nennungsschluss: 31. Jänner 1898.

PFERDE IN TRAINING.

ALTMANNSDORF BEI WIEN.

Herren A. Weidinger & Gustav Wöss'

Carrie W., 8j. am. F.-St. v. Albert W.—Mandrane, v. Hambletonian.
Nineteen, 7j. küstl. F.-St. v. Gourko—Namenlose.
Nettie, 7j. am. br. St. v. Plumstone—Florence F., v. Freeman.
Triumph, 6j. ung. F.-H. v. Homewood—Neoschidanaja.
Lustenau, 4j. o.-ö. br. H. v. George Peacemaker—Squaw.
Esmeny, 4j ung. dbr. H. v. Carignano—Emma II.
Princesse Nefta, 4j. n.-ö. br. St. v. Prince Warwick—Nefta.
Tummle dich, 4j. n.-ö. br. St. v. Prince Warwick—Medarda I.
Romanese, 3j küstl. F.-H. v. Endymion—Gazella.
Fescher Käfer, 3j. ung. F.-H. v. Ajándék—Kitty.
Pourquoi, 3j. steir. br. St. v. Lynwood—Puppenfee.
Lady Like, 2j. steir. br. St. v. Antevolo—Lady Eleanor.

SIMMERING BEI WIEN.

Trainer und Fahrer: Cl. Ederer.

Herrn Leopold Wanko's:

Greti, 7j. n.-ö. R.-St. v. Americus—Medarda I.
Intendant, 6j. n.-ö. br. H. v. Independence—Medarda I.
Kronprinz, 4j. n.-ö. br. H. v. Star Middleton—Pearl F.
Fantasie, 3j br. St. v. Brown, Prince Warwick od. Sunrise Patchen—Wienerin.
Liebe Susi, 3j. n.-ö. Sch.-St. v. Prince Warwick—Young Susanna.
Tonquin I., 2j. n.-ö. br. H. v. Tonquin—Young Susanna.
Dornröschen, 2j. n.-ö. br. St. v. Lord Byron—Medarda I.

Herrn Josef Schmatzer's:

Anni, 6j. n.-ö. br. St. v. Benefici—Mary.
Benefiz, 5j. n.-ö. dbr. H. v. Benefici—Modistin.
Eile Dich, 4j. n.-ö. br. St. v. Star Middleton—Miss Grice.
Lady Gardina, 3j. n.-ö. Sch.-St. v. Prince Warwick—Gardina Swjeta.
Prophet, 2j. n.-ö. br. H. v. Tonquin—Gardina Swjeta.

Baron Leopold Sternbach's:

Tansy, 4j. n.-ö. lbr. St. v. Prince Warwick—Glee.
Go-ahead, 3j. n.-ö. br. H. v. Prince Warwick—Glee.
Trilby, 2j. Rothsch.-St. v. Mount Morris—Glee.

MAILAND.

Trainer und Fahrer: J. A. Peck

Herrn Victor Silberer's:

Colonel Kuser, 8j. am. br. H. v. Stranger—Inez, v. Jay Gould.
Csillag, 5j. ung. R.-H. v. Pann—Medi.
Fortuna, 4j. n.-ö. dbr. St. v. Milroi—Fortuna.
[illegible] 3j. n.-ö. br. H. v. Arion—Celeste.
Miss Lucetta, 3j. n.-ö. br. St. v. Vatican—Lucetta.
Miss Esther, 3j. n.-ö. br. St. v. Chimes—Esther.

DIE BESTEN TRABER DER WELT.

Je besser die Qualität der Traber wird, die aus der neuen Welt zu uns herübergebracht werden, desto mehr wächst naturgemäss unser Interesse für die Verhältnisse auf dem amerikanischen Traberturf. Im Lande der Yankees hat der Trabersport bereits eine enorme Ausdehnung genommen, die sich wiederspiegelt in dem starken Anschwellen der 2 : 30-Liste. Diese Rangliste des amerikanischen Trabers ist so umfangreich geworden, dass die Fachblätter und auch die Rennkalender nur mehr die jährlichen Neuaufnahmen in die 2 : 30-Liste geben können. Um aber die Interessenten des Trabrennsports über die Weiterentwicklung dieses Sportzweiges auf dem Laufenden zu erhalten, wurde eine 2 : 20-Liste, in der letzten Zeit eine 2 : 15-Liste geschaffen. Und selbst diese 2 : 15 Liste hat bereits einen Umfang angenommen, der geradezu unglaublich erscheint, wenn man bedenkt, dass vor 24 Jahren — also 1874 — *Goldsmith Maid* der erste und einzige Traber war, der die Meile in 2 : 15 zurücklegte.

In der verflossenen Saison haben nicht weniger als 145 Pferde die Leistung der *Goldsmith Maid* erreicht oder überboten und 45 davon die Meile in 2 : 12 oder besser getrabt. Von diesen 45 Trabern, die im Vorjahre in die 2 : 12-Liste Aufnahme fanden, vermochte zwar keiner den Weltrecord der *Alix* 2 : 03¾ zu überbieten oder auch nur annähernd zu erreichen, immerhin aber brachten es *Grace Hastings* zu 2 : 08, *The Monk* zu 2 : 08¼ und *Derby Princess* zu 2 : 08½. Von dem halben Dutzend, das zum ersten Male 2 : 09¼ zu zeigen vermochte, interessiren am meisten *Elloree*, eine Tochter *Axtell's*, von der man hofft, sie werde einmal den Record der *Alix* zu schlagen im Stande sein, und *Countess Eve*, die von der Firma W. Schlesinger & Co. kürzlich importirt wurde. Drei Pferde vermochten es zu 2 : 09½ zu bringen, je vier zu 2 : 09¾ und 2 : 10, darunter die beiden gleichfalls zu uns herübergebrachten *Que Allen* 2 : 09¾ und *Athanio* 2 : 10.

Der Import von *Countess Eve* 2 : 09¼, *Que Allen* 2 : 09¾ und *Athanio* 2 : 10 kennzeichnet am besten die hohe Classe des bei uns thätigen Materiales. Bessere Pferde gibt es auch in Amerika nicht viele, so dass es immer schwieriger wird, drüben ein Pferd zu finden, das den Besten auf unseren Rennbahnen überlegen wäre. Denn zu dem vorgenannten Trio kommen noch die bei uns schon längere Zeit im Lande befindlichen *Mc Vera* 2 : 10¼, *Bravado* 2 : 10½, *Robbie P.* 2 : 10¾, *Colonel Kuser* 2 : 11¼ und *Quartermarch* 2 : 11¾, von welchen allerdings *Mc Vera* und *Quartermarch* bisher auf der Rennbahn nicht ausgenützt werden konnten. Rechnet man nun noch den Haidhofer Deckhengst *Trevillian* 2 : 08¼ dazu, so ergibt sich, dass wir derzeit nicht weniger als neun Angehörige der 2 : 12-Liste im Lande haben, von welchen mindestens sechs in die grossen Kämpfe der kommenden Saison thätig eingreifen werden. Das ist ein ganz enormer Fortschritt, da im Jahre 1895 der erste 2 : 15-Traber, *Quarterstretch*, zu uns kam.

Zu dieser Elite unseres amerikanischen Materiales kommen dann noch diejenigen, die nach ihrem heimatlichen Record in die »zweite Garnitur«, 2 : 12 bis 2 : 15, gehören. Es sind dies die jüngst importirten *Bismarck* 2 : 13¼ und *Pastoral* 2 : 13½, ferner *Maggie Sherman* 2 : 13¼, *Azmon* 2 : 13½, *Maud Wright* 2 : 13½, *Honeywood* 2 : 14¼, *Ernsie* 2 : 14½, *Greenlander Girl* 2 : 14½ sowie die bereits zur Zucht verwendeten *Homewood* 2 : 13¼, *Falkland* 2 : 13½ und *Quarterstretch* 2 : 15, so dass sich unser Besitz an 2 : 15-Trabern derzeit auf nicht weniger als neunzehn beläuft.

Nachstehend geben wir, da die Wiedergabe der 2 : 15-Liste zu viel Raum in Anspruch nehmen würde, ein Verzeichniss jener Pferde, die bisher in Amerika die Meile in 2 : 12 oder besser getrabt haben:

2 : 03¾.

Alix, br. St. v. Patronage—Atlanta, v. Attorney . . 1894

2 : 04.

Nancy Hanks, br. St. v. Happy Medium—Nancy Lee 1892

2 : 04¾.

Azote, br. W. v. Whips—Josie, v. Hambletonian . 1895

2 : 05¼.

Directum, schw. H. (4j.) v. Director—Stemwinder . 1893

2 : 06.

Fantasy, br. St. (4j.) v. Chimes—Homora 1894

2 : 06¾.

Beuzetta, F.-St. (4j.) v. Onward—Beulah, v. Harold 1895
Ralph Wilkes, F.-H. (5j.) v. Red Wilkes—Mary Mays, v. Mambrino Patchen 1894

2 : 07¼

Kentucky Union, F.-St. v. Aberdeen—Kentucky Central, v. Balsora 1896
William Penn, br. H. (5j.) v. Santa Claus—Lulu M. 1895

2 : 07½.

Klamath, br. W. v. Morookus—Lady Ophir, v. Ophir 1896
Stamboul, br. H. v. Sultan—Fleetwing 1892

2 : 07¾.

Arion, br. H. (4j.) v. Electioneer—Manette 1893
Kremlin, br. H. (5j.) v. Lord Russell—Eventide . 1892
Ryland T., br. W. v. Ledger Jr.—May, v. Ulverstone 1894

2 : 08.

Grace Hastings, F.-St. v. Bayonne Prince—Kate K. 1897
Martha Wilkes, br. St. v. Alcyone—Ella 1892
Nightingale, F.-St. v. Mambrino King—Minnequa Maid, v. Wood's Hambletonian 1895

[illegible]

2 : 08¼.

Onoqua, br. St. (4j.) v. Keeler—Belle B. 1895
Pixley, br. St. v. Jay Gould—Loto 1893
Sunol, br. St. (5j.) v. Electioneer—Waxana . . . 1891
The Monk, br. W. v. Chimes—Goldfinch 1897
**Trevillian*, br. H. (5j.) v. Young Jim—Miss Kittredge, v. Gambetta 1894

2 : 08½.

Derby Princess, br. St. v. Charles—Derby Princess 1897
Hulda, br. St. (5j.) v. Guy Wilkes—Jenny . . 1893
Lockheart, br. H. v. Nutwood—Rapidan, v. Dictator 1895
Phœbe Wilkes, br. St. (9j.) v. Hambletonian Wilkes—Dolly Smith, v. Mambrino Chief Jr. 1894

2 : 08¾.

Belle Vara, br. St. (5j.) v. Vatican—Nell 1892
Lord Clinton, schw. W. v. Denning Allen—Fanny 1894
Maud S., F.-St. v. Harold—Miss Russell, v. Pilot Jr. 1885
Palo Alto, br. H. v. Electioneer—Dame Winnie . . 1891

2 : 09.

Lena Wilkes, br. H. (5j.) v. Guy Wilkes—Hannah Price, v. Arthurton 1895
Nelson, br. H. v. Young Rolfe—Gretchen, v. Gideon 1893

2 : 09¼.

Allerton, br. H. (5j.) v. Jay Bird—Gussie Wilkes . 1891
Bessie Wilton, schw. St. (4j.) v. Wilton—Lemonade 1896
**Countess Eve*, br. St. v. Norval—Athanasia . . 1897
Dan Cupid, br. H. v. Barney Wilkes—Astermore . 1897
David B., F.-W. v. Young Jim—Rosa Clay . . . 1895
Elloree, F.-St. v. Axtell—Flora McGregor 1897
Magnolia, br. St. v. Haw Patch—Mag 1894
Mosul, br. W. v. Sultan—Virginia Maid 1897
Oakland Baron, br. H. v. Baron Wilkes—Lady Mackay 1897
Pat L., br. H. (4j.) v. Republican—Nellie . . . 1896
Pilot Boy, Sch.-H. v. Pilot Medium—Nettie Cardinal 1897
Strader H., br. H. v. Squire Talmadge—Lucy H . 1896

2 : 09½.

Bush, schw. St. v. Alcyone—Lady Garfield 1897
Cheyenne, br. H. v. Nutbourne—Jeanette 1897
James L., br. W. v. Dexter Prince—Tom Vernon . 1896
Pray Tell, F.-W. v. Axtell—Jean Look 1897

[illegible]

Altao, br. H. v. Altamont—Sally Mann 1895
Baron Rogers, br. v. Baron Wilkes—Ashland Maid 1897
B. B. P., br. H. (4j.) v. Pilot Medium—Sally Colfax 1895
Dandy Jim, Sch.-W. v. Young Jim—Caprara . . . 1895
Dare Devil, schw. H. v. Mambrino King—Mercedes 1897
Dick Hubbard, br. H. v. Allandorf—Sally Brass . 1897
Ellard, br. H. v. Charley Wilkes—Daisy 1894
Guy, schw. W. v. Kentucky Prince—Flora Gardener 1893
Harrietta, br. St. (5j.) v. Alcyone—Harriet Clay . 1893
Gillinger, br. W. v. Dorsey's Nephew 1896
Page, br. W. v. Polonius—The Dubois mare . . . 1896
**Que Allen*, br. H. v. Champion Medium—Lady Raven 1897

2 : 10.

**Athanio*, schw. H. v. Junio—Athalie 1897
Benton M., F.-H. v. Governor Benton—Sadie M. . 1896
Bouncer, br. St. v. Hummer—Musette 1897
Early Bird, Rothsch.-H. v. Jay Bird—Beulah . . 1895
Ethel Downs, schw. St. v. Boodle—Nutwood Weeks 1897
Jay Eye See, schw. W. v. Dictator—Midnight . . 1884
Rilma, br. St. v. King Wilkes—Jaconet 1897
Little Albert, F.-W. v. Albert W.—Old Star . . . 1893
**Moquette*, br. H. (4j.) v. Wilton—Betsy and I. . 1892
Pamlico, br. H. v. Meander—Birthday 1894
Senator A., Sch.-H. v. Tramp Panik—Dolly Wonder 1896
Tomah, F.-W. v. Edgardo—Flora G., v. Olympus . 1895
Walter E., br. W. v. Patchen Mambrino—Old Morgan 1893

2 : 10¼.

Alcidalia, br. St. v. Sir Walter Jr.—Comee's Sister 1897
Capt. Jack, schw. W. v. Black Wilkes 1897
Carldon, F.-H. v. Don Carlos—Lizzie Smith . . 1894
Fanny Wilcox, br. St. v. Jerome Eddy—Evemont . 1895
Franklin, br. W. v. Gold Leaf—Stella A. 1896
Governor Strong, br. H. v. Dr. Strong—Julia Wilkes 1896
Lilly Young, F. St. v. Young Fullerton 1896
Little Edgar, br. W. v. Arcadian—Kitty H. . . . 1897
Lynne Bel, schw. H. (5j.) v. Saint Bel—Vashti . . 1895
Maud C., schw. St. v. Binderton—Nita, v. Atlantic 1895
**McVera*, br. H. v. Talvera—McMahon 1896

2 : 10½.

Alamito, Rothsch.-H. v. Eagle Bird—Aurienia . . 1897
**Bravado*, schw. H. v. Kentucky Wilkes—Alicia 1896
Greenleaf, br. W. v. Simmons—Nellie Monroe . 1892
Harry Barrett, br. St. v. Baron de Stein 1897
Nightingale, schw. St. v. Osgood's Patchen—Mabel 1893
Vega, schw. H. v. Woodbrino—Blackstone Belle . 1896

2 : 10¾.

**Abnet*, br. St. v. Ambassador—Emblem 1897
Edith H., Sch.-St. v. Deucalion—Patti, v. Nutbourne 1895
Fred B., br. W. v. Reveille—Gyp 1897
Lobasco, br. H. v. Egmont—Fiesta Maid 1892
Louis Victor, br. W. v. Tuscarora Sea—King May Bloom 1897
Miss Lida, br. St. (5j.) v. King Clay—Molly C. . 1894
**Robbie P.*, br. H. v. Charles Caffrey—Nanny Pyle 1895

2 : 11.

Alar, br. St. (5j.) v. Alcantara—Myra 1894
Alvin, F.-H. v. Orpheus—Nancy, v. Toronto Chief Jr. 1893
Caid, br. H. v. Highwood—Nikita Cossarla 1897
Cuylercoast, br. H. v. Pancoast—Hilda, v. Cuyler 1895
Emely, F.-St. v. Prince Regent—Ben Barbara . . 1897
Jago, br. W. v. L'empest—Eulogy 1895
Lightning, br. St. v. Alcantara—Portia, v. Startle . 1894
Major, br. H. v. Don McGregor—Patsy, v. Flatfoot 1894
Muta Wilkes, br. St. (5j.) v. Guy Wilkes—Montrose 1893
Oro Wilkes, schw. H. (4j.) v. Sable Wilkes—Ellen Mayhew, v. Director 1894
Zombro, br. H. v. McKinney—Whisper 1897

[illegible]

2 : 11¼.

Celaya, F.-St. v. Allandorf—Sister Wilkes 1896
Cephas, br. W. v. Cyril—Molly Matchless 1896
**Colonel Kuser*, br. H. (5j.) v. Stranger—Inez . . . 1895
Cresceus, F.-H. (3j.) v. Robert McGregor—Mabel . 1897
Emma Offatt, br. St. v. Gambetta Wilkes—Delta . 1897
Gillette, schw. W. v. Cyclone—Madam Beatty . . 1892
Hazel Wilkes, F.-St. v. Guy Wilkes—Blanche . . 1893
Helena, br. St. v. Electioneer—Lady Helen . . . 1897
Jasper Ayres, br. W. v. Iris—Baby 1897
McKinney, br. H. v. Alcyone—Rosa Sprague . . 1893
**Mattie H.*, br St. v. Abdallah Mambrino—Ella Hopkins, v. Octoroon 1892
Miss Nelson, br. St. v. Norfolk—Lassiter 1896
Peko, br. St. v. Electioneer—Penelope 1897
Philonides, br. H. v. King Wilkes—Quartette . . 1897
Piletta, Sch.-St. v. Pilot Medium—Maggie . . . 1896
Rex Americus, br. H. (4j.) v. Onward—Gleam . . 1894
Snowden, br. W. v. Strathmore—Topsy 1896
Stam B., br. H. (4j.) v. Stamboul—Belle Medium . 1896
St. Julien, br. W. v. Volunteer—Flora 1880
Tommy Britton, br. H. v. Liberty Bell—Keepsake 1897
Wistful, br. St. (5j.) v. Wedgewood—Lady Almont 1895

2 : 11½.

Ballona, br. St. (5j.) v. Stranger—Lady Banker . . 1894
Baronet, br. H. (4j.) v. Baron Wilkes—Lamberta . 1894
Break o' Day, schw. St. v. Dark Night—Clarion . 1894
Copeland, br. W. v. Del Mar—Miss Copeland . . . 1896
Dally Wilkes, Sch.-St. v. Red Wilkes—Ida White 1895
Delmarch, br. H. v. Mambrino—Ella G. 1891
Gazelle, schw. St. v Gossiper—Gipsey 1895
Geneva, F.-H. v Leland—Bessie Forrest 1895
Jack, Sch.-W. v. Pilot Medium—Carrie Russell . 1892
Lady Wilton, br. St. v. Wilton—Lemonade 1895
Luxon, br. W. v. Chichester—Strathmore 1897
May Fern, F.-St. v. Redfern—Fleetwood 1897
Octavia, br. St. v. Gold Leaf—Fanny Ferguson . . 1897
Ottinger, br. W. v. Dorsey's Nephew 1897
Poem, br. H. v. General Washington—Sonnet . . 1897
Rensselaer Wilkes, br. H. v. Alcantara—Nena . . . 1895
The Abbott, br. W. v. Chimes—Nettie King 1897

2 : 11¾.

Annine, F.-St. (4j.) v. Warlock—Puella, v. Post Boy 1895
Arena, br. H. (5j.) v. Alcantara—Martense . . . 1895
Carlyle Carne, Sch.-W. v. Hambletonian Mambrino —Lady Grey 1897
Evangeline, br St. (4j.) v. Director—Fanny H. . 1892
Fred S. Wilkes, Rotbsch.-H. v. Hector Wilkes—Tilly, v. Tattler Chief 1892
Monbars, br. H. (3j.) v. Eagle Bird—Lady Maud . 1892
Protein, br. St. v. Glenwold—Portia, v. Startle . 1895
Regal Wilkes, br. H. v. Guy Wilkes—Margaret . . 1892
**Quartermarch*, br. H. v. Quartermaster—Dolly Walters, v. Sir Walter 1896
Newcastle, br. W. v. Cornelian—Daisy P. 1896
Rifle, schw. W. v. Elyria—Star Wilkes 1896

2 : 12.

Angelina, br. St. v. Wilkes Boy—Molly 1893
Aster, F.-W. v. Dexter Prince 1894
Axtell, br. H. (3j.) v. William L.—Lou 1889
Baron Dillon, br H. (4j.) v. Baron Wilkes—Mattie Nutwood, v. Nutwood 1895
Brown Dick, br. W. v. St. Cloud—Maud R . . . 1894
Claus Almont, br. W. v. Santa Claus—Belle Byron 1895
Cobwebs, F.-W. v. Whips—Molly Cobb 1894
Gertrude, F.-St. v. Elyria—Jenny D. 1894
Greenlander, schw. H. v. Princeps—Juno 1893
Heir-at-Law, schw. H. v. Mambrino King—Estabella 1894
King Sprague, schw. H. v. Governor Sprague—Molly Whitefoot, v. Little Priam 1893
Maple Valley, br. W. v. Red Cedar—Laura . . . 1896
Nemoline, schw. St. (5j.) v. Jersey Wilkes—Nemesis 1895
Quecchy, br. H. v. Alcyone—Myra B. 1897
Steve Whipple, br. H. v. Hambletonian Chrisman—Twist, v. Whipple's Hambletonian 1893
Token, br. St. v Onward—Alarm, v. Almont . . . 1896
Truman, br. H. (4j.) v. Electioneer—Telie 1892
Van Zandt, br. St. v. Chimes Bell—Alex Ida . . . 1896

NOTIZEN.

WETSCHERIA, die von der Rennbahn bekannte Russin des Herrn Joh. Czeloth, verwarf kürzlich Zwillinge von *Prince Warwick*.

SPOFFORD wurde, nachdem sein Verkauf nach Deutschland rückgängig gemacht worden, von Frau Mac Phee in die Schweiz veräussert.

HERR LEOPOLD HAUSER, welcher dieses Jahr eine besonders grosse Anzahl Rennpferde besitzt, die in seinen Farben auf der Bahn erscheinen werden, hat als Trainer und Fahrer Dexter B. Goff engagirt.

COZETTE hat wieder ihren Besitzer gewechselt. Die von *E. N. Cook* gedeckte Stute wurde von Herrn E. Pucher an Herrn C. Kuplinger verkauft, der auch gleichzeitig den alten *Breselbub* sowie die Mutterstuten *Florence Jones* und *Vielliebchen* erwarb.

CLAYTON ist aus Amerika hier eingetroffen, um seinen Berufspflichten als Trainer bei der Firma Spitz & Co. nachzukommen. In seiner Hand verbleiben auch der nun dem Prinzen Engelbert Auersperg gehörige *Athanio* und die in der Weihnachtswoche importirten Amerikaner der genannten Firma.

*) [illegible]

QUARTERSTRETCH wurde am Mittwoch mit seinen beiden Stallgenossen *Bayreuth*, einem *Stranger*-Sohne, und der von *Warren* gedeckten Mutterstute *Alice* nach Moskau verladen. Die Stute ist von einem russischen Züchter erworben worden, *Quarterstretch* und *Bayreuth* werden in Russland als Deckhengste aufgestellt werden.

HERR JOSEF STANEK, der wegen unqualificirbaren Benehmens bei den Rennen in Wieselburg von allen Trabrennbahnen Oesterreichs ausgeschlossen wurde, hat seine sämmtlichen Pferde, nämlich die Mutterstute *Lisi*, deren Tochter *Tschepanin* sammt ihren drei jüngeren Geschwistern, an die Herren Szelkovsky and Carl Frenzl verkauft.

MR C. J. HAMLIN hat die Absicht, einen Theil seines Gestütsmateriales nach Italien zu senden. Der Transport sollte unter Obhut des Mr. H. Smith in der letzten Woche des verflossenen Jahres von Amerika abgehen und ausser dem Deckhengste *Silver Chimes* noch 17 Mutterstuten, darunter *Henrietta* 2 : 17¼ und *Pansy* 2 : 17¼ umfassen.

DER STALL WEIDINGER-WÖSS tritt mit zwölf Pferden in die kommende Saison. Zu diesem Dutzend gehören selbstverständlich auch *Nineteen*, *Princesse Nefta* und *Tummle dich*, unter den Dreijährigen fällt der noch dunkle *Endymion*-Sohn *Romanese* auf. Die Zweijährigen der Herren Weidinger & Wöss sind in den Rennstall noch nicht aufgenommen.

FÜNFZEHN INLÄNDER arbeitet Trainer Clemens Ederer für die Herren Leopold Wanko, Josef Schmatzer und Baron Leopold Sternbach. Von älteren Pferden sind noch *Greti*, *Intendant*, *Anni* und *Benefis*, der Derbysieger des Vorjahres, im Training, von den jüngeren ist vor Allem *Tansy* zu erwähnen, die heuer die Hauptstütze des Stalles werden dürfte.

FÜR BERLIN-WESTEND sind die diesjährigen Termine bereits veröffentlicht worden. Es werden in Westend heuer zwei grosse Meetings mit zusammen 20 Tagen abgehalten werden. Das neuntägige Frühjahrs-Meeting ist für den 11., 13., 16., 19., 27., 30. Mai, 2., 6. und 8. Juni, das elftägige Herbst-Meeting für den 2., 5., 7., 9., 15., 22., 26., 28. September, 3., 7., 12. October angesetzt.

DER MAILÄNDER TRABRENN-VEREIN schreibt den Gran Premio Internazionale del Trotter Italiano, das mit 25.000 Lire ausgestattete Dreijährigen-Rennen, auch für das Jahr 1900 aus. Die Proposition dieses Rennens, das in den drei Jahren seines Bestehens stets von Cav. G. Rossi — mit *Caspio*, *Demone* und *Edgardo* — gewonnen wurde, finden die Interessenten an anderer Stelle der heutigen Nummer.

DAS GESTÜT KORITSCHAN verkaufte die Mutterstute *Twilight* an die Firma Spitz & Co., die vierjährige Inländerin *Tante Lisa* an die Herren W. Schlesinger & Co. und den dreijährigen Inländer *Alex* an den Trainer H. Dieffenbacher. Dagegen erwarb das genannte Gestüt von der Firma W. Schlesinger & Co. die Mutterstuten *Emma T.* v Governor Sprague—Lady Yeiser, *Elise G.* v. Red Wilkes—Lizzie, *Alsel* v. Wilton—Zelda und *Lady Nutling* v. Nutling—Molly Marrill.

TONQUIN wird heuer wieder vom Badener Trabrenn-Verein unter den gleichen Bedingungen wie bisher den Züchtern zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder des Badener Trabrenn-Vereines haben eine Anzahl Freisprünge zur Verfügung, weiters wurden für eine beschränkte Anzahl von Stuten auch Sprünge zu ermässigten Gebühren bewilligt. Alle weiteren Details finden die Leser in der Deckanzeige an anderer Stelle. Eine Anempfehlung *Tonquin's*, dessen erster Jahrgang heuer auf der Bahn erscheint, ist nicht nothwendig; für die Beliebtheit, deren er sich bei den Züchtern erfreut, spricht die Thatsache, dass seine Deckliste alljährlich überzeichnet wird.

ZU TREVILLIAN, dem Deckhengste des Gestütes Haidhof, gehen von Haidhofer Stuten die Amerikanerinnen *Fayette Maid* v. Fayette Wilkes—Madison Maid, v. Drenon Brinker's, *Consort* v. Kentucky Wilkes—Mason Girl (v. Arabian Chief). *Missile* v. Director—Lorette, v. Hambleton, *Mauteleen* v. Chicago Volunteer a. e. Clear Grit-Stute und *Kitty* (Abstammung unbekannt), ferner die Russin *Ella*, die Mutter von *Pancoast* und *Lady Amber*, die Inländerin *Mir san mir*, die Halbblutstute *Kathi*, die Italienerin *Fleurette* und *Tanczos*, eine *Furioso*-Stute. Von fremden Stuten wurden bis jetzt zu *Trevillian* angemeldet *Celeste*, die Mutter von *Arion*, ferner der Herren W. Schlesinger & Co.'s *Valley Girl* und die jetzt dem Herrn Stiasny gehörige Russin *Fartunka*.

DIE TRABERKÖNIGINNEN haben sich bis jetzt, die einzige *Goldsmith Maid* ausgenommen, im Gestüte nur wenig bewährt *Lady Suffolk* brachte nur ein Fohlen von *Vermont Black Hawk*, und dieses ging jung ein; *Flora Temple* blieb sehr lange Zeit immer güst, brachte dann in hohem Alter drei Fohlen, *Kitty Temple* v Rysdyk, *Prince Imperial* v. William Welk und *Queen's Daughter* v. Leamington, die sich jedoch in keiner Weise hervorzuthun vermochten; *Maud S.* ist bis jetzt unfruchtbar geblieben, ebenso *Sunol*. *Goldsmith Maid* brachte den berühmten Deckhengst *Stranger* und eine Stute *Rosebud*, die sich gleichfalls als nützlich erwies. Von den beiden letzten Königinnen des Traberturfs wurde *Alix* noch nicht gedeckt, ihre Vorgängerin *Nancy Hanks* jedoch konnte in die Fussstapfen der *Goldsmith Maid* treten, denn sie hat im Vorjahre ein Stutfohlen von *Arion* gebracht und ist derzeit wieder von diesem Hengste trächtig.

IN NIZZA wird das diesjährige Meeting am 27. 29., 31. März, 2. und 5. April stattfinden, also mit dem Wiener März-Meeting zusammenfallen! Das Nizzaer Renncomité hat sich bereits constituirt und den Fürsten Sergius Galitzin zum Präsidenten, die Herren Gordon-Bennett und Edmond Blanc zu Vicepräsidenten gewählt. — Die Wahl des obigen Termines zeigt, dass es den Herren in Nizza durchaus nicht darum zu thun ist, die gute auswärtige Concurrenz anzuziehen, sie lässt viel eher darauf schliessen, dass man speciell den österreichischen Ställen die Theilnahme an dem Nizzaer Meeting unmöglich machen will. Wenn das die Absicht des Nizzaer Trabrenn-Comités war, dann wird das Erstrebte und Gewünschte jedenfalls sicher erreicht. Nachdem aber das beste Trabermaterial Europas gegenwärtig in österreichischem Besitz ist, so wird durch den Ausschluss desselben das Nizzaer Meeting schon von vorneherein auf ein sehr massiges Niveau herabgedrückt, ein Vorgehen, das kaum geeignet sein dürfte, dem ohnehin noch auf so schwachen Füssen stehenden »Trabrennplatz Nizza« auf die Beine zu helfen. Das Nizzaer Trabrenn-Meeting wird dadurch zum richtigen Provinz-Meeting, weil die sportliche Bedeutung eines Rennplatzes ja nicht durch den Klang der Namen oder den Geldsack seiner Patrone bestimmt, sondern lediglich nach der Classe der Pferde bemessen wird, welche dortselbst theilnehmen.

R. T. KNEEBS, der Held der *Nelly Kneebs*-Affaire, und sein Genosse O. O. Heffner wurden nunmehr auch von der National Trotting Association zu Hartford von allen dieser Renngesellschaft unterstehenden Bahnen ausgeschlossen. Die diesbezügliche Verfügung der National Trotting Association lautet wörtlich folgendermaassen: »In Anbetracht der Thatsache, dass R. T. Kneebs und O. O. Heffner die Hauptrolle in der *Bethel*-Affaire gespielt haben, und dass sie nach einer unparteiischen und gerechten Untersuchung deutscher Turfautoritäten für schuldig befunden wurden, ferner in Anbetracht, dass O. O. Heffner nach genauen Untersuchungen hierzulande bei der ganzen Schwindelei die erste Rolle gespielt hat, beschliesst die National Trotting Association, mit keinem von Beiden je wieder in irgendwelche Geschäftsverbindung treten zu wollen«, d h. mit anderen Worten, keine Rennbahn, welche der National Trotting Association untersteht, darf Nennungen oder sonst etwas von Kneebs oder Heffner entgegennehmen. Die Tragweite dieser Verfügung ist eine ungeheure, denn es ist mehr als wahrscheinlich, dass auch einige andere der grossen amerikanischen Renngesellschaften dem Beispiel der National Trotting Association folgen werden. Im Uebrigen kam während der Verhandlung der Kneebs-Affaire vor dem Board of Appeal auch die Thatsache zur Besprechung, dass eine ungemein grosse Zahl von erstclassigen amerikanischen Trabern in Frankreich als französische Inländer starten. Man nannte die Namen so berühmter Franzosen, wie *Kepi*, *Polka*, *Narquois*, *Adria* etc. Die letzterwähnte Stute, welche von O. O. Heffner nach Frankreich importirt wurde, soll mit *Bertie R.* 2 : 12¼ identisch sein. Von authentischer Seite wird der »Sp.-W.« übrigens mitgetheilt, dass auch *Baron Brownie*, jener Hengst, der in Weissensee so schöne Erfolge erzielte, mit der Absicht aus Amerika exportirt wurde, ihn als französischen Inländer einzuführen. *Baron Brownie*, der als Zweijähriger einen Record von 2 : 24 erzielte, hätte sich, dem Bau nach, wunderbar als Franzose gemacht. Der Hengst wurde ohne Certificat verladen, später aber, als Gefahr vorlag, dass die Schwindelei ruchbar werden konnte, nach England gebracht und an Mr. Cruit verkauft. In dem Certificat *Baron Brownie's* steht deshalb der ausdrückliche Vermerk Frobisher's, dass er das Pferd bei seiner Einschiffung nicht gesehen hat. Alle diese Vorkommnisse zeigen, wie vorsichtig man auch heute noch gegen den Import von Ringern sein muss. Die National Trotting Association ist in jeder Weise bemüht, dem Export von Ringern entgegenzutreten, und will in den verschiedenen Häfen Inspectoren ernennen, welche die Certificate, nach gewissenhafter Identificirung, auszustellen berechtigt sein sollen. Dies wäre jedenfalls schon besser wie der heutige Modus, nach welchem Secretär Goocher in Hartford, der die Pferde nie zu Gesicht bekommt, die Certificate unterschreibt. Ob aber selbst mit den Inspectoren ganz gedient ist, erscheint sehr fraglich. Deshalb glaubt das genannte Blatt, dass es den Centralen des europäischen Trabrennsports viel angebrachter erscheinen würde, wenn dieselben in New-York einen Inspector hätten, der, mit Verständniss und Gewissenhaftigkeit ausgestattet, zugleich in der Lage ist, eine Caution von 10.000 Dollars für Richtigkeit und Wahrheit der von ihm in den Certificaten niedergelegten Aussagen zu leisten. Wenn ein solcher Mann, der 40.000 Mark Bürgschaft, die bei einer Botschaft zu hinterlegen wären, stellt, Certificate ausfertigt, so scheint darin viel mehr Garantie zu liegen wie in irgend welcher anderen Verfügung.

RUDERN.

TERMINE.

[illegible]

EIN ZERSTÖRTES BOOTSHAUS.

Eine ruchlose That des nationalen Fanatismus, die in der Sportgeschichte einzig dastehen dürfte, und für die es auch in den besonderen Fällen der deutschen und czechischen Gegnerschaft nicht die geringste Entschuldigung gibt, ist während der Prager Unruhen bekanntlich an dem Eigenthum des »Vereinigten Ruder-Club und Fussball-Club Regatta« in Prag verübt worden.

Die ganze dreissigjährige Vergangenheit dieses Vereines, der, wenn auch ausgesprochen deutsch, doch immer bei allen sportlichen Veranstaltungen der Czechen sich in fairer und nie provocirender Weise betheiligt hatte, sprach dafür, dass der Boden, worauf das Bootshaus des Clubs stand, ein internationaler war.

Noch nie war bei irgend einem Zusammentreffen der Mannschaften des Clubs mit czechischen Gegnern, sei es auf dem Wasser, sei es auf dem Fussballfelde, der Fall eingetreten, dass auch nur die leiseste Verstimmung, die allerkleinste Meinungsverschiedenheit entstanden wäre, die auf nationaler Reibung beruht hatte. Der Club hat es dank seiner vornehm gesinnten Elemente verstanden, bei voller Wahrung des deutschnationalen Standpunktes den Verkehr mit czechischen Sportsleuten aller Gebiete, fast möchte man sagen, in freundschaftlicher Weise aufrecht zu erhalten.

Man frage nur die Herren der czechischen Ruder-, Segel- und Fussball-Clubs, in welcher Weise auch sie sich stets bemüht haben, durch die Herbeiziehung der »Regatta« den sportlichen Ereignissen in Prag Glanz zu verleihen. Man frage sie nur, ob und wie viele Veranstaltungen nur allein durch die Theilnahme der »Regatta« ermöglicht wurden! Der Dank dafür ist nicht ausgeblieben.

Das nebenstehende Bild ist ein trauriges; es ist traurig für die »Regatta«, aber fast noch trauriger für den Sportbegriff jener Leute, die auf diesem in der ganzen Welt als international anerkannten Gebiete keinen Unterschied zu machen wussten.

Die Zukunft der »Regatta«, so düster sie sich auch in den ersten Augenblicken bei der unerwarteten Grösse des Verlustes darstellte, lichtet sich durch die opferfreudige Theilnahme deutsch-österreichischer und reichsdeutscher Freunde.

19 Boote liegen zerschlagen, die Frucht jahrelanger Umsicht und Sparsamkeit ist vernichtet, das Heim ist halb verbrannt und ausgeraubt, aber schon ist der Club wieder im Besitz zweier neuer Rennvierer, der eine gespendet vom Fabrikanten Herrn Alexander Richter in Prag, der zweite vom Berliner Ruderclub »Hellas«. Diese Beispiele werden Nachahmung finden, und es wird gewiss Alles geschehen, um die sportliche Thätigkeit des Clubs »Regatta«, dessen Name durch seine vielen Erfolge zu Wasser und zu Lande hochgeachtet ist, wieder zu ermöglichen.

Die Zukunft des Clubs muss, wie gesagt, gesichert werden, aber wie die Zukunft des Sports in Böhmen aussehen wird, jenes nunmehr czechischen Sports, der stets darin eine Hauptleistung gesucht, unter der Flagge des Internationalismus deutsche Sportsleute von weit und breit nach Prag zu ziehen, um sie hier innerhalb ausschliesslich czechischer Decoration starten zu lassen; um die Zukunft jener Sportkreise, die der »Regatta« ihre ganze Existenz: die Gründung des Rudersports und Fussballsports in Böhmen danken; die ihre Fähigkeiten nur durch Messung mit einem Gegner wie die »Regatta« steigern konnten — um diese Zukunft sieht es wahrlich trauriger aus als um die der »Regatta«.

R. A.

DAS ZERSTÖRTE BOOTSHAUS DES »VEREINIGTER RUDER-CLUB UND FUSSBALL-CLUB REGATTA« IN PRAG.

VOM »DONAUHORT«.

Der Wiener Ruder-Verein »Donauhort« hielt am Mittwoch dieser Woche seine Generalversammlung ab. Der bei dieser Gelegenheit vom Vorstande erstattete Bericht über das dreissigste Vereinsjahr bildet ein recht erfreuliches Bild. Nachdem der Bericht den beiden im vergangenen Jahre verschiedenen Vereinsmitgliedern Heinrich Porsch und Alois Tambosi warme Worte des Nachrufes gewidmet, geht er zur Schilderung der sportlichen Ereignisse über und sagt:

»Die Erfolge, die wir heuer errungen, haben uns nur zum Theile befriedigt; denn wenn es uns auch gelang, bei der Frühjahrs-Regatta dreimal als Sieger das Ziel zu passiren — darunter auch im Senior-Achterrennen, welches den besten Beweis für die Leistungsfähigkeit eines Vereines liefert — wenn auch der Stromachter-Preis uns wieder zufiel und Herr W. Höllerl das gemeldete Einserrennen in Budapest sicher gewann, so konnten wir doch den Wanderpreis im Vierer ohne Steuermann nicht festhalten. Das traditionelle Missgeschick, welches unsere erstclassigen Mannschaften verfolgt, hat auch in der abgelaufenen Saison unsere berechtigten Hoffnungen vernichtet.

Die vorjährige Seniormannschaft, unser Stolz, ist nach einjährigem Wirken durch Domicilwechsel des Schlagmannes und geschäftliche Verhinderung des Dreiers wieder zersprengt worden.

Es galt also Ersatz zu schaffen; das war um so schwieriger, als die beiden Ausgeschiedenen Kräfte ersten Ranges waren und solche selbst in einem so grossen Vereine wie der »Donauhort« sehr dünn gesäet sind; es bedarf hiezu ausser den natürlichen Anlagen noch langjähriger eifriger Uebung und Schulung und überdies der Aneinandergewöhnung der auserwählten Mannschaft. Auf letzteres mussten wir von vornherein verzichten, da dies in wenigen Wochen nicht in dem Maasse zu erreichen ist, als nothwendig wäre, um mit Aussicht auf Erfolg Gegner zu bekämpfen, welche jahrelang in derselben Zusammensetzung sich eingeschult haben.

Aber abgesehen hievon, machte auch die Personenfrage wegen geschäftlicher und sonstiger Behinderung so grosse Schwierigkeiten, dass wir die Idee, im Vierer ohne Steuermann zu starten, ganz aufgegeben hatten, waren wir nicht die Vertheidiger des Preises gewesen. Es war daher ein dem Gemeinsinn gebrachtes Opfer, wenn sich schliesslich doch vier Herren bereit erklärten, zu starten, in dem Bewusstsein, ungenügend eingeübt zu sein, denn in der Zusammensetzung wie bei der Regatta hatten sie nur sechsmal vorher trainirt. Auf einen Erfolg war daher in diesem Rennen nicht zu hoffen.

Günstiger standen dagegen von Anfang an unsere Chancen im Achter, in welchem auch begreiflicherweise mit weit mehr Lust und Liebe trainirt wurde. Unsere Voraussetzungen erwiesen sich als richtig, und der Achter brachte uns einen schönen Sieg.

Auch für unsere Juniors schienen die Aussichten sehr gut zu sein. Unser Fahrwart hatte sich schon im Vorjahre die Ausbildung der neueingetretenen Mitglieder sehr angelegen sein lassen und brachte einen Junior-Achter auf's Wasser, welcher zu den besten Hoffnungen berechtigte und dem auch die Vierermannschaft entnommen werden sollte. Alles ging sehr schön, aber wir waren die Einzigen, welche einen Junior-Achter meldeten, und das Rennen fiel daher aus. Nun übte nur der Vierer weiter, der andere Theil der Mannschaft wurde aus dem Training entlassen. Da wollte es unser Unstern, dass zwei der Viermannschaft zur Waffenübung einberufen wurden. Wir gaben uns der Erwartung hin, dass es gelingen werde, eine Verschiebung der Einberufung zu erreichen. Unsere Bemühungen waren aber vergebliche, und als wir dies in Erfahrung brachten, war es zu spät, Ersatzmänner in die Mannschaft zu nehmen. So leid es uns auch that, mussten wir doch auf die Concurrenz in diesem Rennen verzichten.

Wir waren also diesmal in den Junior-Rennen nicht engagirt, eine grosse Seltenheit, da der »Donauhort« seit dem Bestande des Regatta-Vereines die meisten Junior-Rennen beschickt und siegreich durchgeführt hat.

Dagegen hatten wir die Genugthuung, dass unser junger Clubmeister, Herr Wilhelm Höllerl, sich bereit erklärte, im Einser zu starten. Derselbe erlangte unter der Leitung des Herrn Fritz Weiss, welcher seine Ausbildung übernahm, bald grosse Sicherheit in dieser Bootsgattung und zeigte zu Ende des Trainings eine so gute Form, dass wir mit grosser Beruhigung seinem Starten entgegensehen konnten. Herr Höllerl rechtfertigte im vollsten Maasse unser Vertrauen; derselbe gewann das Junior- und Senior-Einserrennen in Wien in schönem Style und siegte auch in Budapest, wo derselbe im Junior-Einserrennen gestartet war, mit grosser Ueberlegenheit . . . . . .

Den Schluss der officiellen sportlichen Veranstaltungen in Wien bildete das Wiener Distanzrudern.

Es war uns von allem Anfang klar, dass wir uns an diesem Rennen betheiligen mussten, damit dasselbe ermöglicht werde. Es war kein geringes Opfer, das wir damit brachten. Wir hatten mannigfache Hindernisse zu bewältigen.

Besonders die Besetzung des Steuermannspostens machte uns nicht geringe Schwierigkeiten. Zwar war Herr Franz Kozian in gewohnter Liebenswürdigkeit bereit, die Steuerung zu übernehmen, und leitete auch anfangs die Uebungen. In seine Befähigung setzten wir nicht den geringsten Zweifel, doch bildete seine im Laufe der letzten Jahre stark zunehmende Leibesfülle ein beachtenswerthes Hinderniss, was wohl ihm die meiste Sorge machte.

Als es daher den Bemühungen des Fahrwartes gelang, Herrn Rud Gubik zur Uebernahme dieses schwierigen Amtes zu bewegen, wurde wohl Herrn Koziander grösste Gefallen erwiesen. Selbstredend waren alle Anderen mit dieser Aenderung einver[illegible]

Herr Gubik widmete sich seiner Aufgabe mit grosser Energie und Umsicht. Die Mannschaft machte gute Fortschritte, und da auch das neue Boot, das wir zu diesem Zwecke angeschafft hatten, vollkommen entsprach, so glaubten wir, uns die Wahrscheinlichkeit des Erfolges gesichert zu haben.

Es ist aber anders gekommen, als wir gehofft hatten. Ruderer und Steuermann rechtfertigten wohl vollauf unsere Erwartungen; Niemand hatte einen besseren Cours nehmen können als Gubik, und mit Vergnügen denken wir noch an die Frische und Schneidigkeit, mit der die Mannschaft zwei Stunden lang arbeitete, beständig angefeuert vom unermüdlichen Schlagmann Münch; aber unsere Gegner waren aus demselben Holze geschnitzt, und wen ein unglücklicher Zufall traf, der konnte nur schwer mehr den Verlust einbringen. Ein neidisches Geschick wollte es, dass gerade, als unsere Mannschaft, die als erste gestartet war, am Enzersdorfer Damme anlangte, von der rechten Stromseite ein Propeller mit einer an einem langen Seile hängenden Schotterplatte zu einem dort verankerten Trockenbagger fuhr. Unsere Mannschaft musste diesen Schiffszug in der hier äusserst starken Strömung auf der Stromseite passiren, während die circa zehn Minuten später folgenden »Normannen« dieses Hinderniss nicht mehr vorfanden und ruhig am Ufer weiterfahren konnten, weil der Propeller inzwischen wieder fortgefahren war.

Diese Episode darf bei dem Umstande, als die schliessliche Zeitdifferenz nur $37^2/_5$ Secunden betrug, nicht übersehen werden; jedenfalls hat dieselbe unsere Chancen ausserordentlich beeinträchtigt . .

Am 26. September hielten wir, von schönstem Wetter begünstigt, unser internes Wettfahren ab. Den Clubplatz belebte ein distinguirtes Publicum, das den einzelnen Programmnummern ein verständnissvolles Interesse entgegenbrachte. Sämmtliche Rennen waren gut bestritten.

In der Clubmeisterschaft, welche unser bisheriger Meister, Herr W. Höllerl, siegreich behauptete, lernten wir in seinem Concurrenten Herrn W. Steiskal einen vielversprechenden Rennruderer kennen . . .

Wir besitzen nun, einschliesslich der heuer erworbenen, 40 Preise. Gewiss eine schöne Ziffer, wenn berücksichtigt wird, dass nach dem jetzt herrschenden Usus gerade die hervorragendsten Rennen nur mit Wander- oder Herausforderungspreisen dotirt werden. In Anbetracht des bedeutenden Werthes, welchen die definitiv in unseren Besitz übergegangenen Preise repräsentiren, halten wir es nicht für rathsam, dieselben im Bootshause zu belassen und haben sie daher in der Stadt in Aufbewahrung gegeben. Das hat aber zur Folge, dass nur ein geringer Theil unserer Mitglieder die Preise überhaupt kennt.

Um sie ihnen wenigstens im Bilde vorzuführen, hatten sich die Herren Bacher und Kaiser bereit erklärt, Photographien derselben anzufertigen. Das ist im Laufe des Jahres geschehen, und wir sind den beiden Herren für diese viele Mühe und Kosten verursachende, bestens gelungene Arbeit zu Dank verpflichtet.

Die Bilder wurden zu einem Album vereinigt, welches in unserem Salon aufliegen wird. Wir beabsichtigten auch, die einzelnen Cartons mit dem Datum des Sieges und den Namen der Sieger versehen zu lassen, so dass ihre Leistungen der Vergessenheit entrissen und das Album ein Gegenstand der Erinnerung und Aneiferung für die jungen Mitglieder werden wird.

Der Stand unseres Vereines umfasst derzeit 6 Ehrenmitglieder, 82 ausübende Mitglieder, 3 Theilnehmer und 76 beitragende Mitglieder, im Ganzen daher 167 Mitglieder.

Das Logbuch weist 780 Fahrten mit 2219 Mitgliedern aus, gegen 927 mit 2690 Mitgliedern der Saison 1896. Wir haben daher wieder einen Rückgang in den Fahrten zu verzeichnen, der seinen Grund in dem fast das ganze Jahr hindurch anhaltenden hohen Wasserstande

hat, welcher am 3. August seinen Culminationspunkt [redacted]

Das Haus und der Thurm standen bis zu den Fenstern der Dienerwohnung im Wasser. Quer über den Clubplatz und unterhalb der Werkstatte drangten sich die Fluthen mit furchtbarer Gewalt vom Canal gegen den Hauptstrom zu. Clubhaus, Thurm und Werkstatte wurden durch Sandsacke und grosse Steine nach Möglichkeit geschützt, und wir konnen von Glück sagen, dass mit Ausnahme von grossen Auswaschungen auf dem Clubplatze, weggerissenen Gittern und beschadigtem Fussboden wir von weiteren Zerstörungen verschont geblieben sind.

Am 18. Februar fand im Hotel »Goldenes Kreuz« unser Kranzchen statt, welches sich eines zahlreichen Besuches erfreute.

Am 2. Mai und 25. Juli wurden Clubpartien abgehalten, und am 17. October wurde die Saison mit dem Abrudern nach Korneuburg geschlossen.

In der abgelaufenen Saison hat Herr Hermann von Gugger die grösste Anzahl von durchruderten Kilometern erreicht, und zwar 512·2, gegen 485·7 Kilometer des Siegers von 1896, und somit den ersten Preis errungen. Herr Scipio Mully mit 387·9 Kilometern erhielt den zweiten Preis. Zunachst steht Herr Carl Höllerl mit 336·9 Kilometern.

Von grosseren Partien sei die der Herren H. von Gugger und Em. Lachmann im Canoe erwahnt. Sie ging von Oberplan (im Böhmerwald, an der böhmisch-bayerischen Grenze) auf der Moldau und Elbe bis Dresden, und legten beide Herren die 570 Kilometer betragende Strecke in circa drei Wochen, respective zehn Fahrtagen zurück.

Schliesslich erlauben wir uns noch, dem geehrten Ruder-Verein »Regatta« in Prag, dem Tetschener Ruder-Verein »Carolus« und dem Dresdener Ruder-Verein sowie dem Ruder-Verein »Neptun« in Budapest fur die liebenswürdige Aufnahme unserer Mitglieder den besten Dank auszusprechen.

Es ist eine schwere Zeit, in der wir leben, die leichtbewegliche Menge hat ihre Sympathien anderen Sportzweigen zugewendet; hiedurch wird die Weiterentwicklung unseres schönen Sports behindert.

Mehr oder weniger leiden alle Wiener Rudervereine an dem Mangel an Theilnahme im Publicum, insbesondere hat der Zuzug des Nachwuchses abgenommen.

Unser Verein hat bis heute diesen ungünstigen Einflüssen, dank der Einigkeit der Mitglieder, widerstanden.

Das innige kameradschaftliche Verhaltniss im »Donauhort« und der rasche Anschluss, den neueintretende Mitglieder in unserem Vereine finden, erschliessen uns immer weitere Kreise und verschaffen uns neue Freunde.

Dass diese gesunden Principien im »Donauhort« stets aufrechterhalten werden mögen, ist unser Wunsch und wird unser eifriges Bestreben sein.«

Der Ausschuss für das laufende Jahr wurde in folgender Weise zusammengesetzt: Prases Victor Leibenfrost; Viceprases Josef Pohl; Fahrwart Carl Zeiner; Oberbootsmann Scipio Mully; Cassier Rudolf Niklas; Schriftführer Otto Scheriau; Bootswart Fritz Weiss; Hauswart Carl Höllerl; Archivar Carl v. Ettinger.

NOTIZEN.

IN BERLIN findet die Ruderregatta heuer am 11., 12. und 13. Juni statt.

IN BRESLAU hat sich unter dem Namen »Breslauer Ruder-Club« ein neuer Verein constituirt. Derselbe will sich auch mit Rennrudern befassen und hat bereits um seine Aufnahme in den Deutschen Ruder-Verband angesucht.

DER WIENER R.-V. »NORMANNEN« hat seine Hauptversammlung für Donnerstag den 20. Janner einberufen. Der Jahresbericht hiezu ist bereits zusammengestellt und in Druck gelegt. Donnerstag den 10. Februar geben die »Normannen« beim »grunen Thor« in der Josefstadt ein Kranzchen, und wird Alles aufgeboten, um wieder einmal allen Mitgliedern und Freunden einen gemüthlichen Abend zu verschaffen. Die erste Fahrt im neuen Ruderjahr wurde am letzten Feiertag, dem 6. Janner, unternommen, und zwar eröffnete dasselbe Josef Brauneis, der im Einser vom Bootshause $5\frac{1}{2}$ Kilometer stromauf zur Korneuburger Schiffswerfte bei prachtigem Ruderwetter und bereits eisfreiem Fahrwasser ruderte.

GAUDAUR hat endlich auf die Herausforderung von J. Wray zum Kampfe um die Weltmeisterschaft geantwortet, aber es scheint nicht, als ob ein Zusammentreffen der Beiden in absehbarer Zeit zu erwarten ware. Gaudaur verwirft zunachst den Vorschlag des Wray, um einen Einsatz von 1000 Dollars (2500 fl.) von jeder Seite zu rudern, mit der Begründung, dass er so viel Spesen habe, wenn er nach Europa kommen müsse. Er verlangt den doppelten Einsatz, also 2000 Dollars, von jeder Seite und ausserdem einen Beitrag von 500 Dollars zu seinen Kosten. Dagegen erklart er sich bereit, dem Wray seinerseits denselben Kostenbeitrag zur Verfügung zu stellen, wenn der Englander nach Amerika kommen wolle. Das Wort hat nun Wray.

AUS COBLENZ wird uns geschrieben: »Nachdem hier seit Jahren nur noch ein Ruderclub bestand, der nur eine sehr geringe sportliche Thatigkeit entfaltete, ist man jetzt der Gründung einer neuen Rudercorporation naher getreten. Dieselbe wird den Namen Coblenzer Ruder-Verein »Rhenania« führen, und es sind ihr eine grosse Zahl der angesehensten hiesigen Burger beigetreten Da namhafte Geldmittel zur Verfügung stehen, so tritt der Verein mit den besten Aussichten in's Leben Es ist die Erbauung eines schwimmenden Bootshauses beschlossen sowie die Anschaffung von zunachst vier Booten bester Construction. Coblenz tritt nun wieder in die Reihe derjenigen Rheinstadte, wo sich der Rudersport lebhafter Pflege erfreut, und man ist bemüht, die Erinnerung an die Achtzigerjahre, wo der Rudersport in Coblenz sich eines guten Rufes erfreute, wieder aufleben zu lassen.«

DAS »CHRISTMAS-HANDICAP« auf dem Tyne wurde am 28. December fortgesetzt. Es kamen an diesem Tage zunachst noch die letzten Rennen der ersten Runde, neun an der Zahl, und dann 14 Stechen der zweiten Runde zum Austrag. Die interessantesten Ereignisse dieses Tages waren die Niederlagen von Barry und Harding, welche in ihren Rennen gegen T. Purvis, respective gegen W. Kirton den Kürzeren zogen. Nach den Kampfen dieses Tages war natürlich James Wray (Australien) heissester Favorit. Er wurde mit 7 : 2 stark gewettet Ihm zunachst notirten J. Fernie, sowie J. T. Ecclesfield mit 100 : 12 und J. Frazer mit 100 : 8. — Am folgenden Tage wurde die zweite Runde beendet, und dann kamen fünf Zweikampfe der dritten Runde an die Reihe, ohne dass dieselben ein besonders bemerkenswerthes Ereigniss geboten hatten. Von den für den Endkampf favorisirten Ruderern unterlag Frazer in der dritten Runde gegen Fernie. James Wray kam erst am folgenden Tage an die Reihe und hatte als Gegner W. Elder, dem er 14 Secunden geben musste. — Am 30. December wurde zunachst die dritte Runde beendet und dann wurde auch noch die fünfte absolvirt. Es blieben nach der letzteren noch sechs Ruderer im Rennen, welche für die beiden Zwischenläufe in folgender Weise durch das Los zusammengebracht wurden: Erster Zwischenlauf: W. Kirton (25 Secunden), James Wray (12 Sec.), J. White (27 Sec.); zweiter Zwischenlauf: J. Ecclesfield (23 Sec.), James Fernie (29 Sec.), Peter Umirhead (23 Sec.). Auf dem Weltmarkte notirten: White und Fernie 6 : 4, J. Wray 4 : 1, Kirton 8 : 1, Ecclesfield 100 : 12 und Umirhead (20 : 1). — Am 31. December wurde dann das Handicap zum Abschluss gebracht. Nachdem im ersten Zwischenlauf White, im zweiten Fernie den Sieg davongetragen hatten, kamen diese Beiden in den Endkampf. White hatte die meisten Anhänger und wurde mit 6 : 4 stark gewettet. Er entsprach auch den Erwartungen seiner Freunde und gewann das Handicap, aber nur nach einem geradezu aufregenden Kampfe gelang es ihm, seinen Gegner mit kaum einer halben Lange zu schlagen Fernie, welcher zwei Secunden Vorsprung hatte, konnte eine klare Lange gewinnen, ehe White die Riemen im Wasser hatte. White konnte nur ganz langsam aufkommen, und wenn Fernie nicht in den letzten Zügen von seiner rechten Hand im Stich gelassen worden wäre, hatte das Resultat vielleicht anders gelautet. Der Endkampf war wunderschön, und beide Kämpen ruderten im besten Style.

EINGESENDET.

Wien, am 4. Janner 1898.

Verehrliche Redaction!

Mit Nachstehendem gestatte ich mir, auf den in der letzten Nummer Ihres geschatzten Blattes über die »Wiener Ruderei« gebrachten Artikel Einiges zu erwidern. Vor Allem muss ich Ihnen — zu meinem grössten Bedauern — vollstandig zustimmen, dass es lange so wie jetzt nicht mehr weiter gehen kann. Dies ist einfach unmöglich, denn selbst die ausdauerndsten und begeistertsten Anhänger des Rudersports in Wien müssen bei dem furchtbar lahmen Fortgang, den die Sache bei uns nimmt, endlich auch die Lust und Liebe dazu verlieren. Das Häuflein der Getreuen wird immer kleiner, und fallt diese Wenigen fast auch schon die Unlust an, umsonst zu arbeiten, da die Erfolge bisher stets nur negativ waren.

Es ist aber wirklich kein logischer Grund vorhanden, warum nicht der Rudersport in Wien zum mindesten denselben Umfang erreichen soll wie vor 10—12 Jahren. Die Bevölkerung Wiens hat ja seitdem bedeutend zugenommen. Der Sinn für die diversen Sports im Allgemeinen ist in alle Kreise gedrungen, jeder Sport nimmt einen rapiden Aufschwung — nur die Ruderei bleibt stehen!

Der Hauptgrund ist wohl der, dass dem grossen und besseren Publicum von den Wiener Ruderern so viel wie nichts geboten wird. Denn es ist leider nur zu wahr, dass die Wiener Regatten der letzten Jahre so zahm wie nur möglich verlaufen sind. Um diesen Fehler zu beheben, müssen sich vor Allem die Wiener Rudervereine selbst endlich einmal energisch aufraffen. Dies geht speciell die »Lia« an, welcher Verein über so bedeutende Hilfsmittel gebietet, wie kein einziger anderer in Wien, und trotzdem hat man in den letzten Jahren gar nichts von ihm gehört. Der »Donauhort« und die »Normannen« werden im Jahre 1898 auch gewiss ihr Möglichstes thun, vom »Pirat« ist gleichfalls das Beste, zumindestens eine sehr gute Junior-Mannschaft zu hoffen. Die anderen kleinen Rudervereine Wiens haben schon bei der letzten Regatta gezeigt, dass sie etwas zu leisten im Stande sind, und gegen alle diese sollte die »Lia« zurückbleiben? Es ist nicht gut denkbar, und hoffen wir im Interesse des Sports, dass die »Lia« sich heuer wieder mit einigen Mannschaften activ und recht schneidig betheiligen wird.

Wenn es ausserdem dem Wiener Regatta-Verein gelingen würde, einige auswartige Rudervereine heranzuziehen, dann konnten wir sehr zufrieden sein. Die Rudervereine Süddeutschlands, von denen vielleicht am ehesten Besuche zu erwarten sind, gebieten jedoch leider über nicht sehr bedeutende Mittel. Auch die beiden österreichischen Vereine in Klagenfurt kostet eine Expedition nach Wien eine ganz bedeutende Summe. Wenn es da möglich ware, einen Fonds zu sammeln, aus dem man di[e] Regattaspesen nach Wien kommender auswartiger Vereine wenigstens theilweise decken konnte, wäre ein sehr grosser Fortschritt gethan, dies wird gewiss Niemand bezweifeln wollen.

Wie jedoch einen solchen Fonds schaffen? Für das Rudern will in Wien fast Niemand mehr auch nur ein kleines Opfer bringen. Fande sich nun wirklich ein Mann, der mit einer grosseren Summe — eine kleine nützt nichts — den Anfang machen und ein gutes Beispiel geben wollte? Ihm waren die Wiener Ruderer sehr dankbar. In diesem Falle ware es wohl sehr wahrscheinlich, dass die Regatta des Jahres 1898 günstig ausfallen würde, und dann waren auch die Aussichten für die Zukunft bessere!

In Ihrem geschatzten Artikel war auch die Bemerkung enthalten, dass ein neugeschaffenes Vierer-Rennen nicht viel nützen würde. Ich erlaube mir nun zur gefälligen Aufklarung die Mittheilung, dass das Comite des Wiener Regatta-Vereines die Schaffung eines neuen zweitclassigen Vierers aus dem Grunde beschlossen hat, weil im Programm der bisherigen Regatten nur ein solches Rennen enthalten war. Wegen eines Rennens allein jedoch wird kaum ein auswartiger Ruderverein nach Wien kommen und ebenso wenig ein Wiener Ruderverein trainiren. Oder sollte man gar das einzige zweitclassige Vierer-Rennen fallen lassen? Wo sollen denn dann die kleineren Wiener Rudervereine, von [redacted] gar nicht zu sprechen, starten? Am Wanderpreis-Vierer ohne Steuermann, und am Preis der Stadt Wien, Vierer mit Steuermann, werden sich wohl nur »Donauhort«, »Normannen« und die »Bruna« — vielleicht, aber auch nur vielleicht die Budapester — betheiligen. In einem für sie so aussichtslosen Rennen werden die kleineren Vereine nicht starten wollen. Wenn man dieselben aber von der Regatta förmlich ausschlösse, dann bliebe wirklich nur sehr wenig übrig.

Gerade in den zweitclassigen Rennen findet z. B. in Deutschland eine colossale Concurrenz statt, und es war die Absicht des Regattacomités, das Augenmerk hauptsachlich auf diese zu richten. Hoffen wir, dass die gutgemeinte Absicht wirklich gelingt. F. P. 105.

SEGELN.

TERMINE.

Marseille	6.—13. Februar
Cannes	5.—19. März
Cannes (Coupe de France)	14., 16., 18. März
Nizza	27. März—3. April
Berlin	8., 15. Mai, 2.—11. September
Lissabon	15., 16. Mai
Hamburg	15., 22. Mai, 5., 12., 19. Juni, 25. September
Kiel	17., 21.—29. Juni, 1. Juli
Travemünde	3., 5. Juli
Swinemünde	10. Juli
Memel	31. Juli
Pillau	8. August

NOTIZEN.

»ESTEREL«, die französische Rennyacht, welche, wie unseren Lesern bekannt ist, eigens gebaut wurde, um in dem Kampfe um die »Coupe de France« die französische Flagge zum Siege gegen die Englanderin »Gloria« zu tragen, ist in Cannes eingelaufen und wird gegenwartig unter der Leitung ihres Erbauers, des Ingenieurs Chevreux, den nothwendigen Versuchen unterzogen.

AN DEN MITTELMEERREGATTEN sollen von den bekannten Yachten die folgenden theilnehmen: »Vineta«, welche einst dem deutschen Kaiser gehörte und dann in das Eigenthum des Herrn R. E. Loesener überging. Die Yacht wurde übrigens kürzlich von einem Unfalle betroffen. Als sie von einem Dampfer aus der Elbemündung remorquirt wurde, riss die Kette, und die Yacht verlor das Steuer. Der Herzog der Abruzzen sendet seine »Bona« und Mr. Lawson Johnston die »Britannia«, welche er vor kurzer Zeit dem Prinzen von Wales abgekauft hat. Ferner werden genannt: »Satanita« des Sir M. Fitzgerald, »Corsair« und »Goddess« des Mr. F. W. Popham, »Gloria«, die für den Kampf um die »Coupe de France« gebaute Rennyacht des Mr. Harrisson-Lambert, »Samphire« des Obersten Paget, »Westra« des Mr. J. C. Connell, »Heartsease« des Mr. C. L. Orr-Ewing, »Serena« des Lord Wolverton, »Shrimp« des Mr. A. E. Sparks, »Vision« des Mr. Harrisson-Lambert, »Shibeal III.« des Mr. J. H. Neill, »Endrik« des Mr. A. Orr-Ewing, »Diamond« des Prinzen Demidoff, »Anglia«, »Sirii« und »Florence«.

SCHWIMMEN.

IN LONDON kam am vergangenen Samstag das »Christmas Handicap« des »Serpentine«-Schwimm-Club, welches des Frostes wegen verschoben werden musste, zum Austrag. Es nahmen an demselben zehn Schwimmer theil. Die geringste Vorgabe hatte S. Ross (2 Secunden), wahrend die Anderen bis zu 35 Secunden vor erhielten. Sieger blieb E. Hawkins (24 Secunden Vorgabe), dem S. Ross (2 Sec.), E. Durier (30 Sec.) und H. Wilton (7 Sec.) in dieser Ordnung folgten.

DIE DAMENSECTION des Wiener Schwimm-Club »Austria« hielt am 18. December ihre zweite ordentliche Generalversammlung ab. In den Ausschuss wurden gewahlt: Obmannin Antonie Graf; I. Obmanninstellvertreterin Ludovica Groller; II. Obmanninstellvertreterin Angiolina Krebs; I. Schriftwartin Gisela Kraus; II. Schriftwartin Irene Jeiteles; I. Cassierin Eleonore Dory; II. Cassierin Gisela Coschell; I. Schwimmwartin Rosa Margulies; II. Schwimmwartin Ella Brecher; Springwartin Rosa Margulies, Zeugwartin Cäcilie Gal; Revisorinnen Camilla Kohn, Judith Sinek. Die Clubstunden sind Montag und Donnerstag von 10 bis 12 Vormittags im Dianabade.

EISLAUFEN.

TERMINE.

Hamburg	9. Jänner
[illegible]	[illegible]
Wien	16., 23. Janner, 2. Februar
Berlin	17. Janner
Budapest	30. Jänner
[illegible]	[illegible]
Trondhjem	6. Februar
London	15. Februar
Helsingfors	19., 20. Februar

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1898.

Meisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes im Schnelllaufen und allgemeine Verbandsschnell- und Kunstlaufen.

Erster Tag. Sonntag den 16. Janner.

KUNSTLAUFEN.

I. NEULINGSLAUFEN. Eins. 3 K. Ehrenpr. dem Ersten, eventuell Zweiten und Dritten Pflichtubungen: Nr. 1, 2, 6*a*, 6*b*, 7, 10, 26*a*, 26*b*. Hochsterreichbare Punktzahl 60. Kurubungen in der Dauer von 3 Minuten. Höchsterreichbare Punktzahl 30 (Vervielfaltigungszahl 3). Insgesammt 90 Punkte.

II. JUNIOR-KUNSTLAUFEN. Eins. 5 K. Ehrenz. und Ehrenpr. dem Ersten, Ehrenpr. dem Zweiten. Pflichtubungen: Nr. 8*a*, 8*b*, 12, 14, 15, 19*a*, 19*b*, 24*a*, 24*b*, 28*a* und 28*b*. Hochsterreichbare Punktzahl 105. Kürübungen in der Dauer von 3 Minuten. Höchsterreichbare Punktzahl 60 (Vervielfaltigungszahl 6). Insgesammt 165 Punkte.

III. SENIOR-KUNSTLAUFEN (mit Ausschluss der Sieger in einem Meisterschafts-Kunstlaufen) Eins. 10 K. Ehrenz. und Ehrenpr. dem Ersten, eventuell Ehrenz. dem Zweiten und Dritten. Pflichtubungen: Nr. 16, 17, 20*a*, 20*b*, 23*a*, 23*b*, 29*a*, 29*b*, 35*a*, 35*b*, 38*a*, 38*b*, 40*a* und 40*b*. Hochsterreichbare Punktzahl 220 Kurubungen in der Dauer von 4 Minuten. Hochsterreichbare Punktzahl 120 (Vervielfaltigungszahl 12). Insgesammt 310 Punkte.

IV. PAARLAUFEN fur zwei Herren Eins. per Paar 10 K. Dem siegenden Paare zwei Ehrenz. Kürübungen in der Dauer von 5 Minuten.

Pflichtubungen 9 Uhr Vormittags auf dem Sportplatze des Wiener Eislauf-Vereines »Eisblume«. Kürübungen 4 Uhr Nachmittags, Bahnflache (40 zu 40 M.)

Zweiter Tag. Mittwoch den 2. Februar.

SCHNELLLAUFEN.

I. ERÖFFNUNGSLAUFEN (Neulingslaufen). Strecke 500 M., zwei Runden und Distanz. Eins. 3 K. Ehrenpr. dem Ersten, eventuell Zweiten und Dritten.

II. JUNIOR-SCHNELLLAUFEN. Strecke 1000 M., vier Runden und Distanz. Eins. 5 K. Ehrenz. und Ehrenpr. dem Ersten, Ehrenpr. dem Zweiten.

III. MEISTERSCHAFT des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes. Strecke 500 M., 1500 M. und 5000 M. Eins. 10 K. Dem Sieger eine grosse goldene Meisterschaftsmedaille, gestiftet vom Oesterreichischen Eislauf-Verbande, und ein Ehrenpr., gegeben vom Wiener Eislauf-Verein »Eisblume«.

IV. VORGABELAUFEN. Strecke 1500 M., sieben Runden und Distanz. Eins. 6 K. Ehrenz. und Ehrenpr. dem Ersten, Ehrenpr. dem Zweiten und Dritten.

Abgehalten auf dem Sportplatze des Wiener Eislauf-Vereines »Eisblume« (künstliche Eisbahn), VIII., Florianigasse 70 (chemalige Heumagazine). Länge der Schnelllaufbahn 213 M. mit zwei Biegungen je 20 M. Radius. Beginn $^1/_2$2 Uhr Nachmittags.

Allgemeine Bestimmungen.

Kunstlaufen.

Die Ausführung der Pflichtubungen wird beurtheilt mit den Noten 0 = nicht gelaufen, 2 = genügend, 3 = gut, 5 = tadellos. 1 und 4 sind Zwischengrade.

Die Beurtheilung des Kürlaufens erfolgt *a*) für den Inhalt des vorgeführten Programmes (Schwierigkeit und Mannigfaltigkeit); *b*) fur die Art und Weise der Vorfuhrung (harmonische Zusammenstellung, Sicherheit, Haltung und Bewegung etc.) jedesmal mit den Noten 0—5 von derselben Bedeutung wie beim Pflichtlaufen.

Schnelllaufen.

Die Wettlaufen werden auf Grund der Bestimmungen des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes gelaufen.

Beim Laufen um die Verbandsmeisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes wird zu Zweien und auf Zeit gelaufen, bei den übrigen Laufen gemeinsamer Start.

Stichlaufen finden nicht statt.

Die Rennen sind offen für Herrenläufer, welche Mitglieder eines Verbandsvereines des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes sind.

Als Neuling gilt derjenige Laufer, welcher bis zum Beginn der Saison der Ausschreibung in keinem offenen Laufen gestartet hat.

Als Junior gilt derjenige Laufer, welcher bis zum Beginn der Saison der Ausschreibung noch keinen ersten Preis in einem offenen Laufen gewonnen hat.

Meldeschluss für Bewerber im Kunstlaufen Freitag den 14. Janner 1898, 8 Uhr Abends; für das Schnelllaufen Montag den 31. Janner 1898, 8 Uhr Abends.

Für Nachmeldungen ist der doppelte Einsatz zu leisten.

Meldungen ohne Einsatze sind ungiltig.

Die Einsatze sind zugleich Reugeld.

Meldungen und Anfragen sind zu richten an den Obmann des Sportausschusses des Wiener Eislauf-Vereines »Eisblume«, Herrn Josef Gerstbauer, XVIII., Kutschkergasse [illegible]

NOTIZEN.

DER »TRAINING-EIS-CLUB« in Wien halt am 12. d. M. eine ausserordentliche Hauptversammlung ab.

DAS COSTÜMFEST auf dem Engelmann'schen Eisplatze wird am 14., eventuell 18. Janner abgehalten werden.

DER EISLAUF-VEREIN in Stockerau begeht am 16. Janner d. J. das Fest seines 20jährigen Bestandes und ladet alle Sportgenossen hiezu ein.

IN PRAG soll am 23 d. M. ein grosses internationales Wettlaufen stattfinden, dessen officielle Ausschreibung in den nächsten Tagen erfolgen durfte.

HEINRICH WISINGER, der Schnelllaufwart des »Training-Eis-Club« in Wien, welcher viele Jahre hindurch als Clubleitungsmitglied thatig war, hat seine Function zurückgelegt.

ALS VERBANDSVEREINE haben sich beim Oesterreichischen Eislauf-Verband neu angemeldet: der »Erste Wiedener Eis-Club« in Wien und der »Bruslarsky zavodni klub« in Prag.

ST. SZABO vom Budapester Eislauf-Verein, der schon vor zwei Jahren eine ausgezeichnete Form zeigte, wird sich heuer einem energischen Training unterziehen. Vom Budapester Eislauf-Verein soll der bekannte Stockholmer Schnelllaufer Ericson als Trainer engagirt werden.

IN DAVOS sollen ausser den Eislaufconcurrenzen in diesem Winter noch folgende Veranstaltungen stattfinden. Mitte Janner (voraussichtlich 11. und 12.): Internationales Wettschlitteln um den Symonds-Becher und den Symonds-Schild, abzuhalten auf der Klosterser Strasse, anschliessend daran das »Figurenlaufen« der »Davos Branch of the National Skating Association of Great Britain«. 4. bis 7. Februar: Schachturnier des Internationalen Schach Clubs »Davos«, offen für Schachspieler aller Länder. 12. und 13. Februar: Allgemeines Schweizer Schwing- und Ringfest.

AUS HAMBURG wird uns unter dem Datum des 5. d. M. gemeldet: »Der Termin der Meisterschaften des »Deutschen Eislauf-Verbandes« ist in wenigen Tagen erreicht, von Eis jedoch bis heute keine Spur, seit dem frühen Morgen regnet es gar ununterbrochen. Die Folge davon wird der Beschluss auf Terminverlegung in der am Donnerstag anlässlich des Nennungsschlusses tagenden Sitzung des Renncomités sein, vorderhand eine Verschiebung um acht Tage, so dass alsdann »Meisterschaften« und Centenarschildrennen zusammenfallen wurden. Ebenso unangenehm ist der gänzliche Mangel an Vorbereitung der norddeutschen Laufer, so dass im günstigsten Fall die Meisterschaft im Schnelllauf zu einem Zweikampf zwischen Sensburg und Kleeberg herabsinken wird.«

AUS DAVOS erhalten wir nachstehende Abschrift des Protokolls des einstündigen Schnelllaufens von Herrn W. Sensburg, Münchener Eislauf-Verein, Davos Platz, 21. December 1897, 2—3 Uhr Nachmittags Bahnlange 400 Meter (2 Langseiten à 111·96 Meter, 2 Curven a 25 und 30 Meter und eine 50 Meter lange Kreuzung). Eis gut und sehr wenig Wind.

1. Runde (400 M.)	$0:53^{3}/_{5}$	35. Runde	$0:52^{4}/_{5}$
2. »	$0:50^{3}/_{5}$	36. »	0:56
3. »	$0:52^{1}/_{5}$	37. »	0:54
4. »	$0:51^{1}/_{5}$	38 »	$0:52^{1}/_{5}$
5. »	$0:52^{1}/_{5}$	39. »	0:55
6. »	$0:52^{3}/_{5}$	40. »	$0:54^{1}/_{5}$
7. »	$0:52^{1}/_{5}$	41 »	$0:56^{2}/_{5}$
8. »	$0:52^{4}/_{5}$	42. »	0:56
9. »	0:54	43. »	$0:55^{2}/_{5}$
10. »	$0:54^{4}/_{5}$	44. »	$0:52^{3}/_{5}$
11. »	$0:54^{2}/_{5}$	45. »	$0:51^{2}/_{5}$
12. »	$0:54^{3}/_{5}$	46. »	$0:52^{2}/_{5}$
13. »	$0:55^{1}/_{5}$	47. »	0:57
14. »	$0:55^{3}/_{5}$	48. »	0:55
15. »	$0:56^{2}/_{5}$	49. »	$0:54^{4}/_{5}$
16. »	0:56	50. »	$0:56^{2}/_{5}$
17. »	0:57	51. »	$0:52^{3}/_{5}$
18. »	$0:54^{2}/_{5}$	52. »	$0:57^{2}/_{5}$
19. »	0:55	53. »	$0:56^{4}/_{5}$
20 »	$0:54^{2}/_{5}$	54. »	$0:46^{3}/_{5}$
21. »	$0:54^{4}/_{5}$	55. »	$0:49^{4}/_{5}$
22. »	$0:52^{4}/_{5}$	56. »	0:50
23. »	$0:53^{2}/_{5}$	57. »	0:50
24. »	$0:54^{3}/_{5}$	58 »	$0:50^{1}/_{5}$
25. »	0:55	59. »	0:53
26. »	$0:51^{1}/_{5}$	60. »	$0:54^{3}/_{5}$
27. »	$0:51^{2}/_{5}$	61. »	0:57
28. »	$0:52^{4}/_{5}$	62. »	$0:55^{1}/_{5}$
29. »	0:55	63. »	$0:58^{1}/_{5}$
30. »	$0:56^{3}/_{5}$	64. »	$0:54^{2}/_{5}$
31. »	$0:52^{3}/_{5}$	65. »	$0:52^{2}/_{5}$
32. »	$0:52^{3}/_{5}$	66. »	$0:48^{4}/_{5}$
33. »	$0:52^{4}/_{5}$	67. »	0:44
34. »	0:53	68. Runde (88 M.)	$0:10^{2}/_{5}$
			60:00

67 Runden à 400 M. = 26.800 Meter + 88 = 26.888 Meter. W. Holsboer m. p., President; J. Olbeter m. p., Zeitnehmer; H. H. van Royen m. p., Aalbertsberg m. p., Zeitcontroleure; M. Picard m. p., H. Günther m. p., Rundenzähler.



SCHNEESCHUHLAUFEN.

TERMINE.

[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]

NOTIZEN.

DIE »WASHINGTON HÜTTE« auf dem Koarl, [illegible] der Section Mürzzuschlag des Verbandes steirischer Skilaufer verwaltet wird, wurde am letzten Sonntag in feierlicher Weise eröffnet. Die Theilnehmer an dieser Feier waren in recht stattlicher Anzahl erschienen und bestanden aus Vertretern des Verbandes steirischer Skilaufer, des Oesterreichischen Ski-Vereines, des Oesterreichischen Alpen-Clubs, des Deutschen und österreichischen Alpen-Vereines, des Niederösterreichischen Gebirgs-Vereines. Auch der Wiener-Neustadter Turn- und Fechtcurs war vertreten.

IN ZELLERFELD verspricht das erste internationale Wettfahren auf Schneeschuhen und Rennwölfen, welches am 30. d. M. stattfindet, und zu dem der Vorstand des Harzclub: Zweigverein Zellerfeld alle Freunde winterlichen Sports, ob Sportsleute oder nicht, einladet, nach dem vorliegenden Programm äusserst interessant zu werden. Für das Schneeschuhlaufen sind vier Wettlaufe angesetzt, davon einer für Damen und einer fur Knaben, ausserdem eine Sprungconcurrenz Ferner zwei Rennwolffahren für Damen und für Herren, und schliesslich ein Wettfahren auf Rutschschlitten. Ausser goldenen und silbernen Medaillen nebst sonstigen Preisen sind von Freunden des Sports drei werthvolle Ehrenpreise gestiftet worden. Da dem Preisrichteramt eine Anzahl Herren angehören, die auf wintersportlichem Gebiete einen Namen haben, so durfte die volle Garantie dafür vorhanden sein, dass allen Besuchern etwas sportlich Hervorragendes geboten wird. Am 31. d. M. finden gemeinsame Ausflüge auf Schneeschuhen und Rennwölfen in die weitere Umgebung von Zellerfeld statt, zu deren Theilnahme auch diejenigen eingeladen sind, welche sich an den Preisbewerbungen nicht betheiligt haben. Ausführliche Programme versendet der Vorstand des Harzclub in Zellerfeld.



RADFAHREN

EIN PROGRAMM.

Dr. Benno Fritsch, der erste Vorsitzende des »Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs«, entwickelt in Folgendem das Programm, welches er für den Bund entworfen hat.

»Als ich die Leitung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs übernahm, war es mir klar, dass meine nächste Aufgabe sein werde, dem Bunde ein klares Programm zu geben, ihm als thatkräftiger, zielbewusster Wegweiser im Innern und nach aussen zu dienen.

Ich halte mich für verpflichtet, dieses Programm soweit möglich vor der Oeffentlichkeit zu verkünden, einmal im Interesse des Bundes, damit Jedermann im Voraus wisse, welches die Wege des Bundes sein werden, und im Stande sei, unsere Worte mit unseren Thaten zu vergleichen, dann aber auch in meinem eigenen Interesse, damit Niemand in der Lage sei, zu behaupten, dass ich mit Hinterhältigkeit oder Heimlichkeiten arbeite.

Ich halte nämlich das System der Heimlichthuerei für vollständig verwerflich; ehrliche Absichten und Pläne brauchen keine Maske, und die leider auch in der Sportwelt übliche Unaufrichtigkeit kann neben kleinlicher Selbstsucht nur zwei Wurzeln haben: entweder Unklarheit über die eigenen Ziele oder Mangel an Muth, zwei Dinge, die ich mir nicht nachsagen lassen möchte

Die Stellung des Bundes in Bezug auf den eigentlichen Sport wird unverändert die der Wahrung des deutschen Charakter unseres Sports sein. Hiemit ist von selbst gegeben, dass der Bund nur auf dem Standpunkte des reinen Herrenfahrerthums stehen kann· denn der Beweggrund eines freundschaftlichen Ringens um die Ehre des Siegers kann und darf unter Deutschen kein anderer sein als die Freude an der Entfaltung von Muth und Kraft, und sein Ziel darf nicht heissen: »Erwerb von Geld und Gut«, sondern »Achtung und Ehre unter den Volksgenossen«.

Der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs wird es sich angelegen sein lassen, den Radfahrsport in diesem Sinne nach jeder Richtung zu pflegen.

Neben dem eigentlichen Wettrennsport wird der Bund eine erhöhte Aufmerksamkeit dem Tourenfahren und der Pflege des Sportspieles zuwenden. In diesen Richtungen wird der Bund eine Reihe von gemeinnützigen Einrichtungen für die Radtouristen schaffen und für die Popularisirung unseres Sports arbeiten; die bezüglichen programmatischen Beschlüsse, deren Aufzählung im Einzelnen zu weit führen würde, sind in den letzten Bundesvorstandssitzungen bereits gefasst worden und gelangen in nächster Zeit zur Durchführung.

In rechtlicher Hinsicht wird der Bund bestrebt sein, das von ihm geschaffene und allseitig als nützlich und nothwendig anerkannte Institut der Rechtsschutzabtheilung auszugestalten, in dem Sinne, dass er bei jedem seiner Gaue eine eigene solche Abtheilung für die Sonderinteressen des betreffenden Gaues errichtet und nur hauptsächliche und centrale Angelegenheiten (die heute ebenfalls bereits in allen Einzelheiten programmmässig feststehen) der Rechtsabtheilung des Bundes vorbehält, deren Aufgabe überdies sein wird, überall dort einzugreifen, wo die Actionen der Gaue einer mächtigen Unterstützung bedürfen.

Hiebei wird sich der Bund von jeder Engherzigkeit vollkommen freihalten; so wie die Rechtsschutzabtheilung des Bundes bisher jedem deutschen Radfahrer ohne Rücksicht auf seine Bundesangehörigkeit zur Verfügung stand, so werden auch die neu zu schaffenden Rechtsabtheilungen der Gaue Horte der Radfahrfreiheit und des Radfahrerrechtes für Jedermann sein und nicht darnach fragen, ob der Rechtshilfe suchende Radfahrer dem Bunde oder sonst einer deutschen Vereinigung angehört.

In wirthschaftlicher Beziehung wird es die Aufgabe des Bundes sein, seinen Mitgliedern alle jene für uns überhaupt in Betracht kommenden wirthschaftlichen Vortheile zu verschaffen, deren die Mitglieder irgend welcher anderer Verbände, namentlich der Sportsvereine, theilhaftig sind, und ausserdem alle jene besonderen Vortheile zu erlangen, welche für den Radfahrer von speciellem Werthe sind.

Der Anfang hiezu wurde bereits im vorigen Jahre gemacht, indem der Bund für seine Mitglieder zahlreiche Fahrpreisermässigungen, Preisnachlässe bei Einkäufen, herabgesetzte Eintrittspreise u. dgl. erwarb.

Im heurigen Jahre wurde die Wirthschaftsabtheilung des Bundes neu organisirt und mit einem vollständigen detaillirten Programm ausgestattet, dessen Durchführung bereits in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden wird.

Für den Verkehr mit der Tages- und Fachpresse und für die Verbreitung des Bundes wurde eine eigene Press- und Agitationsabtheilung geschaffen, deren Thätigkeit ebenfalls genau programmmässig vorgeschrieben ist und deren Wirken auch bereits in nächster Zeit zu Tage [illegible]

So wird der Bund für sich und seine Mitglieder im Innern thätig sein.

Ich betone hiebei noch das Eine: der gesammte Bundesvorstand glaubt den Interessen des Bundes am besten zu dienen, wenn er sich stets von jeder einseitigen Bundespolitik (»Kirchthurmpolitik«, wie sie einmal Jemand genannt hat) fernhält und stets darauf bedacht ist, Nützliches für die grosse Allgemeinheit zu schaffen.

Statt sich in persönlichen Kämpfen um diesen oder jenen imaginären Vortheil zu ermüden und statt einem oft recht unbedeutenden Gegner Eines am Zeuge zu flicken, wird der Bund seinen Blick geradeaus richten und festen Schrittes seinen klar vorgeschriebenen Zielen zustreben.

Wenn ich die Leitung des Bundes in diesem Sinne führe, so hoffe ich, dafür die Zustimmung aller Jener zu finden, deren Blick nicht durch Voreingenommenheit getrübt ist und die gleich mir die Aufgabe deutscher Männer darin sehen, den deutschen Stamm dadurch gross zu machen, dass wir durch unser Beispiel allen Anderen als Muster voranleuchten und unser eigenes Volk verherrlichen, indem wir seine Kraft und seinen Geist in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

Von demselben Grundsatze werde ich auch in Bezug auf die äussere Bundespolitik ausgehen.

Ich bin der Ansicht, dass die deutsche Radfahrerschaft Oesterreichs dringend eines Mittelpunktes bedarf, um den sich Alle schaaren, und dass es dringend nothwendig ist, endlich einmal aus dem Zustande der Zerfahrenheit herauszukommen, in dem wir uns heute befinden Welche Rolle könnte die deutsche Radfahrerschaft in ihrer ungeheuren Masse heute spielen, wenn sie geeinigt vorginge!

Welche Zeit- und Kraftvergeudung würde dadurch vermieden! Und welche Menge von nützlichen Einrichtungen könnten wir treffen, ohne uns dabei sonderlich anzustrengen und ohne jedesmal um jede Errungenschaft einen Kampf mit missgünstigen Gegnern führen zu müssen!

Ich bin kein Centralist in dem Sinne, dass ich glaube, es müsse Alles und Jedes bis in's Kleinste von irgend einer Oberleitung ausgehen; ich bin sogar der Ansicht, dass eine Decentralisation in der Form, dass die Centrale blos allgemeine Grundsätze aufstellt und im Uebrigen ihren Gauen oder sonstigen Unterverbänden volle Freiheit lässt, nur zweckdienlich sein kann. Die Centrale muss dann aber auch eine wirkliche Bedeutung haben und nicht in Allem und Jedem von ihren Unterabtheilungen abhängen.

Ich bin auch nicht Optimist genug, um anzunehmen, dass die volle Vereinigung aller deutschen Radfahrer Oesterreichs in einem einzigen Bunde (wie sie vor Kurzem in dankenswerther Weise in einem Fachblatt vorgeschlagen wurde) so bald möglich sein wird, weil ich zu gut die vielen persönlichen und pecuniären Interessen kenne, die sich dieser gut gemeinten Absicht entgegenstellen Aber Eines können wir schon heute:

Wir können gemeinsame Einrichtungen für die gesammte deutsche Radfahrerschaft in's Leben rufen, welche dem heillosen gegenseitigen Kampfe wenigstens in einigen Richtungen ein Ende machen und so den Weg zur endlichen Einigung ebnen.

Ich beabsichtige zunächst an die Vertretungen der übrigen deutschen Reichsverbände mit einem Vorschlage zur Bildung eines centralen deutsch-österreichischen Sportausschusses (d. i. einer obersten Sportbehörde) heranzutreten und ferner die Gründung eines centralen Rechtsamtes der österreichischen Radfahrerschaft anzuregen.

Diese beiden Centralorgane erschienen mir vorläufig als die wichtigsten Einrichtungen, die wir zu schaffen haben werden.

Beide sollen einen genau abgegrenzten Wirkungskreis erhalten und sich nur mit Angelegenheiten befassen dürfen, welche allen deutschen Radfahrern gemeinsam sind; alle Sonderinteressen des einen oder des anderen Verbandes müssen strenge ausgeschlossen bleiben, und es muss Vorsorge dafür getroffen werden, dass kein Verband in der Lage sei, den anderen durch Majorisirung unterdrücken [illegible]

Ich hoffe, dass es mir gelingen wird, diesen Gedanken zur Durchführung zu bringen. Wenn einmal dieser schwere Anfang gemacht ist, dann wird es uns Allen leichter werden, die weiteren Schritte zu thun und ohne Misstrauen miteinander zu arbeiten.

In diesem Geiste also werde ich die Bundesleitung führen. Unser Bundesprogramm soll sein: strenge Wahrung des deutschen Charakters unseres Bundes ohne Verhöhnung Andersdenkender, Wahrnehmung aller allgemeinen Radfahrerinteressen, gemeinsames Vorgehen mit der Gesammtheit der deutschen Radfahrerschaft und Anstreben einer endlichen Vereinigung aller deutschen Radfahrer.

Unsere Mittel und Wege:
Ernste, zielbewusste, ehrliche Arbeit.
Unsere Leitsterne:
Wahrheit und Aufrichtigkeit.

Nach meiner Ansicht lässt sich ein dauernder, grosser Erfolg nur erhoffen auf dem geraden Wege, nicht aber durch Winkelzüge und lichtscheue Machinationen.

Jeder Bundesangehörige muss stolz sein können auf seinen Verband; stolz auf die Grundsätze, denen sein Bund huldigt; stolz auf die Mittel, die sein Bund verwendet, und stolz auf die Ziele, die er anstrebt.

Und Jedermann muss die feste Ueberzeugung haben, dass er der Leitung unseres deutschen Bundes sein unbedingtes Vertrauen entgegenbringen kann!

Das wird zugleich die beste Agitation für uns sein. Und damit

Heil zum neuen Jahre!«

EIN SCHRITT NACH VORWÄRTS.

Die »Oberste Sportbehörde für Oesterreich« scheint denn doch endlich zu erstehen. Der »Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs« und der »Deutsche Radfahrer-Bund« haben die Sache gemeinschaftlich in die Hand genommen. Aber nicht nur eine Oberste Sportbehörde soll erstehen, sondern auch ein »Central-Rechtsamt der österreichischen Radfahrerschaft«, welches bei richtiger Leitung eine sehr segensreiche Thätigkeit zum Nutzen aller österreichischen Radfahrer entfalten könnte.

Wir müssen uns heute darauf beschränken, die folgenden beiden Circulare des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs zu veröffentlichen, behalten uns aber vor, auf diese Angelegenheit eingehend zurückzukommen. Das Schreiben bezüglich der Obersten Sportbehörde ist an alle österreichischen Verbände mit Ausnahme des Oesterreichischen Touring-Clubs, das andere Rundschreiben an alle Verbände Oesterreichs gerichtet. Die Circulare lauten:

»Im Einvernehmen mit der Vertretung des Gau 34 des Deutschen Radfahrer-Bundes beehrt sich der Vorstand des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, Ihnen die Gründung eines

Central-Sportausschusses der deutschen Radfahrer Oesterreichs
(Oberste österreichische Sportbehörde)

auf Basis der folgenden grundlegenden Bestimmungen in Vorschlag zu bringen:

Theilnehmer. In den Central-Sportausschuss entsenden je drei Vertreter (alphabetisch geordnet) die folgenden Reichsverbände: der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs, das Cartell der selbstständigen Herrenfahrer-Verbände, der Deutsche Radfahrer-Bund Namens seiner österreichischen Gaue und der Verband christlicher Radfahrer Oesterreichs. Der Eintritt des österreichischen Touring-Clubs wurde nicht in Aussicht genommen, da die Stellung dieses Verbandes zum Radfahrsport eine grundsätzlich andere ist als die der übrigen Verbände und den Intentionen desselben durch das gleichzeitig vorgeschlagene Central-Rechtsamt hinlänglich Rechnung getragen sein dürfte. Neue Verbände können nur mit Stimmeneinhelligkeit aufgenommen werden. Die Vollmacht des Vertreters ist unbeschränkt, jedoch jederzeit widerruflich. Die theilnehmenden Verbände sind an die Beschlüsse des Central-Sportausschusses gebunden.

Sitz. Der Sitz des Central-Sportausschusses ist im ersten Jahre (1898) Wien. Den Sitz für die folgenden Jahre bestimmt sich der Central-Sportausschuss selbst.

Leitung. Den Vorsitz führen die theilnehmenden Verbände durch je drei Monate. Die Reihenfolge wird das erste Mal durch das Los festgestellt. Den Vorsitzenden wählen die drei Vertreter des zum Vorsitz berufenen Verbandes aus ihrer Mitte.

Zweck. Allgemein giltige Regelung des deutsch-österreichischen Sportwesens. Erlassung allgemeiner Herrenfahrerbestimmungen und Sportregeln, Auslegung derselben. Ausgabe von Herrenfahrerscheinen. Oberaufsicht über das Sportwesen. Intervention als oberstes Ehren- und Schiedsgericht in Sportangelegenheiten

Mittel. Die Kosten seiner Vertretung (Reisen, Diäten etc.) trägt jeder Verband; die geringen gemeinsamen Kosten werden auf die Verbände nach Verhältniss der Mitgliederzahl aufgetheilt.

Beschlussfassung. Der Central-Sportausschuss fasst alle seine Beschlüsse, soweit nicht hier anders bestimmt, mit Zweidrittel-Majorität. Es wird nach Köpfen (nicht nach Verbänden) gestimmt.

Austritt. Der einzelne Vertreter kann jederzeit austreten und abberufen werden. Ebenso kann jeder Verband jederzeit austreten. Ein Verband kann mit Dreiviertel-Majorität ausgeschlossen werden, wenn er den Bestimmungen des Central-Sportausschusses nicht Folge leistet. Ein Verband ist als ausgetreten anzusehen, wenn er unter 500 österreichische Mitglieder sinkt. Tritt ein Verband freiwillig aus oder wird er ausgeschlossen, so können die übrigbleibenden Verbände den Central-Sportausschuss für ihre Mitglieder aufrechterhalten.

Geschäftsordnung. Im Uebrigen entscheidet die Geschäftsordnung, die sich der Central-Sportausschuss selbst mit Zweidrittel-Majorität gibt.

Falls Sie geneigt sind, die hier vorgeschlagene Gründung, deren ausserordentliche Vortheile einleuchten, welche von jedem selbstsüchtigen Streben völlig frei ist und jedem theilnehmenden Verbande absolut gleiche Rechte gewährt, weshalb auf die stets wechselnde und uncontrolirbare Mitgliederzahl der Verbände möglichst wenig Rücksicht genommen wurde, zu unterstützen, so bitten wir Sie, uns Ihre drei Vertreter freundlichst bis Mitte Februar 1898 namhaft zu machen. Wir werden dieselben sodann brieflich zur ersten Zusammenkunft einladen, im Uebrigen aber keine weitere Ingerenz mehr nehmen, als uns nach dem vorliegenden Entwurfe zusteht. Heil!

Der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs.

E. Haas m. p., *Dr. Fritsch* m. p.,

Im Einverständnisse mit der Vertretung des Gau 34 des Deutschen Radfahrer-Bundes beehrt sich der Vorstand des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, Ihnen die Gründung eines

Central-Rechtsamtes der österreichischen Radfahrerschaft

auf Basis der folgenden grundlegenden Bestimmungen in Vorschlag zu bringen:

Theilnehmer. In das Central-Rechtsamt entsenden je drei Vertreter (alphabetisch geordnet) nachfolgende Reichsverbände: der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs, das Cartell der selbstständigen Herrenfahrer-Verbände, der Deutsche Radfahrer-Bund, der Oesterreichische Touring-Club und der Verband christlicher Radfahrer Oesterreichs. Neue Verbände können nur mit Stimmeneinhelligkeit aufgenommen werden. Die Vertreter sollen nach Möglichkeit juristische, technische und sportliche Bildung in sich vereinigen. Ihre Vollmacht ist unbeschränkt; jeder theilnehmende Verband ist an die Beschlüsse des Central-Rechtsamtes gebunden. Die Vollmacht der Vertreter ist jederzeit widerruflich.

Sitz. Das Central-Rechtsamt hat seinen Sitz wegen des Verkehres mit allen Centralstellen dauernd in Wien.

Leitung. Den Vorsitz des Central-Rechtsamtes führen die theilnehmenden Verbände abwechselnd durch je einen Monat; die Reihenfolge wird das erste Mal durch das Los festgestellt. Den Vorsitzenden wählen die drei Vertreter des zum Vorsitz berufenen Verbandes aus ihrer Mitte.

Zweck. Wahrnehmung der allgemeinen rechtlichen Interessen der österreichischen Radfahrerschaft (Erwerb dauerrechte, Schutz der bestehenden Befugnisse) im Wege von Petitionen und Eingaben, Anstreben neuer gesetzlicher Bestimmungen, insbesondere einer Reichs-Radfahrordnung oder eines Reichs-Verkehrsgesetzes. Gutachten und Auskünfte an die Behörden. Stellungnahme zu Gesetz- und Verordnungsentwürfen. Verkehr mit dem Auslande puncto Zoll und anderweitiger Rechtsangelegenheiten. Unterstützung der rechtlichen Unternehmungen einzelner Verbände durch Befürwortung Namens der Gesammtradfahrerschaft. Stellungnahme zu Wahlen in öffentliche Vertretungen, namentlich solche, die sich mit dem Strassenwesen zu befassen haben. Schaffung allgemeiner Wohlfahrtseinrichtungen für die Radfahrerschaft. Intervention als freiwilliges Schiedsgericht in allen civilen Streitigkeiten aller Angehörigen der theilnehmenden Verbände.

Beschlussfassung. Das Central-Rechtsamt fasst alle seine Beschlüsse, soweit nicht hier anders bestimmt, mit Zweidrittel-Majorität. Es wird nach Köpfen (nicht nach Verbänden) gestimmt.

Mittel. Jeder Verband trägt die Kosten seiner Vertretung, z. B. Reisen etc. Die sehr geringen allgemeinen Kosten werden zunächst durch freiwillige Beiträge der Verbände und Sammlungen aufgebracht, später nach Verhältniss der Mitgliederzahl auf die Verbände vertheilt.

Austritt. Der einzelne Vertreter kann jederzeit austreten. Ein Verband kann mit Dreiviertel-Majorität ausgeschlossen werden, wenn er den Bestimmungen des Central-Rechtsamtes nicht Folge leistet. Ein Verband ist als ausgeschlossen anzusehen, wenn er unter 500 österreichische Mitglieder zählt.

Geschäftsordnung. Im Uebrigen entscheidet die Geschäftsordnung, welche sich das Central-Rechtsamt selbst mit Zweidrittel-Majorität gibt.

Falls Sie geneigt sind, die hier vorgeschlagene Gründung, deren ausserordentliche Vortheile einleuchten, welche von jedem selbstsüchtigen Streben völlig frei ist und jedem theilnehmenden Verbande absolut gleiche Rechte gewährt, weshalb auf die stets wechselnde und uncontrolirbare Mitgliederzahl der Verbände möglichst wenig Rücksicht genommen wurde, zu unterstützen, so bitten wir Sie, uns Ihre drei Vertreter freundlichst bis Mitte Februar 1898 namhaft zu machen.

Wir werden dieselben sodann brieflich zur ersten Zusammenkunft einladen, im Uebrigen aber keine weitere Ingerenz mehr nehmen, als uns nach dem vorliegenden Entwurfe zusteht.

Mit deutschem Heil!

Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs.

E. Haas m. p., I. Schriftführer. *Dr. Fritsch* m. p., I. Präsident.

VOM BUNDE.

Die Siegesfeier des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, bei welcher die Preisträger der Kunstfahrer-Akademie vom 7. December 1897 ihre Preise ausgefolgt erhielten, gestaltete sich zu einer solennen Kundgebung des Wiener vornehmen Herrenfahrerthums. Dieselbe fand am 30. December in der grossen, festlich geschmückten Fahrhalle des Wiener Cyclisten-Clubs statt. An der Ehrentafel hatten sich ausser mehreren Gemeinderäthen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und dem gesammten Bezirksausschusse von Hernals unter Führung des Herrn Bezirksvorstehers Helbling auch das Ehrenmitglied des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, Victor Silberer, eingefunden.

Der Vorsitzende des Gau I (Niederösterreich), Carl Falk, eröffnete die Versammlung mit einer warmen Ansprache, indem er der hohen Protectorin der Kunstfahr-Akademie, der Frau Gräfin Kielmansegg, rühmend gedachte und mit herzlichen Worten dem Wiener Cyclisten-Club dankte, durch dessen freundliches Entgegenkommen der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs in dem Heim eines der sportlich strammsten Vereine, die unter dem Bundesbanner stehen, seine Feier begehen konnte.

Dr. Benno Fritsch, der erste Vorsitzende des Bundes, spricht nun gleichfalls Dankesworte an die Anwesenden, er feiert den Bund als Träger strammen Herrenfahrerthums und als nationale Erziehungsstätte unserer sportlustigen deutschen Jugend. Er feiert aber auch die Bedeutung des Bundes und seiner Bestrebungen bei der Lösung der grossen Verkehrsfragen, die sich durch das Radfahren ergeben haben.

»Nicht ich,« ruft der Redner aus, »will die Preisvertheilung vornehmen; wenn sich unser würdigstes Mitglied, unser Ehrenmitglied Victor Silberer, zu dieser Function herbeiliesse, würde dieser neuerliche Beweis von Wohlwollen seitens der Bundesangehörigen in aufrichtigem Danke entgegengenommen werden.«

Hierauf ergriff Herr Victor Silberer das Wort, um in einer von wiederholtem stürmischen Beifalle unterbrochenen Rede ungefähr Folgendes auszuführen: »Kein Sport hat sich in verhältnissmässig so kurzer Zeit so mächtig ausgebreitet als der Radsport. Es ist daher auch nicht zu verwundern, dass sich bei keinem andern Sport Missstände so rasch und so hässlich entwickelt haben als bei jenem. Diese Missstände und hässlichen Auswüchse kennzeichnen sich hauptsächlich in der Thatsache, dass bei Vielen, welche den Radsport in seiner Species als Rennsport betreiben, die rein geschäftliche Seite in den Vordergrund ihres Denkens und Fühlens tritt, und bei ihnen daher der Sport nicht seinetwillen, sondern oft ausschliesslich nur aus rein pecuniären Rücksichten betrieben wird. Dass hiedurch der Sport, als solcher, in den Augen eines jeden Anständigen discreditirt wird, ist selbstverständlich, und daher ist es ein Gebot aller ehrlichen Sportsmen, jenen Missständen energisch entgegenzutreten. Jene Missstände wirken aber nicht nur sportlich, sondern auch social schädlich, denn der rein geschäftsmännische Zug, der dem heutigen Berufsfahrer eigen ist, entfremdet eine grosse Zahl junger Männer ihrem bürgerlichen Berufe, ohne dass er im Stande wäre, ihnen dauernd eine Lebensexistenz zu schaffen, die ihnen über die meist bleibende Unlust zu jeder anderen bürgerlichen Beschäftigung hinweghelfen könnte. Für alle Radfahrer, welche es sowohl sportlich wie social ehrlich meinen, ist es daher geboten, dahin zu wirken, dass der Radsport wieder das werde, was er war: eine reine Ehrensache.« Hierauf nahm der Redner die Preisvertheilung vor.

Den Schluss machte eine nationale Ansprache Mandl's, in welcher derselbe den Wiener Cyclisten-Club feierte und in kräftigen Zügen die Bedeutung dieser sportlich-tüchtigen Vereinigung für das Sportcentrum Wien hervorhob.

Anschliessend an diese Rede nahm der Obmann des Wiener Cyclisten-Clubs Herr Schwamberg die Vertheilung der Jahrespreise für beste Tourenleistungen der Cyclisten vor, und die anwesenden Freunde des Clubs kargten nicht mit lautem Beifall, als die Preisträger vortraten. Mit der wiederholten Absingung des deutschen Bundesmarsches schloss die erhebende Feier.

NOTIZEN.

IN HANNOVER soll demnächst die Criminalpolizei mit Fahrrädern ausgerüstet werden.

DEN »GROSSEN PREIS« von Oran gewann am 2. d. M. der Italiener Ferrari vor Robertson und Gascoyne.

IN BELGIEN hat der Thronfolger, Prinz Albert, das Ehrenpräsidium des »Union-Veloce-Club Bruxellois« übernommen.

DER EXPORT von Fahrrädern aus England im Jahre 1897 ist ein durchaus unbefriedigender gewesen. Im Vergleiche zu den Exportziffern des Jahres 1896 ergeben die des vergangenen Jahres einen Ausfall von nicht weniger als 303.693 Pfund, also über 3,700.000 Gulden!

PROTIN, von dem viele Blätter meldeten, dass er sich von der Rennbahn zurückzuziehen beabsichtige, denkt gar nicht daran, sondern will im Gegentheile das Training für die kommende Saison aufnehmen, sobald das Winter-Velodrom in Antwerpen so weit fertiggestellt sein wird, also allem Anscheine nach Mitte Februar.

TAYLOR soll in New-York ausser seinem Zweikampf mit Chase noch einen solchen mit Starbuck austragen, und zwar wahrscheinlich am 15. d. M. Taylor wird sich auch demnächst — das genaue Datum hierfür ist noch nicht bestimmt — mit Chase in einem Zweikampf über 25 Meilen auf der Madison Square Bahn in New-York messen.

IN TRIEST hat der Deutsche Radfahrer-Bund einen Gau (Nr. 38) für Triest, Krain, Küstenland, Görz und Gradisca errichtet. Bei dem Umstande, dass der Vorstand des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs seine Aufgabe voll erfüllt, ist diese dort versuchte Zersplitterung umsomehr zu bedauern, als die Kräfte dort ohnehin sehr dünn gesäet sind und kaum für den einen Gau ausreichen.

IN BELGIEN soll die Rennsaison heuer am Ostermontag, 11. April, mit einem grossen Rennen eröffnet werden, welches das Syndicat der Brüsseler Rennfahrer im Velodrôme de la Cambre in Brussel veranstalten will. Man rechnet auf das Erscheinen des Königs und des Thronfolgers von Belgien bei diesem Feste, dessen ganzes Reinerträgniss dem Unterstützungsfonds des veranstaltenden Syndicats zufallen soll.

MICHAEL scheint wirklich unüberwindlich zu sein. Er hat nun auch in dem Zweikampfe gegen Taylor gesiegt, welcher am 2. d. M. in New-York stattfand und über 25 Meilen führte, und zwar in 51 : $54^{2}/_{5}$. Er schlug Taylor mit etwa 5 Kilometer. Allerdings muss constatirt werden, dass sich der Schrittmacherapparat Taylor's als sehr mässig erwies, während derjenige Michael's wie immer grossartig arbeitete.

IN WIEN hat der Radfahrerverein »Landstrasser Tourenfahrer« in seiner Generalversammlung am 5. d. M. einstimmig beschlossen, dem Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs als Bundesverein beizutreten. Auch der »Wiener Radfahrer-Club« und der Wiener Radfahrer-Club »Velo« haben in ihren in dieser Woche abgehaltenen Generalversammlungen einstimmig beschlossen, dem Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs beizutreten.

DAS CONSULAT WIEN der Allgemeinen Radfahrer-Union »Deutscher Tourenclub« hat in der am 4. d. M. stattgehabten dritten ordentlichen Generalversammlung folgende Herren in den Vorstand gewählt: erster Consul: Albert Koegl; zweiter Consul: Alexander Garai; Sackelwart: Franz Sorger; Schriftwart: Oscar Fröhlich; erster Fahrwart: Carl Bendtsen; zweiter Fahrwart: Carl Stahl. Der Jahresbeitrag wurde mit 3 fl. ö. W. und die Aufnahmegebühr mit 1 fl. 80 kr. festgesetzt.

AUS AMERIKA liegt eine ganze Anzahl nicht uninteressanter Meldungen vor. August Lehr durfte einen Zweikampf über eine Meile, zwei von drei Läufen, gegen Kiser ausfechten, und auch Bald, dessen Zusammentreffen mit dem »kleinen« Michael höchst unwahrscheinlich geworden ist, möchte sich mit Lehr messen. Kaser wird gegen Mertens in einem Verfolgungsmatch über 5 oder 10 Meilen starten. Dann steht noch ein interessanter Zweikampf bevor, nämlich zwischen Taylor und Chase, bei dem die Distanz 25—30 Meilen betragen soll.

IN ITALIEN sind die unseren Lesern bekannten Vorbereitungen für die Gründung eines italienischen Amateur-Verbandes beendet, und der Verband hat sich bereits constituirt. Die Amateurbestimmung in den Statuten, die übrigens noch dem für den 15. d. M. nach Florenz einberufenen Congress der italienischen Amateurfahrer vorgelegt werden müssen, lautet: »Amateurs sind diejenigen, welche nie aus Geldinteresse an einem Rennen theilgenommen und nie in irgend einem Sportzweige pecuniäre Vortheile welcher Art immer erhalten haben, wie Geldpreise, Gehalt, commercielle Vortheile etc. Nur Reiseentschädigungen sind unter den in den Statuten fixirten Bedingungen zulässig.«

WER WAR FRÜHER DEUTSCH? Diese Frage wurde auf einem Unterhaltungsabende des Wiener kaufmännischen Radfahrer-Vereines »Blitz« aufgeworfen. Der erste Präsident des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs Dr. Fritsch betonte in einer Ansprache das Deutschthum des Bundes und das reine Herrenfahrerthum seiner Mitglieder. Das konnte der Obmann der »Ostmark« nicht anhören, ohne zu erklären, dass sein Verband früher deutsch gewesen sei als der Bund. Dann nahm aber der Vorsitzende des Gau XXXIV des Deutschen Radfahrer-Bundes das Wort, um in einer an ironischen Pointen reichen Rede die Priorität des Deutschthums für seinen Gau in Anspruch zu nehmen. Also deutsch, früher deutsch, am frühesten deutsch! »Das san glückliche Leut', hab'n zu so 'was a Zeit,« hat der selige Nestroy gesungen.

AUS ROM kommt die Nachricht, dass für die grosse Dauerfahrt von Rom nach Turin, welche am

4. Juni d. J. stattfinden soll, nunmehr das Programm festgestellt ist. Nach demselben soll die Strecke (792 Kilometer) in neun Tagen absolvirt werden, und zwar in folgender Weise:

1. Tag	Rom—Narni	84	Kilometer
2. »	Narni—Peruggia	82	»
3. »	Peruggia—Montevarchi	110	»
4. »	Montevarchi—Florenz	56	»
5. »	Florenz—Viareggio	118	»
6. »	Viareggio—Spezzia	60	»
7. »	Spezzia—Genua	109	»
8. »	Genua—Alexandria	81	»
9. »	Alexandria—Turin	92	»

IN WIEN hatte der Gau I (Niederosterreich) des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs am vergangenen Sonntag die Vertreter der verschiedenen Gaue und Verbände zu einer gemeinsamen Berathung eingeladen. Es waren vertreten der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs und sein Gau I, der Gau 34 des Deutschen Radfahrer-Bundes, der Verband christlicher Radfahrer Oesterreichs, der Oesterreichische Touring-Club und der Gau Wien der »Ostmark«. Es wurde beschlossen, den Gau I zu beauftragen, im Namen Aller eine Eingabe an die zustandigen Behörden zu richten, in der um Herstellung von Radfahrerwegen im Rayon der Stadt Wien petitionirt wird. Dann wurde angeregt, gemeinschaftlich auf den Magistrat von Wien einzuwirken, dass gewisse, wenig frequentirte Strassen der Stadt mit einer das Radfahren erleichternden Strassendecke versehen werden mogen. Der übrige Theil der Berathung wurde fur »vertraulich« erklart. Warum das geschah, durfte den Herren, die dafur stimmten, allerdings selbst nicht ganz klar sein. Aus solchen geheimen Conventikeln ist noch nie etwas Gescheites hervorgegangen. Gesunde Ideen haben das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen.

DIE GENERALVERSAMMLUNG des Verbandes christlicher Radfahrer Oesterreichs fand am letzten Donnerstag statt und nahm einen würdigen Verlauf. Anwesend waren gegen 90 Personen, welche 1500 Stimmen vertraten. Den Rechenschaftsbericht verlas der Obmann Franz Josef Pohl, den Cassabericht Carl Rappel. Der Verband zahlt 2412 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beziffert sich mit 513 fl., die in Immobilien bestehen. Um den sehr namhaften Reinertrag des im Mai vorigen Jahres abgehaltenen Grundungsfestes wurde der Verband »durch manche ruchlose Hand gebracht, deren Besitzer das Vertrauen der Verbandsleitung missbrauchten und nur der christlichen Langmuth der Leitung es verdankten, dass man davon abstand, sie zur wohlverdienten Verantwortung zu ziehen«. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Graf und Grafin Kielmansegg, Furstin Hanna Liechtenstein und unter brausendem Jubel Dr Carl Lueger und Dr. Neumayer. Ein wichtiger und bedeutsamer Beschluss, der dem guten Willen, zur Einigung zu gelangen, das beste Zeugniss ausstellt, war der mit grossem Beifall aufgenommene: die eigene Rechtsschutzabtheilung aufzulassen und dagegen diejenige des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs anzuerkennen. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: F. J. Pohl, erster Prasident; Carl Rappel, zweiter Prasident; Bitt, zweiter Schriftführer; Rambartner und Funk, Cassiere; C. Scheiber, Fahrwart; Winkelmayer, Platzmeister; Hrdlicka, Schneider und Mahler, [illegible]

ATHLETIK.

GEORGE CLIFFORD, ein englischer Amateur-Athlet, der bisher den Weltrecord im Dauerstemmen eines Gewichtes von 56 englischen Pfunden = 25·4 Kilo, welches er 118mal gestemmt hatte, hielt, hat diesen Record kürzlich uberboten, indem er dasselbe Gewicht in correcter Weise 120mal rein stemmte. Er brauchte dazu 6 Minuten 22 Secunden, und zwar stemmte er die 25·4 Kilo in der ersten Minute 23mal, in zwei Minuten 44mal, in drei Minuten 64mal, in vier Minuten 82mal, in fünf Minuten 99mal und in sechs Minuten 115mal.

IN SYDNEY kamen am 2. und 4. October 1897 die Kampfe um die Amateurmeisterschaften von Australien zum Austrag. Das Wetter war an beiden Tagen schon, nur wehte ein ziemlich starker Wind, der Recordverbesserungen hinderlich war. Im Laufen über 100 Yards siegte im Endkampf S. Rowley in 0:10 und erreichte damit den von Macpherson geschaffenen Record von Neu-Südwales. Rowley errang dann noch den Sieg im Laufen über 220 Yards, und wieder war seine Zeit, 0:22²/₅, dem von Macpherson geschaffenen Record von Neu-Südwales gleich. Im Laufen über die Viertelmeile wurde C. Camplitt Erster in 0:52 und gewann dann noch das Laufen über die halbe Meile in 2:02⁴/₅. Dann errang W. Cumming zwei Erfolge, indem er die Laufen über eine Meile in 4:36³/₅ und über drei Meilen in 15:40⁴/₅ gewann. Darauf kam ein Relaislaufen über eine Meile zum Austrag, in welchem »New South Wales« in 3:39 seine Gegner schlug. Von den Hürdenlaufen gewann das über 120 Yards W. H. Martin in 0:16¹/₅, wahrend A. H. Holder in dem über die Viertelmeile in 1:02 siegte, nachdem er zuvor in todtem Rennen mit W. M. Laidlow in 1:00⁴/₅ geendet hatte. Die beiden Wettkampfe im Gehen wurden von D. Wilton gewonnen, welcher dabei eine Meile in 6:41¹/₃ und drei Meilen in 22:37¹/₅ hinter sich brachte. Diese letzterwähnte Leistung ist ein neuer Record für Neu-Südwales. Im Hochsprung mit Anlauf siegte J. English mit 5 Fuss 7³/₈ Zoll und im Weitsprung mit Anlauf D. J. D. Bevan mit 20 Fuss ³/₄ Zoll. Die Sieger in den anderen Concurrenzen waren: Horo Eruera im Stabsprung mit 10 Fuss 6 Zoll, J. English im Gewichtwerfen (16 Pfund) mit 37 Fuss 9 Zoll, J. Milward im Hammerschleudern (10 Pfund) mit 96 Fuss 6 Zoll.

FECHTEN.

MARTIN WERDNIK, der bekannte Wiener Fechtmeister, ersucht uns mitzutheilen, dass es nicht der Fechtmeister des Magyar Athletikai Club in Budapest, Santelli, sondern der Berliner Meister Sestini war, mit dem er kürzlich in Berlin ein Säbelassaut ausfocht.

IN ITALIEN führt der Commandant Geli in Mailand eine Statistik über die Duelle. Darnach hatten im Jahre 1897 in Italien im Ganzen 920 Zweikampfe stattgefunden, von denen 103 einen ernsteren Ausgang genommen hatten. Von diesen letzteren 103 Duellen waren 15 zwischen Militaristen, 13 zwischen solchen und Civilisten und 75 nur zwischen Civilisten ausgefochten worden. Ein Duellant blieb todt auf dem Platze, sechs Andere erlagen spater den erhaltenen Wunden. Herr Geli behauptet ferner, dass von je fünf Verwundeten vier als Beleidigte anerkannt worden seien, und knüpft daran die Bemerkung: »Das beweist wieder einmal, dass das Duell nichts beweist!«

BOXEN.

DICK BURGE will sich vom Ring zurückziehen.

KID MC. COY hat Fitzsimmons zum Kampfe um die Mittelgewichts-Meisterschaft der Welt herausgefordert und einen Einsatz von 10 000 Dollars (25.000 fl.) deponirt.

PEDLAR PALMER erklart sich in Beantwortung der Herausforderung, welche Dave Sullivan an ihn hat ergehen lassen, bereit, im April dieses Jahres mit dem Genannten oder mit jedem Anderen um die Meisterschaft der »Bantam«-Gewichte zu fechten Er fixirt das Gewicht mit 8 Stones bis 8 Stones 4 Pfund (50³/₄—52¹/₂ Kilo) und verlangt, dass der Einsatz mindestens 1000 Dollars = 2500 fl. von jeder Seite betragen müsse.

PEDESTRIANISMUS.

C. H. KILPATRICK, der grosse amerikanische Laufer, wird sich mit C. B. Tincler in einem Zweikampf über eine halbe Meile (804¹/₂ Meter) messen. Der Einsatz betragt 500 Dollars (1250 fl.) von jeder Seite, und der Kampf soll am 23. d. M auf der Rochdale-Bahn ausgetragen werden. Dieselben beiden Laufer sollen dann wieder am 29. Janner in Ashton under Lyne, dieses Mal in einem Laufen über drei Viertelmeilen (1206³/₄ Meter) um denselben Einsatz zusammentreffen.

IN SHEFFIELD nahmen am 28. December die Kampfe des »Christmas Handicap« ihren Anfang, und es wurden an diesem Tage die 20 Vorlaufe zum Austrag gebracht. Von den 125 Genannten hatten 80 die Vorgaben angenommen und 55 stellten sich dem Starter. Von besonderem Interesse waren zwei Kampfe. In dem ersten derselben unterlag zur allgemeinen Ueberraschung der hochgewettete Messenger gegen J Crossley und F Higgins, obgleich er denselben nur [illegible] beziehungsweise 1¹/₂ Yards vorzugeben hatte. Der Kampf war ein ungemein hitziger, und die drei Genannten passirten das Ziel so dicht beisammen, dass nur der Richter sie placiren konnte. In dem anderen Rennen unterlag ebenfalls der Favorit R. Clarckson gegen A. Kragg und S. Airey. Bannister, welcher noch immer heisser Favorit fur den schliesslichen Ausgang des Handicaps blieb, hatte keinen Gegner und gewann seinen Vorlauf im Alleingang — Am folgenden Tage fiel dann die Entscheidung, und Bannister liess seine zahlreichen Anhänger nicht im Stich. Er stand in den Wetten 10:1 »auf« und hatte es in dem Entscheidungslaufe zu thun mit H. Norton, dem er 8¹/₂ Yards, mit E. Holdon, dem er 3¹/₂ Yards, und T Berry, dem er 6 Yards geben musste. Diese drei Letztgenannten waren im Wettmarkt mit 20:1 erhältlich. Bannister lief im allerschönsten Style, war, nachdem drei Viertheile des Weges zurückgelegt waren, Zweiter hinter Norton und gewann sehr sicher mit etwa ³/₄ Yard. Holdon endete auf dem dritten Platz.

FUSSBALL.

RÜCKBLICK.

Die Fussballspiele in Wien sind zu einem vorläufigen Abschluss gelangt. Da ziemt es sich denn wohl, einen Blick zurückzuwerfen auf die Kampfe, welche wahrend der Saison in Wien stattgefunden haben. In Nachstehendem finden die Leser ein Bild dieser Kampfe, so weit dieselben von den ersten Mannschaften ausgefochten wurden.

In erster Linie muss man sich da mit den beiden alten Rivalen beschaftigen: dem Vienna Cricket and Football Club und dem I. Vienna Football Club. Die Mannschaften der beiden genannten Clubs standen sich in der abgelaufenen Spielzeit dreimal gegenüber, und alle drei Kampfe endeten mit Siegen der »Cricketers«, welche in dieser Saison überhaupt keinen Bezwinger fanden. Sie spielten zuerst auf der »Hohen Warte« gelegentlich des vom I. Vienna Football Club veranstalteten athletischen Meetings, wobei ein Sechser-Fussballturnier auf dem Programme stand. Die »Cricketers« schlugen damals zuerst den Rasenspiel-Club »Austria« mit 9:0, dann die Fussballriege im Deutsch-osterreichischen Turn-Vereine mit 4:1 und endlich im Entscheidungskampfe den I. Vienna Football Club nach sehr interessantem Kampfe mit 1:0. Die beiden Rivalen trafen sich dann ein zweites Mal auf der »Hohen Warte«, und wieder errangen die »Cricketers« den Sieg, dieses Mal mit 2:1. Das dritte Wettspiel der Beiden ging um den von den »Cricketers« ausgeschriebenen »Challenge Cup« und fand auf der Jesuitenwiese im Prater statt. Die Entscheidung fiel abermals zu Gunsten der »Cricketers« aus, welche ihren Gegner mit 3:2 bezwangen. Dieser Kampf war wohl einer der schonsten, die überhaupt bisher in Wien zum Austrag gebracht wurden, und man kann ohne Uebertreibung von ihm sagen, dass er sehr viel zur Popularisirung des Fussballsports in Oesterreich beigetragen hat. Es wohnte ihm namlich eine ungewöhnlich grosse Anzahl von Zuschauern bei, welche durch das interessante, wechselvolle Spiel sichtlich angeregt wurden. Die »Cricketers« spielten und siegten:



am 3. Oct. in Wien gegen den Rasenspiel-Club »Training« mit 5 : 0,
» 10. » » » gegen die Fussballriege im Deutsch-österreichischen Turn-Verein mit 4 : 0,
» 17. » » » gegen den I. Vienna Football Club mit 2 : 1,
» 31. » » Budap gegen den Budapesti Torna Club mit 2 : 0,
» 7. Nov. » Wien gegen den Deutschen Fussball-Club mit 5 : 0,
» 15. » » » gegen den I. Vienna Football Club mit 3 : 2,
» 21. » » » gegen die Fussballriege im Deutsch-österreichischen Turn-Verein mit 7 : 0.

Die Wettkampfe, welche die »Cricketers« in Prag gegen den dortigen Deutschen Fussball-Club und den Vereinigten Ruder- und Fussball-Club »Regatta« bestehen sollten, wurden leider durch die politischen Krawalle in der böhmischen Landeshauptstadt vereitelt, und damit entfiel auch der Ausflug, den die »Cricketers« nach Dresden machen wollten, um dort gegen den Dresdener Football Club zu spielen.

Der I. Vienna Football Club hat nicht so zahlreiche Kampfe zu bestehen gehabt wie die »Cricketers«. Ausser den schon oben erwahnten Wettspielen stand die Mannschaft des genannten Clubs am 24. October dem Rasenspiel-Club »Training« gegenüber und schlug denselben mit 3 : 0. Weitere Siege wurden dann erfochten gegen die Fussballriege im Deutsch-osterreichischen Turn-Verein mit 4 : 0 und dann mit 1 : 0. Dieses letztere Spiel gab einen deutlichen Beweis für die stetig zunehmende Tüchtigkeit der Fussballriege.

Letztgenannte hatte in der abgelaufenen Spielzeit ein paar hübsche Erfolge zu verzeichnen. Geschlagen wurde sie nur von den beiden englischen Vereinen, wahrend sie anderen Gegnern, die ihr gegenübertraten, überlegen war. Sie konnte folgende Siege verzeichnen: am 8. September über den Rasenspiel-Club »Training« mit 3 : 1, am 24. October gegen den Sport-Club »Germania« mit 10 : 0, am 31. October gegen den I. ungarischen Sport-Club »Hungaria« mit 2 : 0, am 14. November gegen den Rasenspiel-Club »Training« (im Pokalkampf) mit 5 : 0 und am 5. December gegen den I. ungarischen Sport-Club »Hungaria« ebenfalls mit 5 . 0.

Der Deutsche Fussball-Club in Wien, welcher zum grossen Theil aus Studenten besteht, trat verhaltnissmassig wenig in die Oeffentlichkeit. Er trat zuerst am 24. October gegen den Wiener Club für sportliche Spiele »Olympia« an und errang mit 3 : 2 einen knappen Sieg. Dann bezwang er am 2. November den Rasenspiel-Club »Training« mit 2 : 0 und wurde am 7. November, wie oben ersichtlich, mit 0 : 5 von den »Cricketers« geschlagen, siegte aber dann am 21. November mit 6 : 0 über den Fussball-Verein deutscher Hochschüler.

Von den anderen Wiener Clubs sei zuerst des I. ungarischen Sport-Clubs »Hungaria« gedacht, nicht so sehr wegen seiner Leistungen, welche gegen jene der obgedachten vier Vereine entschieden zurückstehen und diejenigen der anderen Clubs kaum übertreffen, aber wegen des regen Eifers, mit welchem in diesem noch jungen Verein gearbeitet wird. Mancher grossangelegte Club konnte sich da ein Beispiel nehmen. Der schönste Sieg, welchen die »Hungaria« erringen konnte, war der mit 2 : 1 über den Rasenspiel-Club »Training« am 10. November erfochtene. Ein anderer Erfolg war der am 7. November mit 4 : 2 gegen den Rasenspiel-Club »Austria« errungene. Dagegen verlor die »Hungaria« folgende Wettspiele. am 17. October gegen die »Olympia« (2 : 0), am 24. October gegen die zweite Mannschaft des I. Vienna Football Club (2 : 0), am 31. October gegen die Fussballriege im Deutsch-österreichischen Turn-Verein (2 : 0), am 28. November gegen die »Austria« (2 : 0) und am 5 December gegen die Fussballriege (5 : 0)

Bei dem Rasenspiel-Club »Training« konnte man bedauerlicherweise einen Fortschritt nicht constatiren, ja man ware im Gegentheil eher versucht, von einem Rückschritt zu sprechen. »Training« bestand ausser den schon oben erwahnten, die sammtlich mit Niederlagen endeten, noch folgende Kampfe:

am 5. September gegen die »Austria«, gewonnen mit 4 : 1,
» 17. October » » »Vindobona«, » » 5 : 0,
» 7. November » » »Germania«, » » 10 : 0,
» 28. » » den Deutschen Fussball-Club in Prag, verloren mit 11 : 0.
» 5. December » die »Austria«, gewonnen mit 3 : 2.

Der Wiener Club für sportliche Spiele »Olympia«, welcher zu den altesten Fussball-Clubs der Stadt Wien zählt, focht nur wenige Kampfe aus. Er wurde besiegt von der »Vindobona« mit 2 : 0, von dem I. Vienna Football-Club mit 6 : 0, von der zweiten Mannschaft der »Cricketers« mit 6 : 1 und errang nur einen Sieg, und zwar über die »Hungaria« mit 2 : 0.

Der Wiener Fussball-Club »Vindobona« hatte ganz schone Erfolge aufzuweisen, dahin sind zu rechnen die Siege über den Fussball-Verein deutscher Hochschüler mit 4 : 0 am 14. November und über eine gemischte Mannschaft der »Hungaria« mit 2 : 0. Geschlagen wurde die »Vindobona«-Mannschaft mit 7 : 1 von der zweiten Mannschaft der »Cricketers«. Die übrigen Spiele sind schon im Vorhergehenden erwahnt.

Der Fussball-Verein deutscher Hochschüler und der Sport-Club »Germania« konnten keinen Sieg erringen, doch spielte der letztgenannte Verein einmal gegen die zweite Mannschaft des »Training«, und der Kampf blieb unentschieden.

Es kann mit lebhafter Befriedigung constatirt werden, dass der Fussballsport in Wien entschieden im Aufblühen begriffen ist. Man darf hoffen, dass in allen Vereinen fleissig weiter gearbeitet werden wird, und dass die nachste Saison ein weiteres Erstarken des schonen Sports erweisen wird.

D. H.

NOTIZEN.

IN WIEN hielt der Fussball-Club »Vindobona« am vergangenen Sonntag seine Generalversammlung ab und setzte seinen Vorstand für das neubegonnene Jahr in folgender Weise zusammen: Obmann Hugo Skalitzky; Obmannstellvertreter Kwitton; I. Captain A. Reiter, II. Captain A. Stiasny; Cassier A. Wimmer; Schriftführer A. Scharzer. Zum I. und II. Zeugwart wurden per Acclamation Herold und W. Stiasny gewählt.

IN ENGLAND steht nun wieder »Sheffield United« an der Spitze der um die »League-Meisterschaft« kampfenden Mannschaften. Zu Beginn dieser Woche waren folgende Mannschaften die ersten:

[illegible]	[illegible]	Gew.	Unentsch	[illegible]	[illegible]
Sheffield United	18	9	7	2	25
Ashton Villa	19	10	4	5	24
West Brom. Albion	19	8	7	4	23
Wolverhampton Wanderers .	19	8	6	5	22

POLO.

DAS POLOSPIEL.

(Fortsetzung.)

II.

Wer das Polospiel mit Erfolg und Vergnügen betreiben will, muss sich zunachst für dasselbe trainiren, und dies kann er nur auf dem Pony thun; nicht minder wichtig ist die sachkundige Wahl und Abrichtung des Letzteren, da hievon der Verlauf und das Ergebniss des Spieles abhangen. Ein Anfanger nun, der etwa, von den Leistungen eines ausgezeichneten Spielers hingerissen, ihm sein bestes Pony abkaufte, würde bald bittere Enttauschungen erleben. Denn das Thier, welches mit seinem alten Herrn ein Leib und eine Seele war, welches seinem leisesten Muskeldrucke blitzschnell gehorchte und auf seine Absichten intelligent einging, wird in seinem Selbstbewusstsein den Neuling rasch verachten lernen und ihm den Gehorsam verweigern. Man kaufe daher ein weniger feuriges, wenn auch halb pensionsreifes Pony, welches auf dem Poloturf reiche Erfahrungen gesammelt und das Spiel liebgewonnen hat. Es wird zwar nicht brillant laufen, dafür aber den Ball selbst aufsuchen, flink wenden und nicht in üble Laune gerathen, wenn der unsicher gehandhabte Schlagel einmal seine alten, schwieligen Beine statt des Balles trifft. Nun wahlt der Novize einen ihm passenden Stock und lernt durch methodische Uebung den Ball nicht nur treffen und schleudern, sondern auch meistern. Vermag er ihn endlich sowohl durch directen Schlag wie auch durch Backhander sicher zu placiren — und um so weit zu gelangen, muss er ein gutes Auge haben und ein trefflicher Reiter sein — so beschleunigt er das bisher festgehaltene massige Tempo; geht es auch da gut, so verlegt er sich auf das Wichtigste, das Endspiel namlich mit moglichst vielen seiner zahllosen Varianten, er bestrebt sich also, in den verschiedensten Stellungen ein »goal«, d. h. einen Treffer zu machen. Um nicht bei diesen Uebungen sein Pferd halb todt zu hetzen, lasse er sich ein hölzernes Ross machen, stelle es in der Nahe des improvisirten »Thores« auf und lasse sich den Ball zuwerfen oder -rollen; darauf muss er ihn — gleichviel, ob derselbe von vorne oder von hinten herankommt, gleichviel in welchem Winkel das Pony zu den Pfosten steht, — mit moglichst grosser Sicherheit zwischen dieselben hindurch jagen lernen. Dann übe er das Gleiche auf lebendigem Pferde. Beherrscht er nun Verlauf und Ende des Spieles gleich vollkommen, so mache er alle Uebungen noch einmal durch, aber auf einem anderen, ungewohnten Thiere, um in allen Satteln gerecht zu sein. So erwirbt er die Eignung, einem der grossen Clubs beizutreten, wo er in bester Gesellschaft reichliche Gelegenheit zur Vervollkommnung finden wird. Hier lernt man das Zusammenspielen, den Corpsgeist, der alle Glieder einer Partei beseelen muss. Man lernt auf den Schlag verzichten, wenn der Ball für einen der Genossen günstiger liegt. Man lernt die Vorzüge derselben im Interesse der gemeinsamen Sache benützen, ihre schwachen Seiten jedoch gegenüber dem Feinde decken. Dabei gebe man das Alleinspielen nie ganz auf, denn auch der gefeierte Champion kann desselben so wenig entrathen wie der Claviervirtuose die Fingerübungen lassen darf; nur durch Privatfleiss erlangt und bewahrt man die Fertigkeit, vorne und rückwarts zu treffen, den Ball im Kreise herumzubekommen, ihn vor der Stirne des Pony fort oder unter demselben hindurch zu schleudern und ihm dabei stets die gewünschte Richtung mit Sicherheit zu geben.

Ist der Lernende einmal tüchtig, so tritt eine neue Schwierigkeit an ihn heran: die Beschaffung des geeigneten Pferdematerials. Am bequemsten beseitigt man diese Schwierigkeit allerdings durch Ankauf gut geschulter, erstclassiger Ponies; aber vier Stück dieser Qualitat kosten mindestens 1200 Pfund Sterling, und nicht jeder kann und will so viel ausgeben. Wer also Zeit genug hat und sich die Eignung zutraut, wird sich seine Thiere selbst trainiren; haben ja auch grosse Autoritaten, wie die Brüder Peat und Lord Harrington — Mitglieder der berühmten Sussex-County-Mannschaft, die zuerst die Lehren Watson's in Thaten umsetzte und mit den brillantesten militarischen Spielrotten oft genug erfolgreich um die Palme rang — ihre Freude daran gefunden, gekaufte oder gezüchtete Ponies auszubilden. Freilich bedarf es, um Erfolge zu erzielen, grosser Geduld und Sattelfestigkeit, einer leichten Hand und richtiger Auswahl, über deren Grundsatze wir übrigens spater noch einige Worte sagen werden.

Vorbedingung ist, dass Pferd und Reiter sich aneinander gewohnen und dass das erstere dazu gebracht werde, bei keinem Tone, vor keinem Anblick zu scheuen. Ist man so weit, so lasse man es grosse Achter beschreiben und zwar nach rechts und nach links, denn flinkes Wenden nach beiden Richtungen ist für ein Polopferd noch wichtiger als grosse Schnelligkeit. Gehorcht es der Hand, so mache man dieselben Ubungen mit Stock und Ball, und bald wird man wissen, wie man daran ist: ein Pony, das für das Polo sozusagen pradestinirt ist, wird hier sofort freudig mitthun, wahrend andere trotz sorgfaltigster Behandlung eine offenbare Unlust an den Tag legen. Bei all diesen Exercitien muss man sich sorgfaltig hüten, das Thier zu übermüden; man darf es aber auch nicht durch zu langes Müssiggehen faul oder übermüthig werden lassen. Ehe es »hinaus in's feindliche Leben« geht, lehre man das Pony, Stossen und Drangen nicht nur vertragen, sondern auch erwidern. Man führe es mit erfahreneren Stallgenossen auf das Feld, lasse die Thiere zuerst durcheinander laufen und dann, sobald sie die Scheu vor dem wirren Umher- und Entgegenjagen abgelegt haben, Flanke an Flanke gedrückt einem »Thore« zueilen. Das richtige Polopferd wird sofort lustig ins Zeug gehen und seine Rivalen energisch und gewandt zur Seite schieben. Das eben beschriebene Verfahren entspricht der Methode, die auch der Maharadscha von Jodhpore anwendet, um den Muth seiner neu erworbenen Ponies zu erproben. Er lasst sie namlich, mit leichten Burschen auf ihrem Rücken, eine Strecke weit Leib an Leib zum Stalle galoppiren. Jene, welche nicht tapfer stossen, oder welche trotz ihrer Gegenwehr den Boden unter den Füssen verlieren, werden ausrangirt. Dieser Theil des Trainings ist jetzt um so wichtiger, als auch in England das indische Princip, welches wohl dem Pferde, nicht aber dem Reiter das Wegdrangen des Gegners gestattet, immer mehr Anhänger gewinnt.

So geschult, ist das Ross befahigt, an einem Spiele theilzunehmen. Anfangs lasse man es nicht langer als fünf Minuten ununterbrochen arbeiten, dafür aber energisch und mit allen Kraften in den Wettbewerb eintreten; schon nach 8—10 Tagen wird es ganz regelmassig im Club functioniren konnen, und in einem Monat wird es für ein Turnier reif sein.

(Fortsetzung folgt.)

SCHIESSEN.

IN MONTE CARLO wurden am 28. December zwei Zweikämpfe bei den Taubenschiessen zum Austrag gebracht, welche wohl geeignet waren, allgemeines Interesse in Anspruch zu nehmen. Zuerst schossen die Herren Greville und Erskine gegeneinander, und der Erstgenannte errang den Sieg. Der andere Zweikampf endete mit einem überlegenen Siege des Captain »Bumbash« Stewart über Mr. Faue. — Am 29. December wirkte ein heftiger Südostwind sehr ungünstig auf die Schiessen So kam es, dass selbst hervorragende Schützen Taube auf Taube fehlten. Der Kampf um den »Prix Verdaveine« war schon nach der vierten Runde entschieden. Der Vicomte de Paris, der heuer in grosser Form ist, und Herr Belluschi theilten die beiden ersten Gelder, während Mr. Haydon den dritten Platz besetzte. Die »Poule reglementaire« des Tages wurde zwischen dem eben angekommenen Grafen Gajoli und Mr. Huddelet getheilt. — Am letzten Tage des Jahres 1897 war das Wetter so erbärmlich, dass überhaupt nicht geschossen werden konnte.

JAGD.

WERTH UND BEDEUTUNG DER JAGD.

Gegenüber den Anfeindungen, welche die Jagd und namentlich in Niederösterreich in der Letztzeit erfahren hat, und angesichts der Gefahr, der sie zufolge der im Landtag gefassten Beschlüsse, sollten dieselben sanctionirt werden, entgegensieht, ist es wohl angezeigt, darauf hinzuweisen, welchen nationalökonomischen Werth die Jagd durch ihren derzeitigen Stand, den man mit aller Gewalt herabbringen will, besitzt und welch grosser auf keine Art und Weise einbringlicher Schaden dem Lande zugefügt wird, wenn unsere Jagdverhältnisse eine wesentliche Aenderung erfahren, d. h. wenn der Wildstand und mit ihm alles Andere, was sich als Consequenz desselben ergibt, auf ein Minimum reducirt wird.

Greifen wir aus den statistischen die Jagd betreffenden Daten nur jene heraus, welche, Niederösterreich betreffend, sich auf die Höhe der Jagdpachte und auf die ohne Processführung geleisteten Ersätze von sogenannten Wildschäden betreffen. Die einen wie die anderen bildeten für Gemeinden wie für die einzelnen Besitzer von Grund und Boden eine höchst wesentliche Einnahmsquelle, die in dem Moment versiegen wird, in welchem jene Beschränkungen eintreten, die den Tenor der erwähnten Landtagsbeschlüsse bilden.

Gering berechnet bringt die Jagd in dem cisleithanischen Theil der Monarchie zwischen 7—8 Millionen Gulden in den Verdienst der verschiedensten Kreise, so dass sie also ein Capital von 140—160 Millionen Gulden repräsentirt. Das in allen Provinzen in einem Jahre zur Strecke gebrachte Nutzwild ist auf weit über 2 Millionen Gulden Werth zu veranschlagen und erhält aber erst den wahren solchen, wenn man bedenkt, welche Bedeutung dasselbe in nationalökonomischer Beziehung als Nahrungsmittel besitzt.

Wodurch soll dasselbe als Consumartikel ersetzt werden, wenn es im Inlande selbst nicht mehr zu beschaffen ist? Soll das Geld dafür in's Ausland wandern, wie es z. B. bezüglich Frankreichs der Fall ist, dessen Jagdverhältnisse so herabgekommen sind, dass es aus allen seinen Nachbarstaaten, und selbst noch von weiter her, alle Arten von Wild in ungeheuern Mengen einführt?

In zweiter Reihe aber: Was sollte mit all den in directem und indirectem Dienst der Jagd stehenden Personen geschehen, wenn die Verhältnisse sich so gestalten würden, dass die Mehrzahl Jener überflüssig ist, die jetzt ihren Lebensunterhalt dem Betrieb oder, besser gesagt, dem derzeitigen Stand der Jagd verdanken und deren Zahl sich, was das Jagd- und Aufsichtspersonal betrifft, auf mindestens 6000 beziffert, ungerechnet alle Jene, die in zeitweiligen Dienst genommen werden? Die Monarchie (cisleithanischer Theil) zählt an 16.000 freie Eigenjagden und an 400 Thiergärten; auf und in diesen werden in einem Jahre an 3 Millionen Stück Nutzwild und an 74.000 Stück verschiedenen Haarraubzeugs, dessen Bälge zumeist zu Pelzwerk verarbeitet werden, erlegt. Wie gross muss der Verbrauch an Munition sein, um die angeführten Strecken zu erzielen, und welchen Nutzen zieht die Waffenfabrication aus einem so grossartigen Betrieb der Jagd, Ziffern, die in die Angabe des Werthes der Jagd von 7—8 Millionen Gulden nicht mit einbezogen sind, wohl aber einbezogen werden müssen, weil sie einen wesentlichen Factor der Gesammtertragssumme bilden, welche dem derzeitigen Betriebe der Jagd zu danken ist und demzufolge auch bei der Capitalisirung dieser Summe eine grosse Rolle spielen.

Für all das gäbe es keinen Ersatz, wenn der Stand unserer Jagd tief herabsinkt, d. h. durch ihr feindliche Bestimmungen herabgebracht wird.

In allen Staaten ist man bemüht, die Jagd in jeder Beziehung zu heben, weil man von dem volkswirthschaftlichen Werth einer ertragreichen solchen überzeugt ist. Bei uns, die der glänzenden Jagdverhältnisse wegen, die in nahezu allen Provinzen der Monarchie herrschen, vom Auslande viel beneidet werden und deshalb in der Lage sind, nicht nur grosse Mengen erlegten, sondern auch lebenden Wildes zu exportiren, ist man bemüht, und zwar in den wildreichsten Provinzen am allermeisten, die Jagd und damit ihren Ertrag im ärgsten Maasse einzuschränken.

Dagegen wird viel zu wenig agitirt, das Gemeinschädliche solcher Bemühungen zu wenig in das rechte Licht gestellt, was umsomehr zu bedauern ist, als im Landtage Niederösterreichs die so jagdfeindliche Strömung die Oberhand behalten hat und zu befürchten ist, dass sowohl Oberösterreich wie Steiermark demselben Schicksal verfallen. Ist die Jagd in diesen drei Wildkammern der Monarchie zum grossen Theil in die Brüche gegangen, dann hat die Volkswirthschaft einen nie mehr gut zu machenden Schaden erlitten, der sich auf Millionen beziffern lässt. Die Erkenntniss dessen kommt zu spät, daher heisst es alle Einflüsse aufbieten, um den Machinationen gewisser Kreise ein Paroli zu biegen, damit wir, was im Verlaufe eines halben Jahrhundertes wiedergeschaffen wurde — ein hoher Stand der Jagd — nicht wieder, und zwar unwiederbringlich einbüssen.

Es wird die ernsthafteste und würdigste Aufgabe des eben gegründeten Wiener Jagd-Club sein, einer solchen nicht genug beklagungswürdigen Eventualität, der Beschränkung der Jagd, vorzubeugen, diese in ihrem derzeitigen Stande zu erhalten und so also Sorge dafür zu tragen, dass sie derselbe hochbedeutende volkswirthschaftliche Factor bleibe, der sie bisher war und im Augenblick noch ist.

Tausende von Menschen, die in der Jagd die Basis ihrer Existenz sehen, werden sich den Schützern derselben ebenso verpflichtet fühlen, wie schliesslich selbst alle Jene, die so verblendet sind, in den Vorschlägen, die in den Landtagen zu Wien und Graz zur Verhandlung kamen, eine Wahrung ihrer Interessen zu sehen, indess sie thatsächlich eine nicht wieder gut zu machende Schädigung erfahren würden, zu deren Einsicht sie viel zu spät gelangen.

Somit Waidmannsheil zu solchem Wirken und Schaffen!

NOTIZEN.

7000 WILDE KANINCHEN wurden binnen drei Tagen in den Revieren von Kilkenny County, Irland, geschossen.

EIN EDELHIRSCH mit tiefschwarzer Behaarung wurde im Laufe des vorjährigen Sommers in den Revieren des Draueck wiederholt gesehen, es gelang aber dem betreffenden Jägerpersonal nicht, denselben trotz zahlreicher Pürschen zu Schuss zu bekommen.

VOM WIENER JAGD-CLUB verlautet, dass die Genehmigung der Statuten desselben seitens der k. k. niederösterreichischen Statthalterei bereits herabgelangt ist. Es dürfte demnach die constituirende Generalversammlung des Clubs schon in allernächster Zeit stattfinden.

EINE JAGD AUF DAMWILD fand am 17. December v. J. im Grunewald, im Forstschutzbezirk Wannsee statt. Zur Strecke wurden seitens 44 Schützen, worunter sich Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich befanden, 341 Stück Damwild gebracht. Es sind 25 Jahre her, seit eine solche Jagd im Grunewald abgehalten wurde.

DIE FASANENJAGD am Entenfang bei Potsdam ergab in fünf Vorstehtreiben eine Strecke von 340 Fasanen und einigem andersartigen Wild. Kaiser Wilhelm schoss 249 Fasane, 1 Hasen, 9 Kaninchen und 2 Nusshäher, elf andere Schützen das Uebrige. Die Jagd dauerte nur wenige Stunden und musste bei Regen abgebrochen werden.

EIN STARKER BÄR wurde auf einer Treibjagd gestreckt, welche kürzlich von der Kaschauer Jagdgesellschaft auf Niederwild veranstaltet worden war. In einem Treiben, das gleichfalls auf Wild der niederen Jagd abgehalten wurde, und zwar seitens der Vesprimer Jagdgesellschaft, kamen mehrere Stück Edelwild vor die Schützen.

EINE NOTIZ, dass man in Ungarn, dem Lande der verschiedenartigsten Sports, den Werth einer ausgezeichneten Hühnerjagd nicht zu schätzen weiss, bringt die neueste Nummer des »Stock-Keeper« und bezeichnet als Beweis dessen die Thatsache, dass alljährlich so viele tausende von lebenden Rebhühnern nach England importirt werden.

DIE HASENSTRECKEN, welche derzeit auf den verschiedenen in Ungarn abgehaltenen Treibjagden erzielt werden, beachtet man nur, wenn sie die Ziffer von 1000 überschreiten. Auf den Revieren von Hidas, welche Graf Eugen Zichy gepachtet hat, wurden an zwei Tagen 1235 Hasen geschossen, auf der Nagylanger Jagd an ebenfalls zwei Tagen 2477 Stück und auf der vom Grafen Paul Zichy in Cziffer abgehaltenen Jagd 2100.

DIE GROUSE-SAISON ist nun in England, Irland und Wales gänzlich abgeschlossen. Jäger, welche seit Jahren die Moorhuhnjagd ausüben, äussern sich dahin, dass diese Federwildart von Jahr zu Jahr wilder und demgemäss schwerer zu bejagen wird. Die Ursache dessen soll darin liegen, dass die Treibjagden überhandnehmen. In alter Zeit schoss man Moorhühner hauptsächlich vor Hunden, wodurch nicht das ganze Moor beunruhigt wurde.

DER IMPORT VON BÄLGEN der verschiedensten zum Aufputz von Damenhüten dienenden Schmuckvögel, der aus allen Erdtheilen nach Europa stattfindet, beziffert sich auf 300 Millionen Stück, worunter 400.000 Colibris, 6000 Paradiesvögel. Wohin wird eine so riesige Verfolgung der schönsten aller Zier- oder Schmuckvögel führen? Wird sich endlich ein Mittel finden, um der für die Vogelwelt so verderblichen Mode Einhalt zu thun? Vielleicht ja, wenn es bereits zu spät ist, und die Tropenwälder ihres Hauptschmuckes bereits gänzlich beraubt sind.

DIE HASENJAGD, welche, wie schon wiederholt, zu Ehren Kaiser Wilhelms II. vom Amtsrath von Dietze in Barby veranstaltet wurde, ergab in einem Kesseltreiben, bei dem 100 Soldaten als Treiber mitgewirkt und das von dem Kaiser selbst von seinem Stande aus geleitet wurde, eine Strecke von 355 Hasen. Nach dem hierauf stattgefundenen Frühstück im Schlosse wurde noch ein zweites Treiben veranstaltet, in dem der Kaiser noch weitere 135 Hasen zur Strecke brachte, in zwei Treiben also 490 Stück, die der Allerhöchste Jagdgast bei einem Verbrauch von 550 Patronen und abwechselnd vier Flinten benützend erlegt hatte. Die auf der Jagd überhaupt erzielte Gesammtstrecke belief sich auf 1040 Hasen.

DER STAND AN ELEPHANTEN, die man bereits auf dem Aussterbeetat glaubt, soll in vielen Gebieten von Innerafrika noch ein so ungeheuerer sein, dass im Interesse der dort eventuell enstehenden Colonien, die sich auf die Bodencultur verlegen, ein sehr bedeutender Abschuss nothwendig würde, wie es z. B. auf Java, Borneo und anderen Gebieten geschieht und geschehen muss, sollen die Colonien nicht um ihre Ernten gebracht werden. Ein mit den diesbezüglichen Verhältnissen vollständig vertrauter Afrikareisender stellt die Behauptung auf, dass bei der Thatsache, dass diese Riesenthiere in Afrika selbst noch nach vielen Hunderttausenden zu zählen sind, von der Gefahr einer Ausrottung absolut keine Rede sein kann. Was aber den Vorrath von Elfenbein betrifft, so sind unter den Häuptlingen der vielen Negerstämme des Innern von Afrika hunderttausende Stück der stärksten Stosszähne der genannten Riesenthiere aufgespeichert.

DIE WANDERLUST der Fasane ist bekannt, und verursacht dieselbe oft genug eine plötzliche Entvölkerung dieser oder jener Fasanerie. Ein solcher Fall ereignete sich auf der erzherzoglichen Besitzung Saybusch. Im Jahre 1895 hatte man einen Stand von 60 Stück genannter Wild-

art ausgesetzt, und diese haben sich in ihrem ihnen zwar aufoctroyirten, aber im hochsten Maasse zusagenden Haine derart vermehrt, dass im nachsten Jahre, also 1896, daselbst bereits an 100 Fasanenhähne abgeschossen werden konnten. Im darauffolgenden Frühjahr war aber trotz eines noch recht erheblichen Standes an dieser Federwildart, die sich auf den Futterplatzen einzufinden pflegte, nicht ein einziger Fasan mehr zu sehen. Die sammtlichen Fasanen waren und blieben verschwunden, ohne dass man Kenntniss davon erhalten konnte, wohin sie ihre Wanderlust geführt. Sonderbarerweise erlitt die benachbarte Fürst Lubomirski'sche Fasanerie ein gleiches Schicksal, und auch dort ist man in vollstandiger Ungewissheit darüber, wohin das gesammte Wild ausgewandert ist.

DER ZWINGER.

DAS ANSCHNEIDEN VON WILD.

Eine der unangenehmsten Untugenden eines Gebrauchshundes besteht in dem Anschneiden von Wild, das derselbe zu apportiren hat. Es ist eigenthümlich, dass Hunde, die sich zu dem nie geneigt zeigten, plotzlich von einer Wuth für das Anschneiden befallen werden und nur durch das energischeste, aber nicht immer anzurathende Mittel dagegen, durch Aufbrennen eines, allerdings auf weite Distanz abgegebenen Schusses, davon zu curiren sind.

Was ist die Ursache, dass ein Hund, selbst wenn er eine sorgfaltige Dressur erfahren und sich demgemass bewahrt hat, plotzlich der Raubthiernatur, die in ihm bis dahin ganzlich unterdrückt worden war, nachgibt und das Aergste, was er thun kann, das Anschneiden von Wild, vollführt?

Unter allen Umstanden ist es ein vollstandiges Verleugnen aller Dressur, der Sieg des Raubthieres mit seinen wilden Trieben über alle durch die Domestication, namentlich aber durch die Specialdressur anerzogenen und, man könnte sagen, eingeimpften Eigenschaften. Und seltsam, dass man die Beobachtung machte: gerade die mit besonderer Passion und Alles apportirenden Hunde sind diejenigen, die plötzlich von einer wahren Fresswuth befallen werden, namentlich wenn es sich um Haarwild handelt. Dass der betreffende »Jagdgehilfe« sich seiner Schandthat vollkommen bewusst ist, beweist derselbe dadurch, dass er nach vielem vergeblichen Rufen und Pfeifen seitens seines Herrn, wenn dieser endlich sich überzeugen will, was die Ursache des plötzlichen Mangels an allem und jedem Appell seines Hundes ist, endlich von seinem Frass ablasst und sich unter solchen Anzeichen dem Herrn nahert, dass dieser sogleich weiss, was da vorgefallen, ohne erst den Fang des Hundes irgend einer Untersuchung zu unterziehen.

Das ist also ein Vergehen, das in vollem Bewusstsein desselben geschieht, wahrend andere Falle darthun, dass ein solches auch aus Unverstand begangen werden kann. Das gilt allerdings meist nur von jüngeren und mangelhaft dressirten Hunden, die vielleicht einmal ein Wild anschnitten und nicht im richtigen Moment und auf die richtige Art bestraft wurden. Denn darin liegt ja die Möglichkeit einer Besserung durch irgend eine Strafe, dass der Hund vollstandig begreift, warum er gestraft wurde, was er also zu vermeiden hat. Darau wird leider viel zu wenig geachtet, und in Folge dessen hat weder eine Dressur immer die gewünschten Resultate, noch auch die wahrend derselben und vielleicht auch spater im Felde erfahrene Bestrafung die gewünschte Wirkung.

Davon, dass ein Hund Wild aus Hunger anschneidet, sollte eigentlich nicht die Sprache sein und es soll auch nur insoferne Erwahnung finden, als man sich ja davor hüten soll, Hündinnen, welche etwa einen zahlreichen Wurf zu saugen haben, ungefüttert mit auf die Jagd zu nehmen; sie können durch ein einmaliges aus Hunger erfolgtes Anschneiden von Wild für immer verdorben, d. h. gebrauchsunfahig werden.

Unbezweifelbar ist es auch, dass Hunde durch eine augenblickliche Indisposition zum Anschneiden veranlasst werden. Das ergab sich namentlich, wenn dieselben eine langere Eisenbahnfahrt gemacht, ehe sie, und zwar direct darauf in jagdliche Verwendung genommen wurden. Ein Anschneiden aus solchen Veranlassungen kann sowohl für den betreffenden Hund wie für seinen Besitzer um so verhangnissvoller werden, wenn es z. B auf Prüfungssuchen erfolgt, behufs deren meist eine Eisenbahnfahrt unternommen werden muss, und die sich auf um so grössere Entfernungen erstreckt, je höher die auf der Prüfung selbst einzuheimsenden Preise sind.

Hunde, die weder an solche Fahrten gewöhnt sind, noch auch daran, unter so vielen Menschen und Hunden, wie es auf Prüfungssuchen der Fall ist, sich zu bewegen, sind ausser der Gefahr, dass sie zum Anschneiden von Wild veranlasst werden, auch noch anderen Eventualitaten ausgesetzt, und daher kommt es, dass sie nie das zeigen, was sie thatsachlich vermögen, und daher auch nicht immer zu richtiger Beurtheilung Veranlassung geben.

Ganz etwas Anderes ist es um die sogenannten Anschneider aus Gewohnheit; diesen ist das Bewusstsein, dass sie sich eines grossen Vergehens schuldig machen, ganzlich verlorengegangen und auch auf keine Weise mehr wieder beizubringen; sie werden für den jagdlichen Gebrauch ganz unbrauchbar und sind nur dann einer Schonung werth, wenn sie als Zuchtmaterial von besonderer Classe sind; aber auch in dieser Beziehung haben sie Unheil gestiftet, weil sich die so arge Eigenschaft des Anschneidens von Wild haufig auf die Nachkommen vererbt hat. Man kann also nie früh und energisch genug der Lust des Hundes, sich an das Anschneiden von Wild zu machen, entgegenarbeiten.

NOTIZEN.

DIE PRUFUNG VON BLOODHOUNDS, welche seitens der englischen Bloodhound-Association im Frühjahr des Jahres 1898 veranstaltet werden sollte, wurde auf den Herbst verschoben, da es unmoglich war, zu erstgenannter Zeit ein entsprechendes Terrain zu erlangen.

EIN KING-CHARLES, *St. Simon*, welcher auf den in der Letztzeit in England abgehaltenen Ausstellungen erste Preise erhielt, wurde um einen fabelhaften Preis verkauft, und zwar an einen amerikanischen Freund dieser Race von Hunden, die nicht haufig in tadelloser Classe zu finden sind.

NACH RUSSLAND importirt man neuester Zeit die hochstclassigen glatthaarigen Foxterriers, die auf englischen Ausstellungen erworben werden *Cornubian Busbie*, ein Gewinner vieler Preise, ist dieser Tage an einen Mr. F C. Baroth nach St. Petersburg gesendet worden, um als Zuchthund Verwendung zu finden.

DIE QUORN-JAGDGESELLSCHAFT, welche kürzlich mit ihrer Fuchshundmeute einen Fuchs aufspürte und zum Fluchtigwerden brachte, hat eine ganz einzig dastehende Erfahrung gemacht. Ein Colley veranlasste den bereits in voller Pace flüchtigen Fuchs trotz der diesem nachjagenden Meute zur Umkehr Der Rothpelz gelangte auch glücklich durch das Pack und retirirte in den cover, aus welchem er aufgestöbert worden war. Man weiss nicht, worüber man sich mehr wundern soll, ob über das, dass der Fuchs glücklich durchgekommen, oder darüber, dass die Meute nicht über den Colley hergefallen war.

ALS TREUER APPORTEUR erwies sich der Hund eines Försters, der an dem in Eichelsee, Weserkreis, kürzlich abgehaltenen Feldtreiben sich betheiligte. Der betreffende Hund setzte einem krankgeschossenen Hasen nach und fing ihn ab Mit demselben im Fang sucht er seinen Herrn, der inzwischen weitergegangen, wird aber von einer Krahe verfolgt, die bald nach dem Hund, bald nach dem Hasen stösst. Geduldig tragt er sein Apport die Schützen entlang, bis endlich einer dieser nach der Krahe schiesst, worauf diese abstreicht, der Hund aber endlich seinen Herrn findet, vor dessen Füsse er den Hasen niederlegt.

GEGEN DIE HUNDSWUTH werden in England die bisher getroffenen Maassregeln noch immer verscharft. So z. B. hat das betreffende Ministerium eine Verordnung erlassen, dass die Zeit der Beobachtung, beziehungsweise die Isolirung eines Hundes, welcher mit einem wuthverdachtigen Thier in Berührung gekommen, sechs, auch sogar sieben Monate zu dauern habe Es haben sich namlich Falle ergeben, dass Schaferhunde, die im Monate Juni und Anfangs Juli von wuthverdachtigen Hunden gebissen wurden, im Monat December eingingen und eine Secirung derselben unbezweifelbare Beweise von Hydrophobie ergab; diese ware in kürzester Zeit zum Ausbruch gekommen und hatte Menschen wie Thiere in hohem Grade gefährdet.

FISCHEN.

DER AAL IM DONAUGEBIET.

Seit Jahren war der Deutsche Fischerei-Verein bestrebt, das Donaugebiet mit Aalen zu besetzen, um diesen in nationalökonomischer Beziehung so werthvollen Fisch in dem genannten Gebiete überhaupt, soweit dies von Flüssen im Allgemeinen gesagt werden kann, heimisch zu machen. Trotzdem einige Millionen junger Aale in die verschiedensten Gewasser des Donaugebietes und in die Donau selbst eingesetzt wurden, so wird dies doch nicht zu dem Endzweck führen, der darin besteht, dass sich der Aal im Schwarzen Meere fortpflanzt und den genannten Gewassern demzufolge alljahrlich ein natürlicher Besatz an Montée zugeführt wird. Denn eine blosse Aufzucht dieser letzteren, obwohl sie sich wirthschaftlich vollstandig gelohnt hat, kann nicht als ein Heimischwerden der genannten Fischart bezeichnet werden; und das war der leitende Gedanke, als mit der Besetzung der Gewasser des Donaugebietes begonnen und dieses trotz der hohen Kosten Jahre hindurch fortgesetzt wurde.

Jetzt, da in die Art und Weise der Fortpflanzung des Aales durch die entschiedene Bestatigung dessen, was Professor Grassi und Calandruccio bezüglich der Metamorphose des aus dem Ei geschlüpften jungen Aales feststellten, der erst zum Leptocephalus und dann zur Montée wird, Licht und Klarheit gebracht wurde, ist die Frage: ob das Schwarze Meer zur Heimat des Aales werden kann, beantwortet, und zwar mit einem Nein.

In jenen Tiefen namlich, in denen der Aal im Mittellandischen Meere laichreif wird, kann er im Schwarzen Meere uberhaupt nicht existiren, da das Wasser der erteren nicht nur zu gering an Sauerstoff, sondern auch mit Schwefelwasserstoff, der für alles Lebende Gift ist, ganzlich durchsetzt ist.

Diese Thatsache, welche durch den russischen Forscher Androussow festgestellt wurde, lasst auch nicht einen Schimmer von Hoffnung aufkommen, dass der Aal jemals das Donaugebiet bevölkern wird. Da man in der flachen Ostsee sowie in den stark befischten Gebieten der Nordsee niemals laichreife Aale gefangen, so erhalt die vorhin erwähnte Entdeckung Grassi's bezüglich der Meerestiefe von 500 Metern als alleiniges Laichgebiet des Aales eine indirecte Bestatigung, und ebenso werden alle sogenannten unbezweifelbar richtigen Beobachtungen, dass dieser Fisch in Süsswasser laichen konne und in diesem thathsachlich auch gelaicht hat, auf ihren wahren Werth und ihre Bedeutung zurückgeführt.

In neuester Zeit hat die Fortpflanzung des Aales die Forscher auf ichthyologischem Gebiete mehr denn je und auch mit entschiedenerem Erfolg beschaftigt. Was Alles an Hypothesen über erstere aufgestellt wurde, die Professoren Grassi und Calandruccio haben dasselbe zu nichte gemacht, und es bliebe nur noch Eines zu erforschen, das ist, ob, wie es Feddersen für moglich halt, der Aal in Süsswassern, die er seit jeher bevölkert, seiner Natur nach und mit dem auch in Allem, was sich auf seine Fortpflanzung bezieht, den veranderten Lebensbedingungen sich anpassen, somit letztere einschliesslich der Metamorphose, welche der Leptocephalus durchzumachen hat, soweit andern konne, dass man es mit ganz anderen diesbezüglichen Thatsachen zu thun bekommt und von einer allgemeinen für das Fortpflanzungsgeschaft des Aales geltenden Norm absehen muss. Einer solcher Ansicht ist auch der durch seine Arbeiten auf ichthyologischem Gebiete rühmlichst bekannte Dr. Hofer, der die Verhaltnisse der verschiedenen Wasserschichten des Schwarzen Meeres nach den von Androussow angestellten physikalisch-chemischen Untersuchungen in der »Allg. F.-Ztg.« eingehend bespricht und zu dem Schluss gelangt, dass das Schwarze Meer und in Folge dessen das Donaugebiet sich niemals mit Aalen bevölkern wird.

Der Bayrische Fischerei-Verein hat auf Grund der Ergebnisse der Untersuchungen Androussow's das Aussetzen von Montée in die Donau eingestellt, und es wird dafür gewirkt, dass auch in Württemberg keine solchen Aussetzungen mehr stattfinden. Angerathen wird aber, Montée in Teichen auszusetzen, da sich die Aufzucht derselben sogar in hohem Maasse lohnend gestaltet hat.

NOTIZEN.

GROSSEN SCHADEN verursachten in diesem Winter die in der Ostsee überhandnehmenden Seehunde den Fischern in den Greifswalder und Rügenschen Bodden. Die Fischerinnungen petitioniren um eine Schussoder Fangprämie für jeden in der Ostsee unschädlich gemachten dieser Fischräuber, der hauptsächlich durch Zerbeissen der in den Bodden ausgelegten Netze den Fischern die empfindlichsten Schaden zufügt.

FÜR BAYERN wird mit Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches auch ein neues Fischereigesetz erlassen werden, und zwar in Folge einer Eingabe der Delegirtenversammlung des Bayerischen Fischerei-Vereines an das Staatsministerium. Alle Fischerei-Interessenten des Landes und schliesslich auch wir als Nachbarn, die an dem Wohl und Wehe der Fischerei Bayerns das grösste Interesse nehmen müssen, können das Erscheinen des, wie es heisst, sehr zeitgemässen und auf die Hebung der Fischerei bedachten neuen Fischereigesetzes nur mit Freude begrüssen.

DIE VERBREITUNG VON FLUSSMUSCHELN findet grossentheils und auf die weitesten Entfernungen hin durch die verschiedensten Arten von Wasserwild statt. Enten so gut wie alle Arten von Strandläufern, Austernfischer u. A. m. treten häufig oder gelangen bei dem Rudern durch seichtes Wasser in offene Muschelschalen; das Muschelthier selbst schliesst krampfhaft die Schalen durch ein plötzliches Zusammenziehen des Schliessmuskels, und dadurch bleibt der Ständer oder die Latsche des betreffenden Wasserwildes wie in einer Klammer festgehalten. Dieses erhebt sich und trägt die Muschel fort, die sich in einem zweiten, dritten Wasser wieder öffnet und so eine neue Heimat gewinnt, aus der sie oder ihre Nachzucht wieder weiter vertragen werden kann.

BASTARDE von Salmoniden sind unfruchtbar; trotzdem werden noch immer und sogar in Fischbrutanstalten Bastardirungen durch Befruchten von Forelleneiern mit Lachsmilch, oder umgekehrt, vorgenommen. Interessant ist es, den Befruchtungsprocess selbst zu verfolgen. Die Furchung der Eier tritt bei einer solchen Bastardbefruchtung wohl ein, bleibt aber auf einer unvollständigen Stufe stehen, und das hat zur Folge, dass die Ausbildung des Fischchens eine unvollkommene wird. Für den Ichthyologen ist die mangelhafte Furchung der Eier die wissenschaftlich interessanteste Thatsache, die bisher eben noch keine Erklärung gefunden. Ein weiterer interessanter Umstand liegt in der ferneren Thatsache, dass solche weibliche Forellen, die aus mit Lachsmilch befruchteten Forelleneiern stammen, Rogen entwickeln, der den einzelnen Eiern nach in Bezug auf Grösse dieser echtem Lachsrogen gleicht, und zwar von recht grossen Fischen dieser Salmonidenart, welcher als der Hauptrepräsentant der Gattung anzusehen ist.

LITERATUR.

»DER CONDUCTEUR.« Waldheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches. Jänner, mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, illustrirtem Führer an den Eisenbahnen und mit Plänen. Preis 50 kr. (Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr.)

G. DANNER'S Verlag in Mülhausen in Thür. — Diese Verlagsbuchhandlung hat eine ganze Reihe humoristischer Schriften für Radfahrer erscheinen lassen, unter denen »Das Damenrad«, Schwank in einem Act, »Humor aus dem Radlerleben«, beide von Paul R. Lehnhard, »Abenteuer des Radfahrer-Vereines »Kleeblatt« von W. Heines und »Ein Glücksfall« von Meo Breo besonders zu erwähnen sind.

»WIE WURDE ICH STARK?« von Bernhard Leitner. (Verlag von Ed. Lintz in Düsseldorf.) — Ein hervorragender Vertreter der schweren Athletik theilt in diesem Büchelchen seine Anschauungen über den Nutzen der Pflege körperlicher Fertigkeiten sowie über die Art und Weise mit, wie man nach seinen Erfahrungen es zu besonderer physischer Kraftentwicklung zu bringen vermag. Jedem, der sich für den Gegenstand interessirt, wird die belehrende und anregende Lectüre des kleinen Werkes eine angenehme Stunde bereiten.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Im Hofoperntheater wird, wenn dieses Blatt in die Hände des Lesers gelangt, zum ersten Male aufgeführt: »Struwwelpeter«, Balletpantomime in vier Abtheilungen von Victor Léon, Musik von Richard Heuberger. Herr Léon hat die Pause zwischen einem misslungenen Lustspiel und einem verunglückten Operettenbuch dazu benützt, um ein Ballet zu fabriciren. Er hat sich als Stoff das allbekannte Bilderbuch genommen. Diese Wahl musste schon von vornherein Bedenken erregen, denn die naiven Kindergeschichten bieten umsoweniger Grundlage für ein Ballet, als sie Massenentfaltung, Gruppirungen ausschliessen. Das hat wohl auch der Verfasser gefühlt, dessen Arbeit ein eclatanter Beweis dafür ist, dass ihm Wesen und Anforderungen eines Ballets vollkommen fremd sind, und er hat deshalb sein Werk mit allerlei Teufelsspuk versetzt. Dass letzterer zu dem naiven Kinderbuch passt, wie die Faust auf's Auge, hat dem »Dichter« weiter keine Sorgen gemacht. Im ersten Bilde sieht man den Teufel und seine Grossmutter in ihrer Wohnung. Die Kinder des Teufels machen sich unangenehm bemerkbar, und Satan beschliesst darum, auf die Erde zu reisen, um dort unartige Kinder als Gespielen für seine Bälger herunterzuholen. Dann sehen wir nach einander den Struwwelpeter, den wilden Jäger, den bösen Friederich, den Hans Guck-in-die-Luft, den grossen Nicklas mit den schwarzen Buben und den fliegenden Robert. Die folgenden Bilder, welche in verschiedenen Zimmern spielen, bringen dann noch einmal den bösen Friederich, den Suppencaspar, den Daumenlutscher, Paulinchen und ihre Katzen. Das nächste Bild spielt vor dem offenen Eingang zur Hölle, einem riesigen Drachenrachen, und hier ist endlich Gelegenheit für ein Ballabile, das Einzige des Abends. Teufel beiderlei Geschlechts, Sauferteufel, Spieler, Gigerl, eigensinnige und lügenhafte, faule und naschhafte Teufel treiben sich in buntem Durcheinander herum. Dieses Bild ist das einzige, welches an ein Ballet mahnt. Den Abschluss des Ganzen bildet eine Apotheose. Die »Handlung« ist sündhaft langweilig. Das neue Ballet würde sich allenfalls für Kindervorstellungen an Sonntagsnachmittagen eignen, wie man es aber Personen vorsetzen kann, die das sechste Lebensjahr überschritten haben, ist geradezu unfassbar. Die Musik, welche Herr Heuberger zu diesem trostlos öden Buche geschrieben hat, ist auch nicht geeignet, dem Werke auf die Beine zu helfen. Bei aller Anerkennung für die hübsche, oft gesuchte, oft aber auch sehr feine Instrumentation kommt man doch über den Umstand nicht hinweg, dass eine Melodienarmuth in der Partitur herrscht, die sich sehr störend fühlbar macht. Man kann sogar sagen, dass nicht eine wirklich in's Ohr gehende Melodie zu Gehör kommt, man müsste denn den — »Daisy-Walzer« so nennen. Gewiss, die ganze Musik ist sehr gut gemacht, aber sie ist eben gemacht, sie trägt, wie fast alle Sachen des Componisten, die wir kennen, den Stempel des Gesuchten. Man hat die Empfindung, dass Herr Heuberger ein Mann ist, der sehr viel gelernt, dem die gütige Natur aber die Gabe der Erfindung versagt hat. Uneingeschränktes Lob verdient die Ausstattung, in der namentlich mit elektrischem Lichte sehr hübsche Effecte hervorgebracht werden. Die Decorationen sind geschmackvoll, und die Costüme machen ihrem Zeichner, dem Oberinspector Gaul, alle Ehre. Die Teufelscostume sind ebenso reich wie originell. Besonders gelungen sind die Costüme der Sauferteufel und Teufelinnen und dann die der Lügenteufelinnen. Letztere repräsentiren von vorn gesehen hübsche junge, in gelbe Seide gekleidete Mädchen, während sie von rückwärts gesehen alte hässliche braune Weiber vorstellen. Die Idee ist sehr effectvoll durchgeführt. Wenn das Ballet irgend einen Erfolg haben sollte, woran nach der Generalprobe Jeder zweifelte, so darf Herr Gaul den Löwenantheil in Anspruch nehmen. Die Darstellung ist eine ausgezeichnete. Einzelne zu nennen, hiesse den Anderen Unrecht thun, und den ganzen Zettel kann man doch nicht gut abschreiben. Jeder Einzelne führt die ihm gestellte Aufgabe vorzüglich durch, leider aber sind alle Rollen ohne jede Ausnahme so unbedeutend und undankbar, dass keiner auf lauten Beifall hoffen darf. Ueber die Aufnahme des neuen Ballets seitens des Publicums können wir selbstredend erst in der nächsten Nummer unseres Blattes berichten. Wir fürchten sehr, dass alle die Mühe, welche an das werthlose Machwerk gewendet wurde, vergebens war, und dass es unter den Besuchern der Vorstellung beim Verlassen des Hauses frei nach dem weltberühmten Kinderbuch einstimmig heissen wird:

»Pfui! ruft da ein Jeder,
Langweil'ger Struwwelpeter!«

Im Theater an der Wien hatte am Mittwoch »Der Opernball«, Operette in drei Acten nach dem Lustspiel »Die Rosa-Dominos« von Victor Léon und H. von Waldberg, Musik von Richard Heuberger, einen halben Erfolg. Dass die Aufführung nicht mit einem eclatanten Durchfall endete, dafür haben sich die beiden Verballhorner des hübschen Lustspiels bei dem Componisten zu bedanken, sowie dieser es nur dem schlechten Buche zuzuschreiben hat, dass er keinen vollen Erfolg erringen konnte. Dass Herr Léon ganz der Librettist ist, der auch einen bedeutenderen und anerkannteren Componisten umbringen kann als Herrn Heuberger, das hat »Simplicius« bewiesen, den selbst die herrliche Musik von Johann Strauss nicht vor dem grausamen Geschicke eines entschiedenen Durchfalles bewahren konnte. Keines der zahlreichen geist- und witzsprühenden französischen Lustspiele war übrigens ungeeigneter, zu einem Operettenbuche umgearbeitet zu werden, als gerade die »Rosa-Dominos«. Derartige Stücke, deren ganze Wirkung auf dem witzigen Dialoge und den Situationen beruht, müssen blitzschnell an dem Auge des Zuschauers vorüberziehen. Das Publicum darf keinen Augenblick zum Nachdenken kommen. Alles, was die Handlung aufhält, ist von Uebel, und wenn diese Verschleppung durch Musik herbeigeführt wird, so tritt der Fall ein, dass, je besser die Musik ist, um so verderblicher ihr Effect für das Ganze sein muss, denn je mehr die Töne den Zuschauer von der Handlung abziehen, umso lockerer wird der ohnehin nicht feste Zusammenhang. Wenn nun vollends so plumpe Hände an das elegante, leichte Gebäude gelegt werden, so ist eine Katastrophe nicht zu vermeiden. Das Buch, welches der »grosse« Acte-Fabrikant Léon aus dem graziösen Lustspiel zusammengestoppelt hat, kommt mir vor wie ein Salat, den man statt mit feinem Aixer Tafelöl mit — Petroleum angemacht hat. Die Herren Verfasser haben dem französischen Stücke eine überaus plumpe, neue Exposition und eine erbärmliche, schablonenhafte Lösung gegeben. Der glänzende, berühmt gewordene zweite Act des Lustspieles, welcher bekanntlich in der Vorhalle eines feinen Pariser Restaurants spielt, wurde in die — Oper verlegt, wahrscheinlich, weil den Text-»Dichtern« sonst kein Gedanke kam, wie man den Chor auf die Bühne bringen konnte. Der dritte Act beginnt mit einer Scene des katzenjämmerlich angehauchten Stubenmädchens, einer Art von Melodram, zu dem offenbar der dritte Aufzug der »Fledermaus« als Vorbild gedient hat, und das geradezu unangenehm wirkt. Die Geistesfunken im Dialoge der Franzosen sind durch fade Kaffeehausspässe ersetzt, und um das Maass voll zu machen, haben die Herren Autoren noch eine übrigens schale und durchaus misslungene Parodie auf die »Ledigen Leute« eingelegt. Ist es denn nicht schon mehr als genug, dass man die nackte Gemeinheit auf der Bühne sehen muss? War diese travestirte Gemeinheit nothwendig? Die furchtbare Oede und Langweile des Buches wird durch die Musik einigermaassen gemildert. Ganz verbannen konnte sie freilich der Componist auch nicht, und das wäre wohl auch Grösseren nicht gelungen. Die Musik zeugt von mehr Grazie und Liebenswürdigkeit als Erfindungsgabe. Herr Heuberger verfügt über mehr Wissen als Können, er arbeitet mehr mit dem Kopf als mit dem Herzen, sein Werk weist mehr »Mache« auf als Kern. Besonders gelungen sind nur drei Nummern, je ein Duett im ersten und im zweiten Act und eine Ariette im ersten Aufzuge. Scenirung und Darstellung liessen wenig zu wünschen übrig, so weit der gesangliche Theil in Betracht kommt, schauspielerisch waren nur Fräulein Dirkens und die Herren Blasel und Josephi gut. Frau Biedermann übertrieb wie immer und störte durch ihre Aufdringlichkeit das sonst gute Ensemble. Die Aufnahme seitens des Publicums war eine im Ganzen günstige, doch nahm der Beifall von Act zu Act ab, und das war ja auch nur natürlich, weil die Langweile von Scene zu Scene wuchs. Am Mittwoch wurde auch die Kochkunst-Ausstellung eröffnet — der Besuch derselben war genussreicher als der des »Opernballes«.

Das Carltheater nahm am vergangenen Sonntag »Donna Juanita«, Operette in drei Acten von F. Zell und R. Genée, Musik von Franz von Suppé, wieder in seinen Spielplan auf und erzielte damit einen freundlichen Erfolg. Die Operette, deren Textbuch nach Arthur Müller's »Die Verschwörung der Frauen in Breslau« gearbeitet ist, hat vor langen Jahren im Carltheater sehr gefallen und dürfte auch jetzt bei der Wiederaufnahme eine Zeit lang Zugkraft ausüben. Die beiden ersten Acte sind sehr gut gemacht und lustig, und der dritte, überaus schwache ist so kurz, dass er dem Erfolg des Ganzen nicht mehr schadet. Die Musik gehört zu dem Besten, was Suppé geschrieben hat. Die Darstellung war in einzelnen Rollen der früheren thurmhoch überlegen, in anderen dagegen ungemein schwach. Eine geradezu grossartige Leistung bot Herr Spielmann mit dem öffentlichen Schreiber, er wächst sich immer mehr zu dem berufensten und würdigsten Nachfolger Carl Treumann's und Albin Swoboda's heraus. Lieb und graziös, wie immer, war Fräulein Stojan in der Rolle des Cadetten. Wir sahen sie zum ersten Male in einer Hosenrolle, sie war vorzüglich. Herr Bauer und Frau Streitmann waren ebenfalls ausgezeichnet. Jetzt sind wir aber auch mit dem Lobe fertig. Fräulein Golz weiss ihre hübsche Stimme nicht zu verwerthen und singt unrein. Im Spiel ist sie von einer rührenden Unbeholfenheit. Recht schwach war die komische Seite. Herr Frank

ist kein Komiker, und der sehr brave Schauspieler wusste mit der Rolle des alten invaliden Commandanten nichts anzufangen. Herr Steinberger war unangenehm wie leider fast immer. Seine jüdischen Spasse konnen nur dem mindergebildeten Theil des Leopoldstadter Publicums gefallen. Herr Jauner sollte endlich alle Hebel in Bewegung setzen, um seiner Bühne den ersten Komiker zu verschaffen, den sie so nothwendig braucht. Die Scenirung war in den ersten beiden Acten recht gut, im dritten armselig. — Am Mittwoch brachte dann dieselbe Bühne eine Novitat, »Das neue Ghetto«, Schauspiel in vier Acten von Theodor Herzl. Man konnte sich an dem Abend in das Hof- und Nationaltheater der Haupt- und Residenzstadt Jerusalem versetzt glauben. Das Haus war überfüllt, aber unter allen den Anwesenden waren keine zwanzig Christen; ein judisches Stück, Juden auf der Bühne, Juden als Zuschauer. Der Verfasser ist eine jener dramatischen und literarischen Nullen, die durch den Umstand, dass sie zum Redactionsstabe der »Neuen Freien Presse« gehören, eine gewisse, allerdings nur locale und fictive Bedeutung erlangt haben. Er ist der Führer der »Zionisten« — wenn er nur seine Getreuen recht bald nach dem gelobten Lande führen wollte! Vorderhand sollte er aber wenigstens so viel Localpatriotismus besitzen, um seine Stücke nach Jerusalem zu senden. Es ist freilich fraglich, ob er dort damit Glück hatte, denn die Juden sind bekanntlich gar gescheite Leute, und ein judischer Theaterdirector würde wahrscheinlich »Das neue Ghetto« nicht haben aufführen lassen. Und wenn es dennoch gegeben worden ware, würde es schwerlich gefallen haben, denn gerade diejenigen, welche am Mittwoch am meisten schimpften, waren Glaubensgenossen des Verfassers. Es ist ja auch nicht angenehm für Israeliten, mit ansehen zu müssen, wie einer ihrer Stammesgenossen Alles, was die argsten Antisemiten den Juden vorwerfen, auf die Bühne bringt. Das Stück ist falsch vom Anfang bis zu Ende, falsch in seinen Pramissen, falsch in der Ausführung, falsch in der Charakterzeichnung, falsch in der Tendenz. Es sollte eine Provocation der Christen sein und ist eine Rechtfertigung der Antisemiten geworden. Und es konnte auch nicht besser werden, denn in dem Augenblick, wo der Verfasser ein judisches Tendenzstück schreiben, wo er den Conflict zwischen Christen und Juden auf der Bühne tendenzios verwerthen wollte, unternahm er eine Arbeit, die in der gegenwartigen Zeit nicht glücken konnte. Von einem solchen Tendenzstück muss man doch vor allen Dingen verlangen, dass der Autor eine Lösung zu geben vermag. Das kann er aber nicht, wie es Niemand heute kann, und da ihm auch noch die Courage fehlte, eine Lösung im zionistischen Sinne zu bieten, endet das Machwerk in geradezu lacherlicher, aller Vernunft Hohn sprechender Weise. Herr Herzl hat ein recht erbarmliches Stück geschrieben, welches selbst seine Glaubensgenossen und jene journalistische Clique, die dem Redacteur des Blattes aus der Fichtegasse mit dem grossten Wohlwollen gegenübersteht, nicht zu loben wagen. Sehen wir uns den Inhalt des Stückes an. Im ersten Act kommt Dr. Jacob Samuel, der bekannte edle jüdische Advocat, der nur moralische, reine Processe übernimmt — das thun ja alle jüdischen Advocaten — und der nebenbei bei einer Forderung des Rittmeisters Schromm ausgekniffen ist — auch das soll bei jüdischen Advocaten vorkommen — kommt also Dr. Jacob von der Trauung mit einem reichen Judenmadel zurück. Seine Mutter halt zuerst ihm, dann seiner jungen Frau schöne Reden, dann kommt noch der Rabbiner und halt eine langere Predigt, und der Act ist aus. Im folgenden Aufzug leiht sich Dr. Jacob Geld von seinem von ihm verachteten Schwager, dem Börseaner Rheinberg, gibt es ihm dann wieder, weil er nicht bei einer schmutzigen Gründung des Letzteren Gevatter stehen will, und fahrt darauf in das Bergwerk des Rittmeisters, um den unterdrückten Grubenarbeitern zu helfen. Im dritten Act ist die Neugründung verkracht, der Rittmeister kommt, um Scandal zu machen, und nun wird der jüdische Heldenmuth auf die Bühne gebracht — vier Juden werfen einen Christen hinaus. Die »Neue Freie Presse« ist bekanntlich die Hauptvertreterin der Tarnopoler Moral, ihr Redacteur Herzl darf sich schmeicheln, nun den Tarnopoler Muth auf die Bühne gebracht zu haben. Im letzten Act stirbt der edle Jude an der Wunde, die ihm der Rittmeister im Duell beigebracht hat. Was sehen wir also in dem Stück? Juden, die die Christen ausbeuten und betrügen, und der einzige Jude, den der Verfasser als edel hinstellt, geht zu Grunde! Und das soll ein Stück sein, mit dem der Autor seinen Glaubensgenossen zu Hilfe kommen will! Es kommen in dem Stück nur zwei Christen auf die Bühne, davon ist der eine der bekannte Aristokrat, der sein Geld vergeudet, seine Arbeiter aussaugt und ihnen den Tod bringt, und der andere lauft überhaupt nur herum, damit der edle Jacob ihm hohle Phrasen über die armen unterdrückten Juden vorheulen kann. Stellenweise documentirt das Stück eine horrende Unwissenheit. Die Ansichten des Autors über die Borse decken sich vollkommen mit denen der wuthendsten Antisemiten. Auch Herr Herzl hat keine Ahnung von der wahren Mission der Borse, auch für ihn besteht die Borse nur aus gewissenlosen Spielern und Gaunern. Er bringt zwar an einer Stelle ein paar Phrasen aus irgend einem Artikel eines seiner Chefs, aber verstanden hat er dieselben offenbar nicht. Das ist um so merkwürdiger, als doch sonst die »Neue Freie Presse« sich am Schottenring famos auskennt. Die Charakterzeichnung ist nicht besser als alles Andere. Eine der Hauptfiguren, der Börseaner Wasserstein, ist zum Beispiel im ersten Acte eine Art Schmock, in den beiden folgenden ein lacherlicher Protz und im letzten ein Wohlthater der Menschheit. Der Dialog macht den Eindruck, als ware er aus den leeren Phrasen jüdischer Parteiblatter zusammengeschrieben und besteht zum grossen Theil aus Predigten und Erzahlungen, von denen die des seligen Moses ben Abraham die erheiterndste ist. Glanzend war die Darstellung. Herr Tewele hatte eine famose Maske gemacht, was ihm allerdings leicht war, und brachte Leben und Heiterkeit in das Ensemble; die ernsten Scenen spielte er mit wohlthuender Discretion und genügender Wirkung. Hervorragend war Herr Reusch als Rittmeister, das war eine prachtige Charakterskizze, die von grossem Talent zeugte. Sonst verdienen noch Herr Klein und Herr Natzler besondere Erwahnung. Herr Jauner war viel zu pathetisch in der Rolle des armen Grubenarbeiters. Die Aufnahme des Stückes war eine stürmische, doch muss man der Wahrheit gemass constatiren, dass aller Segen von oben kam, im Parquet und in den Logen rührte sich den ganzen Abend über keine Hand. Alle, oder doch so ziemlich Alle, verliessen das Theater enttauscht, diejenigen welche sich hatten unterhalten wollen, waren gelangweilt worden, diejenigen, welche auf einen Scandal gewartet hatten, sahen ihre Hoffnungen oder Befürchtungen nicht erfüllt, und diejenigen, die einer Glorificirung des Judenthums hatten beiwohnen wollen, waren gar die Gefoppten. Die »Klabriaspartie« ist viel unterhaltender als »Das neue Ghetto« und hat denselben literarischen Werth. Ueber Eines ist man sich nicht recht klar geworden — ist Director Jauner, weil er das Stück hat aufführen lassen, zu den Judenfreunden oder zu den Antisemiten zu rechnen?

Der Zuschauer.

NOTIZEN.

DER CIRCUS RENZ hat sein Ensemble durch das Engagement der Brothers Shadow, die als »moderne Gladiatoren« auftreten und grossen Beifall ernten, in wirkungsvoller Weise bereichert. Wir behalten uns vor, auf die erstclassigen Leistungen der genannten Parterre-Akrobaten noch naher zurückzukommen. Der Circus erfreut sich dank der Zugkraft des grossartigen »Künstlerfestes« eines sehr guten Besuches.

DAS ETABLISSEMENT RONACHER hat die besten Nummern seines Repertoires aus dem vormonatlichen Ensemble mit herübergenommen: Es sind dies die distinguirte franco-amerikanische Sangerin Miss Halton und die treffliche Agoust-Truppe mit ihrem »fliegenden Restaurant«, einer reizend arrangirten Jongleurpantomime. Neu sind drei Gymnastikertruppen, von welchen die Familie Frantz in ihrem ausgezeichneten parterregymnastischen Potpourri besondere Hervorhebung verdient. Die Springfertigkeit der Truppe, welche drei Damen und zwei Herren zahlt, ist eine ausserordentliche. Neuartig ist die Arbeit der Franklin-Truppe, welche unter Zuhilfenahme classischer Trampolins einige effectvolle Salti zur Schulter executiren. Die Freres Frangois excelliren als Hand- und Kopfequilibristen. Dem Regisseur möchten wir übrigens den bestgemeinten Rath ertheilen, für eine raschere Aufeinanderfolge der einzelnen Piecen und für Kürzung einiger allzulang gerathenen Darbietungen Sorge zu tragen.

DANZER'S ORPHEUM bringt in diesem Monate ein recht reichhaltiges Programm, dessen Hauptzugkrafte Paula Wirth und Severus Schaffer sind. Fraulein Wirth hat bekanntlich den Sprung von den weltbedeutenden Brettern auf's »Brett'l« gemacht, wenn dieser Ausdruck aus dem Vorstadtjargon auf die grosse Variétébühne Anwendung finden darf. Genug, sie ist dem Theater untreu geworden und hat zur Fahne des Chanteusenthums geschworen. Aber es war nicht Mangel an Talent zu ihrem vormaligen Beruf, der sie zwang, dem Bühnenleben zu entsagen und zu dem denn doch um eine Stufe tiefer stehenden »Chantant« überzutreten. Sie erntete als Schauspielerin hier und in Berlin nicht geringe Erfolge. Motive pecuniaren Charakters sollen für ihren Schritt maassgebend gewesen sein. Ein lehrreicher Beitrag zum modernen Kunstleben! Ein paar ubermüthige Liedchen im kurzgeschürzten Röckchen in dem bratenduftenden, rauchgeschwangerten »Varietelocale« bringen viel mehr ein als das nervenerregende Rollenstudium und das Komödiespielen mit seinem wahnsinnigen Toilettenluxus. Fraulein Wirth's Vortrage in ihrem neuen Milieu sind unleugbar in einer feineren Tonart gestimmt als jene ihrer nunmehrigen Colleginnen. Ueber Severus Schaffer, den famosen Jongleur, den wir schon wiederholt in Wien gesehen, aber immer wieder gerne sehen, ist nur zu sagen, dass seine Meisterschaft die gleiche geblieben ist. Ja, es bedunkt uns, dass er nun noch sicherer arbeite. Schaffer ist ein lustiger Kauz voller Teufeleien, dabei ist er ein echter Artist, Jongleur, Athlet und Gymnastiker. Seine unvergleichlichen Künste gehören zum Sehenswerthesten. Leider stechen einige andere Nummern des Programmes allzusehr von den beiden Sternen desselben ab; es sind einfach: »Publikspieler.«

BALLE.

BALLKALENDER 1898.

9.	Jänner:	Maskenball, Schwender.
12.	»	Hofball.
13.	»	Ferienheimball, Sofiensale.
		Ball des Eisenbahn-Gesangvereines, Blumensale.
		Maskenball, Stalehner.
14.	»	Deutsches Schulvereins-Kranzchen, Sofiensale.
15.	»	Staatsbeamtencasino, Ronacher.
		Maskenball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
		Maskenball, Schwender.
17.	»	Frauenheimball, Sofiensale.
18.	»	Akademischer Gesangverein, Sofiensale.
19.	»	Ball bei Hofe.
		Maskenball, Schwender
20.	»	Technikerball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
21.	»	Maskenball, Schwender.
22.	»	Maskenball, Schwender.
24.	»	Architektenball, Sofiensale.
25.	»	Leopoldstädter Bürgerball, Sofiensale.
		Hotelierball, Goldenes Kreuz.
		Concipientenkranzchen, Cursalon.
		Maskenball, Blumensale.
26.	»	Maskenball, Schwender.
27.	»	Juristenball, Sofiensale
		Maskenball, Blumensale.
28.	»	Kellner-Eliteball, Sofiensale.
29.	»	Maskenball, Blumensale.
		Maskenball, Schwender.
30	»	Maskenball, Schwender.
31.	»	Rother Kreuz-Ball, Sofiensale.
1.	Februar:	Erste Opernredoute.
		Alpenclubkranzchen, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale
3.	»	Eisenbahnball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
4.	»	Pharmaceutenkranzchen, Sofiensale.
		Bürgerball des IV. Bezirkes, Blumensale.
5.	»	Ball der Stadt Wien (Rathhaus).
		Staatsbeamten-Casinoverein, Kaufmann. Saal.
		Maskenball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
6.	»	Weisser Kreuz-Ball, Sofiensale.
7.	»	Dampfschifffahrtball, Sofiensale.
		Bürgerball des I. Bezirkes, Blumensale.
8.	»	Industriellenball, Musikvereinssäle
		Maskenball, Blumensale.
9.	»	Ball der Rettungsgesellschaft, Sofiensale.
		Ball der Gastwirthegenossenschaft, Blumensale.
10.	»	Kaufmannischer Ball, Sofiensale.
		Kranzchen der Bankbeamten, Ronacher.
11.	»	Faschingsunternehmung des Wiener Mannergesangvereines, Sofiensale.
		Chemikerkranzchen, Ronacher.
12.	»	Costümkranzchen des »Niederwald«, Kaufmannischer Saal.
		Ball der Trabrennstallbesitzer, Cursalon.
		Ball der Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Goldenes Kreuz.
		Maskenball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
13.	»	Touristenclubkranzchen, Sofiensale.
14.	»	»Concordia«-Ball, Sofiensale.
15.	»	Landstrasser Bürgerball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
16.	»	Maskenball, Sofiensale.
17.	»	Studentenball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
18.	»	Cafetierball, Sofiensale.
19.	»	Maskenball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
20.	»	Ball des Vereines der Handelsangestellten, Blumensale.
21.	»	Radfahrfest der Künstler Wiens, Künstlerhaus.
		Postball, Sofiensale.
22.	»	Zweite Opernredoute.
		Club der Wiener Herrenfahrer, Ronacher.
		Maskenball, Sofiensale.
		Maskenball, Blumensale.
23.	»	Fiakerball, Blumensale.
26.	»	Maskenball, Sofiensäle.
28.	»	Frauenheim-Patronessen-Kranzchen, Sofiensale.
1.	März:	Philosophenkranzchen, Ronacher.
2.	»	Touring-Club, Sofiensale.
3.	»	»Wiener Schwalben«, Sofiensale.
4.	»	Faschingunternehmung des »Schubertbund«, Sofiensale.
5.	»	Maskenball, Sofiensale.

SCHACH.

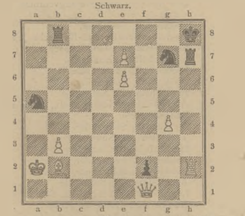
Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1115.

Von A. M. Dahl.

(Aus dem »Circolo Scacchistico Catanese«-Problemturnier.)

Schwarz.



Weiss. (8 + [illegible]

Weiss setzt in drei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. 1110 (Mieses): 1. Da5, Ke5†; 2. d4‡. A) 1. . . . L×T; 2. Da1‡. Anderes leicht.

Nr. 1111 (Blake): 1. Db2!, e4; 2. Sd1‡. A) 1. . . . Kc5; 2. Se4‡. B) 1. . . . Lc4†; 2. Sd5‡. C) 1. . . . Lc5, Sc4; 2. Sc6, resp. e6‡.

RATHSEL.

SPORT-RATHSEL.

Von *J. Pf.*

			1	2	3			
			a	a	a			
			a	b	b			
			b	d	d			
1 i	i	m	m	m	n	n	n	n
2 o	o	o	o	o	o	o	o	p
3 p	p	p	r	r	s	s	s	s
			t	t	t			
			t	t	t			
			u	u	v			

1. Siegte im Derby Cup.
2. Siegte in den 2000 Guineen.
3. Siegte im Deutschen Derby.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 97:

1	M	e	r	r	y	M	o	n	a	r	c	h				
	2	A	b	r	a	c	a	d	a	b	r	a				
		3	N	e	w	m	i	n	s	t	e	r				
			4	I	s	i	n	g	l	a	s	s				
				5	F	a	r	f	a	d	e	t				
					6	E	l	z	e	v	i	r				
						7	S	t	u	a	r	t				
							8	T	o	k	i	o				
								9	O	d	i	n				

Manifesto, der Sieger pro 1897.

Richtige Losungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, Adolf von Kirchner in Wien, Willy Petzold in Wien, Hermann Schachner in Wien, Ada Morin in Wien, Alexander Fried in Budapest, Kosmos Frigyes in Budapest, Baron A. Podmaniczky in Budapest, Kolosvar Imre in Kaschau, Carl Strebsam in Brünn, Albert Weidlicher in Graz, R. Johnson in Kottingbrunn, Lt. Gf. A. St. in Triest, Martin Poche in Meran, Baron H. St. in Mentone. Georg Grois in Monte Carlo, Bruno Fried in Leipzig, Heinrich Starke in Dresden.

BRIEFKASTEN.

GF. B. Z. in B. — Die berühmte Localsängerin Josefine Gallmeyer starb im Marz 1884.

O. H. in O. — »Maiden«, jungfraulich, neu, ist ein Concurrent in einem Rennen, so lange er noch keinen Sieg errungen hat.

R. v. B. in Wien. — Es ist uns weder in Wien noch in dessen Umgebung die Adresse eines Zwingers von echten Bulldoggen bekannt.

W. E. in Würzburg. — Die erste Ruderregatta in Frankfurt a. M fand am 18. Mai 1870 statt und war vom Frankfurter Ruder-Verein veranstaltet.

L. L. in Prag — Eine genaue Beschreibung und grössere Abhandlung über den beweglichen Sitz finden Sie in Victor Silberer's »Handbuch des Ruder-Sport«.

GRAFIN H. in Wien. — Ansichtskarten aus der Freudenau gibt es derzeit noch nicht, doch sollen solche demnachst im Verlage einer grossen Wiener Papier- und Kunsthandlung erscheinen.

H. B. in Frankfurt a. M. — Das Rugby-Fussballspiel wird in Wien nicht betrieben. Ein hiesiger Club hatte wohl die Absicht, einen Versuch damit zu machen, ist aber von dieser Idee wieder abgekommen.

E. H. in Prag. — Die Wettlaufordnung der »Internationalen Eislauf-Vereinigung« enthält diesbezüglich nur den kurzen Satz: »Die Amateur-Qualification eines Laufers ist nach den in seinem Lande giltigen Vorschriften zu beurtheilen.«

O v. M. in Wien. — Der Wiener Trabrenn-Verein hat jetzt drei Ehrenmitglieder: Se. Durchlaucht Prinz Emerich Thurn und Taxis sowie die beiden gewesenen Ackerbauminister, den Grafen Julius Falkenhayn und den Grafen Heinrich Ledebur.

LIEUT. V. P. in L. — Der Raum, den wir in unserem Blatte für die Rubrik »Briefkasten« reserviren konnen, gestattet uns nicht, Ihre Fragen an dieser Stelle zu beantworten. Sie finden aber alle gewünschten Daten in Victor Silberer's »Turfbuch 1898«.

M. P. in Wien. — *Co* wurde in ihrem Stalle immer sehr hochgehalten. Die dem Baron Sigmund Uechtritz gehörige Stute leidet aber an Nasenbluten und konnte deshalb nie ihr wirkliches Konnen entfalten. Die Stute wurde auch in zwei Rennen von diesem Uebel befallen

DR. E. in Thiersheim — Der beste Record, der jemals von einem Traber über die englische Meile erzielt wurde, ist 2:03¾ und entspricht einer Kilometerzeit von 1:16⁸. Dieser Record wurde von *Alix* am 19. September 1894 auf der Rennbahn zu Galesburg erzielt und ist seither unerreicht geblieben.

»ABONNENT« in Komorn. — *Velasquez* hat im vergangenen Jahre an allen drei 10.000 Pfund Sterling-Rennen in England theilgenommen. Die Prince of Wales Stakes gewann er gegen *Knight of the Thistle* und *Goletta*, in den Eclipse Stakes unterlag er gegen *Persimmon*, und in den Jockey-Club Stakes musste er sich vor *Love Wisely* beugen.

J. SZ. in F. — Fox-Hounds, Terriers und Teckel sowie rauhhaarige altere Hühnerhunde konnen ebenso zur Otterjagd verwendet werden wie die Otterhunde. Ein einmal eingejagter Hund der genannten Racen jagt den Otter ebenso schneidig und ausdauernd wie der beste eigentliche Otterhund, der nur speciell für die Jagd auf den Otter gezüchtet und »gearbeitet« wird.

S. M. in Leipzig — Sie durften das Welter-Handicap am 13. August 1893 in Budapest in Erinnerung haben; es wurde damals auf die von Ibbelt zum Siege gerittene Geist'sche Stute *Syren* eine Quote von 1645:50 ausbezahlt. Zwei Tage spater kam der St. Stephans-Preis zur Entscheidung, in welchem *Patriot* einen sicheren Sieg über *Gourmand*, *Durczds* und *Mirevaló* davontrug.

LT. G. v. O. in Brünn. — Favorit im vorjahrigen Grand Prix de Paris war *Champignol*, der Zweite im französischen Derby. *Champignol* endete aber unplacirt, wahrend der 14:1-Aussenseiter *Arreau* nach Kampf *Champaubert* und *Montreuil* schlug. Der Reiter von *Arreau* war Barlen, wahrend auf *Champaubert* der Hindernissjockey Boon saas Die Siegquote auf *Arreau* betrug 77⅓:10 Frcs.

»TRABERFREUND« in Wien. — Die Mutter von *Nineteen* ist eine englische Vollblutstute *Namenlose*, die 1875 von Ostreger—Spanish Fly, v. Gibraltar, gezogen wurde und jetzt dem Dr. Francesco Waiz gehört. *Nineteen* wurde von dem früheren Besitzer der Stute, Herrn Ph. Ritter von Artelli, in Triest gezogen, dem *Namenlose* 1893 die Sch.-St *Vertoiba* v. Drug brachte. In den Jahren 1894 und 1895 wurde *Namenlose* in Italien zur Zucht verwendet, von wo sie 1896 Dr. Waiz mit einem Fohlen von *Endymion*, Namens *Gorizia*, nach Oesterreich zurückbrachte. 1897 wurde *Namenlose* dann wieder von *Endymion* gedeckt.

G. B. in Wien. — Beim Cricketspiel werden die Thore (Wickets) parallel zu einander in einer Entfernung von 22 Yards = 20 Metern aufgestellt. Jedes Thor soll 8 Zoll = 20 Centimeter breit sein. Es wird von drei Stäben (stumps) gebildet, über welche zwei Barren (bails) gelegt werden. Die Stabe sollen gleich lang und so aufgestellt sein, dass der Ball nicht hindurch kann. Ihre Höhe betragt, vom Boden aus gemessen, 27 Zoll — 70 Centimeter. Die Barren sollen 4 Zoll = 10 Centimeter lang sein. Werden sie auf die Stabe gelegt, so dürfen ihre Enden nicht mehr als ½ Zoll = 1¼ Centimeter hervorstehen. Der Platz, auf welchem die Thore stehen, soll wahrend der Dauer eines Wettspiels nicht gewechselt werden, ausgenommen wenn der Zustand des Bodens das Weiterspielen nicht erlaubt. In diesem Falle müssen sich jedoch beide Parteien verständigen.

W. v. M. in G. — Die Kraft der Insecten ist in der That ausserordentlich gross. Die eingehendsten Forschungen darüber hat wohl der französische Naturforscher Pateau angestellt, der eine Reihe sinnreicher Vorrichtungen und Miniaturwaagen zur Bestimmung der von den Insecten entwickelten, geradezu erstaunlichen Kraft erdacht hat. Bei den damit vorgenommenen Versuchen stellte es sich heraus, dass die kleinsten Insecten im Verhaltniss die [illegible]. Besonders niedlich ist das Miniaturgeschirr für Maikafer. Das Thier wird mittelst desselben an einen Faden gespannt und hebt damit eine Schale, die mit kleinen Grammgewichten beschwert ist. Auf diese Weise hat Pateau festgestellt, dass ein Maikafer im Verhaltniss 21mal mehr zu ziehen vermag als ein Pferd, wahrend die Biene 30mal mehr zieht. Das Ross schleppt sechs Siebentel seines Gewichtes, der Maikafer das Vierzehnfache, die Biene gar das Zwanzigfache! Noch auffallender sind die Verhaltnisse bei der Ameise, dem kleinen Holzkafer und dem Springkafer.

J. M. in Wien. — Das Wettgehen wahrend sechs Tagen, welches Sie meinen, fand im Jahre 1881 in New-York statt und nahm seinen Anfang am 26. December. Der Wettbewerb wurde von John Ennis arrangirt, welcher angeblich die Absicht hatte, den von Charles Rowell gehaltenen Record (566 Meilen = 911 Kilometer) zu verbessern. Er erreichte diese Absicht aber nicht nur nicht, sondern musste schon nach dem 30. Kilometer den Kampf aufgeben, dagegen verbesserte Fitzgerald wirklich den erwahnten Record, indem er in der angegebenen Zeit 582 Meilen (937 Kilometer) hinter sich brachte. Es nahmen fünfzehn Gegner an dem Preisbewerbe theil und erreichten nachstehende Resultate:

	[illegible]	Kilom.		[illegible]	Kilom.
Fitzgerald	582	937	Hart	229	368
Noremal .	565	909	Edwards .	150	241
Herty . .	556	895	Waldl . . .	109	175
Khrone . .	509	819	[illegible] . .	88	142
Lacouse . .	501	806	Curran . . .	79	127
Elson . . .	284	457	Gettings . .	45	[illegible]
Cox	283	454	[illegible] . .	30	48
Howard . .	250	402			

BARON H. K. in Gr.-B. — *Weather*, v Doncaster oder Kisber öcscse—Weatherbeaten, wurde im Jahre 1887 vom Grafen Emerich Hunyady zu Uermény gezogen. Die Stute erschien im Vinea-Rennen in Wien 1889 zum ersten Male in der Oeffentlichkeit und musste sich vor *Adria* beugen, wahrend sie fünf Andere hinter sich liess. In Budapest für ein Maidenrennen gesattelt, streckte sie *Takaros* und *Futár* in den Staub. Im Criterium und im Nil Desperandum-Rennen hatte sie mit dem Ende nichts zu thun, dagegen kam sie im Handicap am 19. September in Wien, in dem sie allen Gegnern Gewicht cedirte, hinter *Helena* mit *Julia II.* in todtem Rennen ein. Als Dreijährige gewann *Weather* das Krieau-Rennen gegen *Aranyka* und *Takaros*, endete dann unplacirt im Lusthaus-Rennen und wurde hierauf in den Oaks von *Csalfa* und in den Baron Béla Wenckheim-Memorial-Stakes von *Alyafi* geschlagen. Nachdem sie dann das Cambuscan-Rennen gegen *Garlic* und *Babona* gewonnen hatte, bekam sie im Oesterreichischen Stutenpreis neuerdings die Uebermacht *Csalfa's* zu spüren. Nach erfolglosen Versuchen im Sommer-Staatspreis in Wien und im Prasidentenpreis in Budapest brachte *Weather*, mit dem Höchstgewicht im Sattel, das Totalisateur-Handicap gegen *Matamore* und *Csalfa* heim. Zwei Tage später bezwang sie im St. Leger *Aranyka* und *Garlic*, worauf sie im Internationalen Preis in Budapest mit einem zweiten Platze hinter *Garlic* die Saison 1890 beschloss. Vierjahrig nahm *Weather* zuerst ohne Erfolg am Wasserthurm-Rennen und am Kincsem-Handicap theil und gewann dann den Tribünenpreis in Budapest gegen *Aba*, *Courage* etc. Nach einem zweiten Platze im Cambuscan-Rennen endete die Stute im Taurus-Handicap, ferner im Präsidentenpreis und im Budapester Preis unplacirt, brachte aber ihrem Besitzer für diese Niederlagen eine schöne Entschadigung, indem sie im Grossen Freudenauer Handicap *Titian* und *Pandore* schlug. Nach einem zweiten Platz im Preis von Ossiach hinter *Maria Thérèse* feierte *Weather* einen glanzenden Sieg im Jubilaums-Preis, in dem sie nach scharfem Endgefecht *Nickel*, *Nini* und *Achilles II.* niederrang. Hierauf holte sie sich noch in Pest den 5000 Frcs-Staatspreis gegen *Merryman* und *Masseur* und den Herbst-Stutenpreis gegen *Kényes* und *Aranyka*. Sie wurde dann in's Gestüt gebracht, schenkte hier *Weathercock* und *Weatherbound* das Leben und ging im Janner 1896 an den Folgen einer Fehlgeburt ein.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.